

Inhaltsverzeichnis

21.05.2015 Sitzung des Jugendhilfeausschusses

Sitzungsdokumente

Einladung Ausschüsse
Niederschrift ö. JHA 10.03.2015
Niederschrift ö. JHA 29.01.2015

Vorlagendokumente / Antragsdokumente

Top Ö 5	Arbeitsbericht 2014 der evangelischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Jugend-, Ehe- und Lebensfragen Bonn Vorlage Vorlage: 262/2015-4	Vorlage: 262/2015-4 Vorlage: 262/2015-4
Top Ö 6	Arbeitsbericht 2014 der ev. Beratungsstelle Bericht der Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises für das Jahr 2014 Vorlage Vorlage: 278/2015-4	Vorlage: 278/2015-4 Vorlage: 278/2015-4
Top Ö 7	Arbeitsbericht 2014 der EB's des RSK Förderung von Familienzentren NRW im Kindergartenjahr 2015/2016 Vorlage Vorlage: 285/2015-4	Vorlage: 285/2015-4 Vorlage: 285/2015-4
Top Ö 10	Rundschreiben LVR Nr. 874-Familienzentren Ergebnisse der Wahl zum Kinder- und Jugendparlament der Stadt Bornheim Vorlage ohne Beschluss	Vorlage: 283/2015-4
Top Ö 12	Mitteilung / Halbjahresbericht des Bürgermeisters (Bereich JHA) Vorlage ohne Beschluss Vorlage: 243/2015-4	Vorlage: 243/2015-4 Vorlage: 243/2015-4
Top Ö 13	Halbjahresbericht Jugendhilfeausschuss Mitteilung betr. Mehraufwand Ausbau Kita Margarethenstraße, Walberberg Vorlage ohne Beschluss	Vorlage: 294/2015-6

Einladung



2. Geänderte Tagesordnung

Sitzung Nr.	37/2015
JHA Nr.	3/2015

An die Mitglieder
des **Jugendhilfeausschusses**
der Stadt Bornheim

Bornheim, den 07.05.2015

Sehr geehrte Damen und Herren,

zur nächsten Sitzung des **Jugendhilfeausschusses** der Stadt Bornheim lade ich Sie herzlich ein.

Die Sitzung findet am **Donnerstag, 21.05.2015, 18:00 Uhr, in der Aula der Europaschule Bornheim, Goethestraße 1, 53332 Bornheim**, statt.

Ab **16:45 Uhr** besteht die Möglichkeit zur Besichtigung der **Lazarus-Kindertageseinrichtung, Klosterstraße 2, 53332 Bornheim, Treffpunkt: Parkplatz.**

Die Tagesordnung habe ich im Benehmen mit dem Bürgermeister wie folgt festgesetzt:

TOP	Inhalt	Vorlage Nr.
	<u>Öffentliche Sitzung</u>	
1	Bestellung eines Schriftführers/einer Schriftführerin	
2	Verpflichtung von Ausschussmitgliedern	
3	Einwohnerfragestunde	
4	Entgegennahme der Niederschriften über die Sitzungen Nr. 09/2015 vom 29.01.2015 und 17/2015 vom 10.03.2015	
5	Arbeitsbericht 2014 der evangelischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Jugend-, Ehe- und Lebensfragen Bonn	262/2015-4
6	Bericht der Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises für das Jahr 2014	278/2015-4
7	Förderung von Familienzentren NRW im Kindergartenjahr 2015/2016	285/2015-4
8	Prüfung Ausweitung der U3-Betreuung in Dersdorf und Hemmerich	263/2015-4
9	Konzept der Stadt Bornheim zur Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen	291/2015-5
10	Ergebnisse der Wahl zum Kinder- und Jugendparlament der Stadt Bornheim	283/2015-4
11	Mitteilung betr. Neubau einer sechsgruppigen Kindertageseinrichtung Rilkestrasse 7, 53332 Bornheim - Fertigstellung der Einrichtung	311/2015-6
12	Mitteilung / Halbjahresbericht des Bürgermeisters (Bereich JHA)	243/2015-4
13	Mitteilung betr. Mehraufwand Ausbau Kita Margarethenstraße, Walberberg	294/2015-6
14	Mitteilungen mündlich und Beantwortung von Fragen aus vorherigen Sitzungen	
15	Anfragen mündlich	

	<u>Nicht-öffentliche Sitzung</u>	
16	Vergabe des Auftrages für Dachdecker- und Klempnerarbeiten zum Neubau der Kindertagesstätte Rilkestraße	165/2015-1
17	Vergabe des Auftrages für Bodenbelagsarbeiten zum Neubau der Kindertagesstätte Rilkestraße	182/2015-1
18	Vergabe des Auftrages für Trockenbauarbeiten zum Neubau der Kindertagesstätte Rilkestraße	183/2015-1
19	Vergabe des Auftrages für Fensterarbeiten zur U3-Erweiterung der Kindertagesstätte Walberberg	206/2015-1
20	Vergabe des Auftrages für Trockenbauarbeiten zur U3-Erweiterung der Kindertagesstätte Walberberg	208/2015-1
21	Vergabe des Auftrages für Schlosserarbeiten zum Neubau der Kindertagesstätte Rilkestraße	217/2015-1
22	Vergabe des Auftrages für Fassadenbauarbeiten zum Neubau der Kindertagesstätte Rilkestraße	218/2015-1
23	Vergabe des Auftrages für Oberflächenaustauschsanierung und Landschaftsarbeiten an der Kindertagesstätte "Haus Regenbogen", Knippstraße, Bornheim	280/2015-1
24	Mitteilung zur Vergabe des Auftrages für Fenster- und Schreinerarbeiten zum Neubau der Kindertagesstätte Rilkestraße	216/2015-1
25	Mitteilung über den Abschluss eines neuen Mietvertrages nach erfolgreichem Ausbau der Tageseinrichtung für Kinder, Schulstraße 8, 53332 Bornheim-Kardorf	252/2015-6
26	Mitteilungen mündlich und Beantwortung von Fragen aus vorherigen Sitzungen	
27	Anfragen mündlich	

Mit freundlichen Grüßen

Gezeichnet:

Ewald Keils
(Vorsitzende/r)

beglaubigt:


(Verwaltungsfachwirt)

Niederschrift



Sitzung des **Jugendhilfeausschusses** der Stadt Bornheim am Dienstag, **10.03.2015**, 18:00 Uhr, in der Aula der Europaschule Bornheim, Goethestraße 1, 53332 Bornheim

X	Öffentliche Sitzung
	Nicht-öffentliche Sitzung

Sitzung Nr.	17/2015
JHA Nr.	2/2015

Anwesende

Vorsitzender

Keils, Ewald CDU-Fraktion

Mitglieder

Brief, Angelika UWG/Forum-Fraktion
Flottmeier, Claudia Caritas
Halbach, Adi Diakon Kath. Jugendagentur Bonn ab TOP 4
Heller, Petra CDU-Fraktion
Hochgartz, Markus Bündnis 90/Grüne-Fraktion
Schmelzer, Stefanie Diak. Werk
Tourné, Peter Dr. SPD-Fraktion
von Schledorn, Heike AWO
Züge, Rainer SPD-Fraktion

stv. Mitglieder

Classen, Hermann Parität.WV
Kabon, Matthias FDP-Fraktion
Kretschmer, Gabriele CDU-Fraktion
Strauff, Bernhard CDU-Fraktion

beratende Mitglieder

Garbes, Elvira Leiterin Jugendamt
Geschwind, Astrid Schulen
Ibrahim, Karin Integrationsrat

stv. beratende Mitglieder

Eikel, Anja

Verwaltungsvertreter

Benöhr, Max
Lützenkirchen, Andreas
Rösner, Julia
Schnapka, Markus Beigeordneter
Voges, Matthias

Nicht anwesend (entschuldigt)

Bauch, Michaela evang. Kirche
Erbakan, Sabrina
Görg, Bruno CDU-Fraktion
Herholz, Friedhelm Polizei
Nehring, Michael Dr. Justiz
Pinsdorf, Dominik Jugendparlament
Schlageter, Martin Pfarrer Kath. Kirche
Schubert-Sarellas, Ursula Agentur für Arbeit
Söllheim, Michael Parität. Wohlfahrtsverband

van den Bergh, Maria Theresia Stadtjugendring
 van den Bergh, Susanne Stadtjugendring
 Wehrend, Lutz CDU-Fraktion

Tagesordnung

TOP	Inhalt	Vorlage Nr.
	<u>Öffentliche Sitzung</u>	
1	Bestellung eines Schriftführers/einer Schriftführerin	
2	Verpflichtung von Ausschussmitgliedern	
3	Einwohnerfragestunde	
4	Antrag zur Gestaltung der Jugendhilfeplanung und der Qualitätsentwicklung in der Jugendhilfe der Stadt Bornheim	108/2015-4
5	Statistik zum Fallaufkommen 2014 im Produktbereich Erzieherische Hilfen der Stadt Bornheim	120/2015-4
6	Feststellung des Bedarfs an Betreuungsangeboten in Tageseinrichtungen für Kinder und in Kindertagespflege im Betreuungsjahr 2015/2016	124/2015-4
7	Fortführung der Leistungsvereinbarung für das Projekt "lifecompetenztraining" durch den Träger Evangelisches Kinder- und Jugendreferat der Kirchenkreise an Sieg und Rhein und Bonn	136/2015-4
8	Anfrage der SPD-Fraktion zum Kinder- und Jugendförderplan 2015 bis 2020 der Stadt Bornheim	125/2015-4
9	Mitteilungen mündlich und Beantwortung von Fragen aus vorherigen Sitzungen	
10	Anfragen mündlich	

Vor Eintritt in die Tagesordnung (der gesamten Sitzung)

AV Ewald Keils eröffnet die Sitzung des Jugendhilfeausschusses der Stadt Bornheim, stellt fest, dass ordnungsgemäß eingeladen worden ist und dass der Jugendhilfeausschuss beschlussfähig ist.

	<u>Öffentliche Sitzung</u>	
1	Bestellung eines Schriftführers/einer Schriftführerin	

Frau Nolden wurde bereits zur Schriftführerin bestellt.

2	Verpflichtung von Ausschussmitgliedern	
----------	---	--

Das neu gewählte stellvertretende Mitglied Herr Classen, sowie Frau Eikel als beratendes Mitglied wurden durch den AV Keils eingeführt und in feierlicher Form zur gesetzmäßigen und gewissenhaften Wahrnehmung ihrer Aufgaben verpflichtet, indem sie durch Erheben von ihren Plätzen, während sich auch alle anderen Anwesenden von Ihren Plätzen erheben, ihr Einverständnis mit folgender Formel bekunden:

„Ich verpflichte mich, dass ich meine Aufgaben nach bestem Wissen und Können wahrnehmen, das Grundgesetz, die Verfassung des Landes und die Gesetze beachten und meine Pflichten zum Wohle der Stadt erfüllen werde.“

3	Einwohnerfragestunde	
----------	-----------------------------	--

Es lagen keine Einwohnerfragen vor.

4	Antrag zur Gestaltung der Jugendhilfeplanung und der Qualitätsentwicklung in der Jugendhilfe der Stadt Bornheim	108/2015-4
----------	--	-------------------

Beschluss:

Der Jugendhilfeausschuss nimmt die Ausführungen der Verwaltung zum Antrag der SPD zur Gestaltung der Jugendhilfeplanung und der Qualitätsentwicklung in der Jugendhilfe der Stadt Bornheim zur Kenntnis.

Die Verwaltung wird beauftragt, den Vollzug der Anforderungen des § 79a SGB in einer der nächsten Jugendhilfeausschusssitzungen darzustellen.

- Einstimmig -

5	Statistik zum Fallaufkommen 2014 im Produktbereich Erzieherische Hilfen der Stadt Bornheim	120/2015-4
----------	---	-------------------

Der Jugendhilfeausschuss nimmt die Ausführungen der Verwaltung im Produktbereich Erzieherische Hilfen der Stadt Bornheim zur Kenntnis.

- Einstimmig -

6	Feststellung des Bedarfs an Betreuungsangeboten in Tageseinrichtungen für Kinder und in Kindertagespflege im Betreuungsjahr 2015/2016	124/2015-4
----------	--	-------------------

Beschluss:

Der Jugendhilfeausschuss

1. beschließt zur Sicherstellung des Betreuungsangebotes im Betreuungsjahr 2015/2016 die der Sitzungsvorlage beigefügte Anlage 1 Gruppenformen und Buchungszeitkontingente für die Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen. Ferner ist zu beachten, dass noch eingehende Buchungen der Eltern, die Auswirkungen auf die Gruppenformen und Buchungskontingente haben, bis zum 15.03.2015 entsprechend berücksichtigt werden.
2. erkennt 160 Plätze für die Betreuung von Kindern in der Tagespflege als bedarfsgerecht an.

- Einstimmig -

7	Fortführung der Leistungsvereinbarung für das Projekt "lifecompetenztraining" durch den Träger Evangelisches Kinder- und Jugendreferat der Kirchenkreise an Sieg und Rhein und Bonn	136/2015-4
----------	--	-------------------

Beschluss:

Der Jugendhilfeausschuss beschließt die Fortführung des Projektes „lifecompetenztraining 2.0“ ab dem Schuljahr 2015/2016 an der Heinrich-Böll-Sekundarschule Bornheim durch das Evangelische Kinder- und Jugendreferat der Kirchenkreise an Sieg und Rhein und Bonn mit einer finanziellen Förderung in Höhe von 15.000 Euro für das Jahr 2015 und ab 2016 in Höhe von 20.000 Euro im Jahr zunächst bis zu den Sommerferien 2018.

- Einstimmig -

8	Anfrage der SPD-Fraktion zum Kinder- und Jugendförderplan 2015 bis 2020 der Stadt Bornheim	125/2015-4
----------	---	-------------------

Beschluss:

Der Jugendhilfeausschuss beschließt den Kinder- und Jugendförderplan für die Jahre 2015 – 2020.

- Einstimmig -

9	Mitteilungen mündlich und Beantwortung von Fragen aus vorherigen Sitzungen	
----------	---	--

Mitteilungen mündlich:

Herr Schnapka:

- Zur Wahl des Kinder- und Jugendparlamentes stellen sich 20 Kandidaten. Die Wahlen erfolgen in der Woche vom 23.03.-27.03.2015. Die Steckbriefe der Kandidaten sind mit der Homepage der Stadt Bornheim verlinkt.
- Es wird eine Vorlage für den Rat bezüglich der Mehrkosten für den Ausbau der Kindertagesstätte erfolgen. Die Mehrkosten in Höhe von ca. 190.000 € sind u.a. durch in der Planung nicht vorgesehene Brandschutzaufgaben entstanden.
- Die Spenden für die Aktion „Jet ze müffele“ sind erfreulich hoch. Es werden Mittagessen für Schulen- und Kindertagesstätten finanziert, wobei ein Eigenanteil von 0,50 € pro Kind erhoben wird.

Frau Garbes:

- Der Internetauftritt des Jugendamtes auf der Homepage der Stadt Bornheim ist online.

Herr Hochgartz:

- Findet es bedauerlich, dass es bei den Bewerbern für das Kinder- und Jugendparlamentes nur einen aus einem Rheinort, einen aus einem höher gelegenen Ortsteil und keine Bewerber aus Sechtem gibt.

Beantwortung von Fragen aus vorherigen Sitzungen

Keine.

des AM Heller betr. Zertifizierung von Tagesmüttern und deren anschließender Einsatz als Tagespflegestelle. Von 10 zertifizierten Personen will lediglich eine als Tagesmutter arbeiten.

Antwort

Es wird eine Erhebung erfolgen, wie hoch der Anteil der Absolventen ist, die beruflich zum Einsatz kommen.

des AM Kretschmer betr. Sachstand Spielplatz Knippstraße

Antwort

Aufgrund der festgestellten PCB- Belastung muss ein Austausch des Bodens erfolgen. Die Ausschreibung für den Auftrag erfolgte durch FB 6.

des AM Brief betr. möglicher PCB Belastung auf anderen Spielplätzen

Antwort

Es wird geprüft, ob eine turnusmäßige Kontrolle bezüglich Schadstoffen auf Spielplätzen erfolgt.

des AM Eikel betr. Erweiterung der Kindertagesstätte Knippstraße.

Antwort

Es gab einen Elternbrief, in dem über den Sachstand informiert wurde. Sofern es neue Erkenntnisse gibt, wird ein neuer Elternbrief verfasst.

Ende der Sitzung: 20:15 Uhr

gez. Ewald Keils
Vorsitz

gez. Sonja Nolden
Schriftführung

Niederschrift



Sitzung des **Jugendhilfeausschusses** der Stadt Bornheim am Donnerstag, **29.01.2015**,
18:00 Uhr, in der Aula der Europaschule Bornheim, Goethestraße 1, 53332 Bornheim

X	Öffentliche Sitzung
	Nicht-öffentliche Sitzung

Sitzung Nr.	09/2015
JHA Nr.	1/2015

Anwesende

Vorsitzender

Keils, Ewald CDU-Fraktion

Mitglieder

Flottmeier, Claudia Caritas
Görg, Bruno CDU-Fraktion
Heller, Petra CDU-Fraktion
Hochgartz, Markus Bündnis 90/Grüne-Fraktion
Schmelzer, Stefanie Diak. Werk
Tourné, Peter Dr. SPD-Fraktion
van den Bergh, Maria Theresia Stadtjugendring
von Schledorn, Heike AWO
Wehrend, Lutz CDU-Fraktion
Züge, Rainer SPD-Fraktion

stv. Mitglieder

Danz, Emilia FDP-Fraktion
Dingler-Müller, Elisabeth UWG/Forum-Fraktion

beratende Mitglieder

Bauch, Michaela evang. Kirche bis TOP 16
Erbakan, Sabrina Jugendamtselternbeirat
Garbes, Elvira Leiterin Jugendamt
Herholz, Friedhelm Polizei
Ibrahim, Karin Integrationsrat
Pinsdorf, Dominik Jugendparlament bis TOP 16
Schlageter, Martin Pfarrer Kath. Kirche ab TOP 6

stv. beratende Mitglieder

Kaletsch, Christoph Schulen

Verwaltungsvertreter

Lützenkirchen, Andreas
Schnapka, Markus Beigeordneter
Voges, Matthias

Nicht anwesend (entschuldigt)

Brief, Angelika UWG/Forum-Fraktion
Geschwind, Astrid Schulen
Halbach, Adi Diakon Kath. Jugendagentur Bonn
Nehring, Michael Dr. Justiz
Schubert-Sarellas, Ursula Agentur für Arbeit
Söllheim, Michael Parität. Wohlfahrtsverband
van den Bergh, Susanne Stadtjugendring
Walter, Michael FDP-Fraktion

Tagesordnung

TOP	Inhalt	Vorlage Nr.
	Öffentliche Sitzung	
1	Bestellung eines Schriftführers/einer Schriftführerin	
2	Verpflichtung von Ausschussmitgliedern	
3	Einwohnerfragestunde	
4	Entgegennahme der Niederschrift über die Sitzung Nr. 68/2014 vom 19.11.2014	
5	Überprüfung der Richtlinien der Stadt Bornheim zur Förderung der Kindertagespflege	008/2015-4
6	Gewährung eines Zuschusses an das Lazarus Hilfswerk zum Ausbau der Kita "Im alten Kloster" Merten	010/2015-4
7	U3-Investitionsprogramm "Kinderbetreuungsfinanzierung 2015-2018"	011/2015-4
8	Schwimmpass 2015	013/2015-4
9	Kinder- und Jugendförderplan für die Jahre 2015 - 2019	034/2015-4
10	Antrag der SPD-Fraktion vom 01.12.2014 betr. Gestaltung der Jugendhilfeplanung und Qualitätsentwicklung in der Jugendhilfe der Stadt Bornheim	756/2014-4
11	Antrag der CDU-Fraktion vom 16.12.2014 betr. U3-Betreuung in allen städtischen Kindertagesstätten	015/2015-4
12	Antrag der FDP-Fraktion vom 17.12.2014 betr. kindgerechte Spielgeräte auf dem Spielplatz Hemmerich	019/2015-4
13	Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 17.12.2014 (Eingang 18.12.2014) betr. Stärkung des Jugendparlaments anstreben	029/2015-4
14	Neubau einer 6-gruppigen Kindertagesstätte Rilkestrasse (Ersatzbau Kita Secundastrasse)	030/2015-6
15	Mitteilung betr. Wahl zum Kinder- und Jugendparlament Bornheim	035/2015-4
16	Mitteilung betr. Verwendung der investiven Haushaltsmittel zum Erwerb von Spielgeräten in 2014	016/2015-4
17	Mitteilungen mündlich und Beantwortung von Fragen aus vorherigen Sitzungen	
18	Anfragen mündlich	

Vor Eintritt in die Tagesordnung (der gesamten Sitzung)

AV Ewald Keils eröffnet die Sitzung des Jugendhilfeausschusses der Stadt Bornheim, stellt fest, dass ordnungsgemäß eingeladen worden ist und dass der Jugendhilfeausschuss beschlussfähig ist.

Der Jugendhilfeausschuss beschließt auf Vorschlag des AV Keils,

1. die Tagesordnungspunkte 13 und 15 zusammen zu behandeln.

Stimmenverhältnis:

- Einstimmig -

Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung wird in folgender Reihenfolge behandelt:
TOP 1 – 12, 13 + 15, 14, 16 – 18.

Die Tagesordnung der nicht öffentlichen Sitzung wird in folgender Reihenfolge behandelt:
TOP 19 – 23, 25 – 26.

	Öffentliche Sitzung	
1	Bestellung eines Schriftführers/einer Schriftführerin	

Frau Nolden wurde bereits zur Schriftführerin bestellt.

2	Verpflichtung von Ausschussmitgliedern	
----------	---	--

Die neu gewählten stellvertretenden Mitglieder Frau Danz und Frau Dingler-Müller, sowie Frau Erkaban als beratendes Mitglied wurden durch den AV Herr Keils eingeführt und in feierlicher Form zur gesetzmäßigen und gewissenhaften Wahrnehmung ihrer Aufgaben verpflichtet, indem sie durch Erheben von ihren Plätzen, während sich auch alle anderen Anwesenden von Ihren Plätzen erheben, ihr Einverständnis mit folgender Formel bekunden:

„Ich verpflichte mich, dass ich meine Aufgaben nach bestem Wissen und Können wahrnehmen, das Grundgesetz, die Verfassung des Landes und die Gesetze beachten und meine Pflichten zum Wohle der Stadt erfüllen werde.“

3	Einwohnerfragestunde	
----------	-----------------------------	--

Es lagen keine Einwohnerfragen vor.

4	Entgegennahme der Niederschrift über die Sitzung Nr. 68/2014 vom 19.11.2014	
----------	--	--

Der Jugendhilfeausschuss erhebt gegen den Inhalt der Niederschrift über die Sitzung Nr. 68/2014 vom 19.11.2014 keine Einwände mit der Maßgabe, dass in der Anlage zum Tagesordnungspunkt 6 eine Aktualisierung der Ansprechpartner erfolgt.

5	Überprüfung der Richtlinien der Stadt Bornheim zur Förderung der Kindertagespflege	008/2015-4
----------	---	-------------------

Beschluss:

Der Jugendhilfeausschuss nimmt die Ausführungen zur Überprüfung der Richtlinien der Stadt Bornheim zur Förderung der Kindertagespflege zustimmend zur Kenntnis.

- Einstimmig -

6	Gewährung eines Zuschusses an das Lazarus Hilfswerk zum Ausbau der Kita "Im alten Kloster" Merten	010/2015-4
----------	--	-------------------

Beschluss:

Der Jugendhilfeausschuss

1. nimmt die Ausführungen zum Sachstand der Kindertageseinrichtung „Im alten Kloster“ Merten zur Kenntnis und

beschließt, an den Träger, Lazarus-Hilfswerk Hürth, für die vorgesehenen drei Gruppen einen einmaligen städtischen Investitionskostenzuschuss in Höhe von 89.600 € (140.000 € abzüglich Bundesmittel voraussichtlich 50.400 €) zu gewähren. Sofern eine Berücksichtigung im Rahmen des Investitionskostenprogrammes des Bundes in 2015 realisierbar ist, erfolgt eine Zuschussgewährung in Höhe des Gesamt-Betrages von 140.000 €

- Einstimmig -

7	U3-Investitionsprogramm "Kinderbetreuungsfinanzierung 2015-2018"	011/2015-4
----------	---	-------------------

Beschluss:

Der Jugendhilfeausschuss nimmt die Ausführungen zur Finanzierung des weiteren Ausbaues des Betreuungsangebotes für Kinder unter 3 Jahren zur Kenntnis.

- Einstimmig -

8	Schwimmpass 2015	013/2015-4
----------	-------------------------	-------------------

Beschluss:

Der Jugendhilfeausschuss beschließt für die Nutzung des HallenFreizeitBades Bornheim die Ausgabe von Schwimmpässen für Kinder und Jugendliche im Alter von drei bis zu 16 Jahren, bzw. an Schülerinnen und Schüler bis zur Vollendung des 20. Lebensjahres mit erstem Wohnsitz im Stadtgebiet Bornheim für die gesamten Sommerferien NRW 2015

1. mit insgesamt 20 Nutzungen zum Preis von 20,00 Euro je Ausweis,
2. mit insgesamt 10 Nutzungen zum Preis von 12,00 Euro je Ausweis.

- Einstimmig -

9	Kinder- und Jugendförderplan für die Jahre 2015 - 2019	034/2015-4
----------	---	-------------------

Der Kinder- und Jugendförderplan wird in überarbeiteter Form und für die Jahre 2015-2020 dem nächsten Jugendhilfeausschuss vorgelegt.

Eine Aufstellung über die im Jahr 2014 gezahlten Zuschüsse nach den Richtlinien zur Förderung der Jugendpflege ist dem Protokoll als Anlage 1 zu TOP 9 beigefügt.

Beschluss:

Der Jugendhilfeausschuss beschließt den Kinder- und Jugendförderplan für die Jahre 2015 bis 2019

1. vorbehaltlich der Zustimmung des neuen Konzeptes an der Heinrich-Böll- Sekundarschule zum Lifecompetenztraining ab dem Schuljahr 2015/2016
2. zur Gestaltung des Kinder- und Jugendforum wird ein zusätzlicher Abschnitt ergänzt und dem nächsten Jugendhilfeausschuss vorgelegt.

- Einstimmig -

10	Antrag der SPD-Fraktion vom 01.12.2014 betr. Gestaltung der Jugendhilfeplanung und Qualitätsentwicklung in der Jugendhilfe der Stadt Bornheim	756/2014-4
-----------	--	-------------------

Beschluss:

Der Jugendhilfeausschuss beauftragt den Bürgermeister, in der nächsten Sitzung des Jugendhilfeausschusses das zukünftige Profil der Jugendhilfeplanung vorzustellen. Hierbei sollen insbesondere dargestellt werden:

- a) Die Ausstattung der Jugendhilfeplanung und der Modalitäten ihrer Verankerung im Jugendamt
- b) Der Stellenwert qualitativer Maßstäbe in der bisherigen Praxis der örtlichen Jugendhilfeplanung.

- Einstimmig -

11	Antrag der CDU-Fraktion vom 16.12.2014 betr. U3-Betreuung in allen städtischen Kindertagesstätten	015/2015-4
-----------	--	-------------------

Beschluss:

Der Jugendhilfeausschuss beauftragt den Bürgermeister, zu prüfen, ob eine U3 Betreuung in den städtischen Kindertagesstätten "Grashüpfer" in Dersdorf und "Burgwiese" in Hemmerich möglich ist.

- Einstimmig -

12	Antrag der FDP-Fraktion vom 17.12.2014 betr. kindgerechte Spielgeräte auf dem Spielplatz Hemmerich	019/2015-4
-----------	---	-------------------

Beschluss:

Der Jugendhilfeausschuss nimmt die Ausführungen der Verwaltung bezüglich der möglichen Neuanschaffung eines kindgerechten Spielgerätes für Kinder unter 3 Jahren für den Spielplatz Hemmerich zu Kenntnis.

- Einstimmig -

13	Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 17.12.2014 (Eingang 18.12.2014) betr. Stärkung des Jugendparlaments anstreben	029/2015-4
-----------	--	-------------------

Beschluss:

Der Jugendhilfeausschuss greift die Anregungen aus dem Antrag von Bündnis 90/DIE GRÜNEN auf und beauftragt die Verwaltung, sie bei der Vorbereitung zur Wahl und der Arbeit mit dem neuen Kinder- und Jugendparlament zu berücksichtigen.

- Einstimmig -

14	Neubau einer 6-gruppigen Kindertagesstätte Rilkestrasse (Ersatzbau Kita Secundastrasse)	030/2015-6
-----------	--	-------------------

- Kenntnis genommen -

15	Mitteilung betr. Wahl zum Kinder- und Jugendparlament Bornheim	035/2015-4
-----------	---	-------------------

- Kenntnis genommen -

16	Mitteilung betr. Verwendung der investiven Haushaltsmittel zum Erwerb von Spielgeräten in 2014	016/2015-4
-----------	---	-------------------

- Kenntnis genommen -

17	Mitteilungen mündlich und Beantwortung von Fragen aus vorherigen Sitzungen	
-----------	---	--

Mitteilungen mündlich der Verwaltung betr.

-Der Einrichtung eines 6. Familienzentrum in der Stadt Bornheim.

Die Beschlussfassung, in welcher Einrichtung das Familienzentrum sein wird, erfolgt in der nächsten Sitzung des Jugendhilfeausschuss.

-Minderausgaben im Bereich „Erzieherische Hilfen“ im Jahr 2014 in Höhe von 300.000 € in Bezug auf die Planwerte. Die Kosten für ambulante Hilfen und präventive Maßnahmen sind gestiegen, Kosten für stationäre Unterbringung sind geringer.

Eine Kostenaufstellung wird im nächsten Jugendhilfeausschuss vorgelegt.
-Ab dem 02.02.2015 ist die personelle Besetzung der Kindertagesstätte am Rathaus wieder vollständig und somit in der Lage, die volle Betreuungszeit von 45 Wochenstunden abzudecken. Die Kindertagesstätte hat den Namen „Blumenwiese“ erhalten.

Herr Keils:

- Lässt Herrn Walter Dank ausrichten für die Mitarbeit im Jugendhilfeausschuss.

Beantwortung von Fragen aus vorherigen Sitzungen

Keine.

18	Anfragen mündlich	
-----------	--------------------------	--

AM Hochgartz betr. Glasverbot bei den Karnevalssumzügen

Antwort:

Glasverbot besteht nur im Bereiche des Gelände des Stadtbetrieb Bornheim.
Ein weiterreichendes Glasverbot ist nicht umsetzbar.

Ende der Sitzung: 20:30 Uhr

gez. Ewald Keils
Vorsitz

gez. Sonja Nolden
Schriftführung

Jugendhilfeausschuss	21.05.2015
----------------------	------------

öffentlich

Vorlage Nr.	262/2015-4
-------------	------------

Stand	13.04.2015
-------	------------

Betreff **Arbeitsbericht 2014 der evangelischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Jugend-, Ehe- und Lebensfragen Bonn**

Beschlussentwurf

Der Jugendhilfeausschuss nimmt den Arbeitsbericht 2014 der evangelischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Jugend-, Ehe- und Lebensfragen Bonn zur Kenntnis.

Sachverhalt

Der Jahresbericht der 2014 der evangelischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Jugend-, Ehe- und Lebensfragen Bonn ist beigefügt.

Anlagen zum Sachverhalt

Arbeitsbericht 2014 der evangelischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Jugend-, Ehe- und Lebensfragen Bonn



Evangelische Beratungsstelle

für Erziehungs-, Jugend-, Ehe- und Lebensfragen

JAHRESBERICHT 2014

Haus der Evangelischen Kirche
Adenauerallee 37
53113 Bonn
Tel.: 0228 / 6880-150
Fax: 0228 / 6880-9150

beratungsstelle@bonn-evangelisch.de

www.beratungsstelle-bonn.de

Träger: Evangelische Kirchenkreise „An Sieg und Rhein“, Bad Godesberg-Voreifel, Bonn

JAHRESBERICHT 2014**INHALTSVERZEICHNIS**

1.	ALLGEMEINES	3
2.	PERSONELLE BESETZUNG	4
3.	JUGEND-BERATUNG ONLINE –	5
4.	„JETZT SCHLÄGT’S 13“! ENDLICH IN DER PUBERTÄT!	8
5.	AUS DER PRESSE	11
6.	STATISTIK 2014	15
7.	STATISTIK DER INTERNETBERATUNG	23

Einleitung

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser unseres Tätigkeitsberichts

HARIBO MACHT KINDER FROH – UND ERWACHSENE EBENSO ! – so lautet ein Werbeslogan, den jeder von uns, zum Teil schon aus Kindertagen kennt.

Bereits im dritten Jahr hat die zum Haribo-Konzern gehörende PAUL-RIEGEL-STIFTUNG Bonner Kindergartenkinder auf besondere Weise froh gemacht: unser Projekt

„Frühe Hilfen für Vorschulkinder und deren Eltern“ wurde maßgeblich durch die Stiftung finanziert!

In diesem Gruppenangebot für Kinder unterschiedlichster sozialer Herkunft wird die sozial-emotionale Kompetenz gestärkt, indem spieltherapeutisch Themen wie Selbstwert, Einfühlungsvermögen oder Konfliktlösungsverhalten erarbeitet werden. Seit 2012 konnten wir 54 Bonner Kinder und deren Eltern auf diesem Weg nachhaltig unterstützen!

Unser Projekt hat sich mittlerweile „rumgesprochen“, so dass auch der Rotary-Club, Bonn Museumsmeile uns finanziell dabei unterstützt hat, Kinder in das Programm aufnehmen zu können. Beiden Geldgebern an dieser Stelle ein herzliches „Dankeschön“.

Dieses Jahr möchten wir Ihnen einen vertieften Einblick in unsere Arbeit mit und für Jugendliche geben.

Seit 10 Jahren bieten wir „Online-Beratung“ an und erreichen damit deutlich mehr Jugendliche mit ihren Problemen!

Auch die Gruppe für Eltern pubertierender Jugendlicher erlebt einen enormen Zulauf. Auf diese Weise unterstützen wir die ganze Familie darin, diese oft für alle schwierige Phase zu meistern. Die Gruppe ermöglicht viel Austausch und erleichtert den gemeinsamen pubertären Entwicklungsprozess zwischen Eltern und Jugendlichen.

Wie facettenreich die Sorgen und Notlagen der Eltern und Jugendlichen, die zu uns kommen, sein können, wird in den Beiträgen zur „Pubertätsgruppe für Eltern“ und zur „Online-Beratung für Jugendliche“ sehr eindrücklich beschrieben.

Der Presseteil gibt einige Berichte über verschiedene Bereiche unserer Arbeit wider.

Viel Spaß beim Lesen....

Ihr
Thomas Dobbek,
Leiter der Beratungsstelle

1. Allgemeines

Wir sind ein „multiprofessionelles“ Team sowohl was die beruflichen Grundausbildungen angeht, als auch in unserer Ausrichtung auf eine Vielfalt beraterisch-therapeutischer Methoden.

Wir sind zuständig für die Jugendamtsbereiche der Stadt Bonn und des Rhein-Sieg-Kreises bzw. für die Ev. Kirchenkreise „**An Sieg und Rhein**“, **Bad Godesberg-Voreifel** und **Bonn**. Mit den Kommunen, die eigene Jugendämter unterhalten (Lohmar, Niederkassel, St. Augustin, Troisdorf, Hennef, Meckenheim, Siegburg, Bornheim, Bad Honnef, Königswinter, Rheinbach), bestehen jeweils Kooperationsvereinbarungen bei Beratungen nach dem Kinder- und Jugendhilferecht.

Öffnungszeiten (telefonische Erreichbarkeit des Sekretariats):

Montag, Mittwoch und Donnerstag:	8.30 bis 17.00 Uhr
Dienstag:	8.30 bis 17.00 Uhr
Freitag:	8.30 bis 15.00 Uhr

Darüber hinaus werden von uns Beratungsmöglichkeiten bei Erziehungs-, Paar-, und Lebensfragen auch in den Räumen der Diakonischen Werke in Siegburg und in Euskirchen jeweils nach Vereinbarung angeboten.

Etwa 80% unserer Fallarbeit entfiel in 2013 auf die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern, wie sie im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) definiert ist. Entsprechend entfielen ca. 20% unserer Fallarbeit auf Paar- und Lebensberatungen außerhalb des KJHG (hier handelt es sich um Ratsuchende, deren Kinder volljährig sind oder um kinderlose Personen). Für diese Klientel liegt der finanzielle Eigenanteil des Trägers besonders hoch, da es für diese Arbeit nur geringe Fördermittel gibt. Im Bereich der fallübergreifenden Tätigkeiten waren wir auch im Berichtsjahr in verschiedenen lokalen, regionalen und landeskirchlichen Gremien und Arbeitskreisen engagiert und haben über Fachthemen im Rahmen unserer präventiven Zielsetzungen referiert. Darüber hinaus gab es wie jedes Jahr eine Vielzahl von persönlichen Gesprächen, Kontakten über das Internet oder am Telefon im Sinne von Kurzberatungen oder Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen. Diese werden aufgrund der zeitlichen Kürze oder ihres eher allgemeinen Charakters nicht statistisch erfasst, haben aber dennoch einen wichtigen Platz in unserer alltäglichen Arbeit. Um unsere Arbeit auf gleichbleibend hohem Niveau zu halten (Qualitätssicherung) wurden auch im abgelaufenen Jahr wieder fach- und störungsspezifische Fortbildungen von unseren Mitarbeitenden besucht. Außerdem findet eine regelmäßige Fallsupervision statt. Bei Verdacht auf „Gefährdung des Kindeswohls“ (§ 8a KJHG) kooperieren wir mit anderen beteiligten Institutionen wie z.B. Kindertagesstätten, Schulen, Jugendämtern.

Innerhalb von 14 bis 21 Tagen bekommt jede „Neuanmeldung“ ein Vorgespräch, um das Beratungsziel zu klären. So kann u. a. sehr schnell entschieden werden, ob eine weitere Beratung bei uns erfolgen sollte oder ob aus fachlicher Sicht bspw. eine Weiterverweisung an einen niedergelassenen Psychotherapeuten oder andere Fachdienste sinnvoll erscheint. Für so genannte „Kriseninterventionen“ (bspw. bei geäußerten Suizidabsichten, akuter Selbst- oder Fremdgefährdung) wird sofort ein „Krisengespräch“ vereinbart. Auch Jugendliche, die sich selbst an uns wenden, bekommen schnell einen Termin und werden direkt in die Beratung übernommen.

2. Personelle Besetzung

Hauptamtlich:

Thomas Dobbek	Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Supervisor, Leiter, 32 Std.
Maria Heisig	Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, 39 Std.
Dorothea Kruse	Dipl.-Sozialarbeiterin, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin, 19,5 Std.
Marianne Leverenz	Eheberaterin, Pastorin, 19,5 Std.
Thomas Lindner	Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Supervisor, 28,8 Std.
Jan-Cort Mensching	Dipl.-Pädagoge, Supervisor, 16 Std.
Gerrit Schmelter	Dipl.-Psychologe, Honorarkraft, 5 Std.
Claudia Schmidt-Weigert	Dipl.-Pädagogin, 19,13 Std.
Christiane Wellnitz	Dipl.-Sozialarbeiterin, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin, 28,5 Std.
Mareen Werner	Dipl. Sozialarbeiterin, 19 Std., ab 1.05.2015 12 Std.
Sandra Bakkers	Sekretärin, 16 Std.
Christa Schuppe	Sekretärin, 21,5 Std.
Barbara Stracke	Sekretärin, 20 Std.

Weiterhin:

Sabine Paris	Rechtsanwältin
1 Pfarrerin in Weiterbildung zur „Ehe- Familien-Lebensberaterin“	
1 Beraterin in Ausbildung zur „systemischen Beraterin“	
2 Psychologiestudent/Innen	

3. Jugend-Beratung online –

eine wichtige Ergänzung zur Beratung vor Ort

Die evangelische Beratungsstelle beteiligt sich seit nunmehr 10 Jahren mit fünf Wochenstunden an dem Online-Beratungsangebot der bke.

Dieses Beratungsangebot bietet für Eltern (www.bke-elternberatung.de) sowie für Jugendliche (www.bke-jugendberatung.de) drei verschiedene Beratungsformen an:

1. Im moderierten **Forum** können sich alle Nutzer an selbst gewählten Themen im Sinne der Selbsthilfe beteiligen.
2. In der **Einzelberatung** werden Beratungen von Fachkräften aus der Erziehungsberatung entweder per Mail oder per Chat durchgeführt.
3. Daneben gibt es moderierte **Gruppenchats**, die entweder durch vorgegebene Themen bestimmt sind, oder die User bringen ihre persönlichen Anliegen ein, die von der Gruppe bearbeitet werden- auch dies eine Form der angeleiteten Selbsthilfe.

Da mein Schwerpunkt in der Beratung der Jugendlichen liegt, möchte ich auf diese im Besonderen eingehen.

Die Jugendlichen sind in der Beratungsstelle vor Ort eher wenig vertreten. Die Hemmschwelle, sich gegenüber Erwachsenen zu öffnen und sich Unterstützung zu holen, ist per se im Jugendalter hoch. Die Voreingenommenheit gegenüber „Psychos“, die Sorge, sich gegenüber Familie oder Freunden outen zu müssen, wiegt schwer. Eine zusätzliche Hürde bedeutet das Anmeldeverfahren: sich telefonisch anmelden, sein Problem womöglich am Telefon schildern müssen, einen Termin abwarten, nicht wissend, wem man gegenüber sitzt....all dies sind Unsicherheiten, die den Jugendlichen diesen Weg erschweren.

Häufig ist es in der Beratung mit Jugendlichen dann ein längerer Prozess, eine Beratungsbeziehung zu knüpfen, Vertrauen aufzubauen und zu den Themen vorzudringen, die ihnen auf der Seele liegen. Die Umstände in der Online-Beratung machen es da den Jugendlichen erheblich leichter: sie können sich anonym anmelden, haben keine formalen Hürden zu nehmen und müssen keinem Berater ins Gesicht schauen. Diese Anonymität und Niedrigschwelligkeit führt zu einem zu einer hohen Zahl an hilfesuchenden Jugendlichen: In 2014 haben 2421 Jugendliche mit insgesamt 19686 Kontakten online Mailberatung und 2336 per Einzelchat bei der bke in Anspruch genommen. Zum zweiten sind die Beratungsthemen signifikant schneller im Austausch mit dem Berater.

Hinzu kommt, dass auch Themen in die Online-Beratung eingebracht werden, die in der face-to-face-Beratung nicht, oder nur sehr schwierig zu bearbeiten sind.

An Hand von zwei Themenbeispielen möchte ich hier die wichtige Aufgabe der Online-Beratung in Ergänzung zur realen Beratung skizzieren:

Ein sehr häufig geäußertes Problem in der Mail- und auch in der Einzelchatberatung ist der Umgang mit Suizidabsichten. In der Realberatung machen die Jugendlichen häufig die Erfahrung, dass sie, wenn sie Suizidgedanken äußern, Gefahr laufen, in die Psychiatrie eingewiesen zu werden, oder dass zumindest die Eltern informiert werden müssen.

Online besteht die Möglichkeit, alle Gedanken, Wünsche und Phantasien offen auszusprechen, ohne Angst vor Sanktionen haben zu müssen. Durch die Anonymität ist klar, dass der Berater nicht auf den User zugreifen kann. Aus diesem Umstand hat sich in der Mail-/ Chatberatung ein Modell aus drei Säulen entwickelt, die im Umgang mit Suizidabsichten wichtig sind:

- Die Regeln und Grenzen der Onlineberatung werden ganz deutlich angesprochen: dem User wird deutlich gemacht, dass wir ihn nicht ausfindig machen können und somit sein Leben auch nicht retten können. Das schafft einerseits eine Distanz, die aber andererseits dazu

genutzt werden kann, dass der User hier alle Gedanken und Gefühle äußern kann, ohne oben genannte Reaktionen zu befürchten. Sätze aus einer Mailberatung mit einer 18-jährigen mit akuten Suizidabsichten machen dies deutlich: *„Auch wenn du Selbstmordpläne andeutest macht das viel Druck. Denn Du weißt, wir Berater greifen nicht in Deinen Alltag ein. Wäre das eigentlich ein Wunsch von Dir? Was wünschst Du Dir hier von mir in der Mailberatung?“*

- Wir beraten in der Onlineberatung immer nach Möglichkeit in die Richtung, sich auch vor Ort jemandem anzuvertrauen, seien es Freunde, Eltern, Lehrer oder eine sonstige Vertrauensperson. In dem Fall einer konkreten Suizidgefahr wird immer auch die nächst gelegene Klinik als eine Anlaufstelle im Notfall angesprochen, um sich selbst in Sicherheit zu bringen

„Wenn dich deine Suizidgedanken nicht loslassen oder konkreter werden- rate ich dir dringend dazu, dir vor Ort Hilfe zu holen! Du kannst dich an jeden Arzt oder Krankenhaus in deiner Nähe wenden! Du warst ja gerade im Krankenhaus, wo man wahrgenommen hat, dass es dir nicht gut geht- dort kannst du hingehen!

Und: Deine Mutter! Jetzt ist es wichtig, mit ihr zu sprechen. Sie muss wissen, wie es dir geht! Schreibe mir, wo du jetzt stehst und wir können schauen, was du brauchst- was dir aus der schweren Krise raushilft!“

Auch hierdurch werden die Grenzen der Onlineberatung deutlich gemacht und schaffen Freiraum für die Dinge, die inhaltlich besprochen werden können.

- Die dritte Säule ist die des Kontaktes. Über viel Verständnis für die Situation und die Verzweiflung, auch für die Ambivalenz gegenüber dem Leben, wird eine vertrauliche Beziehung geschaffen, die den Kontakt und den inhaltlichen Austausch über die Dinge ermöglicht, die den jungen Menschen lebensmüde machen.

„Nach dem, was du in kurzen Stichworten beschrieben hast, hast du eine große Last zu tragen. Da kann ich nachvollziehen, dass du das Gefühl hast, dass das zu viel ist und nicht zu schaffen ist. Umso wichtiger ist es, dass du Menschen hast, die es mit dir gemeinsam tragen! Auch wenn ich es bestimmt auch nicht alleine stemmen kann, würde ich mit anpacken!“

Wenn der Jugendliche das Gefühl hat, dass er mit seiner Ambivalenz angenommen wird, ist es möglich, Veränderung in Gang zu bringen. Er/Sie kann dann über die Dinge schreiben, die darunter liegen. Sehr häufig sind dies massive Erfahrungen von Vernachlässigung, Misshandlung und Missbrauch. Die Online-Beratung ist oft der Ort, wo Jugendliche zum ersten Mal Worte für das Erlebte finden. Sie machen die Erfahrung, dass der Berater nicht umfällt, sich nicht abwendet, sondern aushält, versteht, nicht bewertet und keinen Druck macht. So kann nach und nach wiederum in die Richtung beraten werden, sich auch vor Ort Hilfe zu holen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Online-Beratung, den ich im vergangenen Jahr kennengelernt habe, ist der der Sterbebegleitung.

Eine 15-jährige meldet sich in der Mailberatung an. Sie hat Lungenkrebs, bereits eine langwierige Chemotherapie und Bestrahlungsbehandlung hinter sich, leider ohne durchschlagenden Erfolg. Der Empfang einer Spenderlunge steht an. In dieser Situation meldet sie sich und braucht Unterstützung und Begleitung in der schwierigen und sehr belastenden Situation. Die Eltern sind geschieden und sehr mit sich selbst beschäftigt, sie fühlt sich verantwortlich für den jüngeren Bruder und versucht, der Familie möglichst wenig Arbeit und Sorgen zu machen. Da sie häufig bettlägerig ist und ihr die Kraft zum Laufen und vor allem Sprechen fehlt, ist die Online-Beratung ein gutes Angebot, um über ihre Situation zu sprechen und sich Beistand zu holen. Im Laufe der Beratung spitzt sich die gesundheitliche Situation zu, sie bekommt eine Spenderlunge, die aber nicht den erhofften Erfolg bringt. Daher steht sie vor der Entscheidung, eine erneute Chemotherapie zu beginnen, eine zweite Transplantation zu versuchen, oder die Behandlung abzubrechen mit der Perspektive, noch wenige Monate zu leben zu haben. Alle Familienangehörigen und auch die Ärzte drängen sie zu einer

weiteren Behandlung. Sie selbst schildert aber in der Mailberatung neben dem Wunsch zu leben auch die Verzweiflung und die schwindende Hoffnung auf Besserung.

„Ich hatte nun den ganzen Tag zum nachdenken. Es dreht sich alles bei mir im Kopf, ich kann nicht mehr gradeaus denken. Ich weiß nicht was richtig und was falsch ist. Nach dem gestrigen Tag will ich eigentlich dass es so schnell wie möglich vorbei ist aber andererseits hoffe ich darauf dass ich doch noch eine Chance bekomme.

Was mache ich denn jetzt.

Auf einmal ist es meine Entscheidung und keiner will was dazu sagen.“

...

„Ich will lieber noch einen schönen Tag als ewig so weiter zu leben.“

Diese Beiträge machen die innere Zerrissenheit deutlich. In dieser Situation stellt die Online-Beratung die einzige Möglichkeit dar, sich zu entlasten und sich eine außenstehende Meinung einzuholen. So kommt es auch dazu, dass die Userin sich traut, sich nach Sterbehilfe bei mir zu erkundigen. Erst sehr vorsichtig fragt sie nach, was ich davon halte und bittet mich dann, ihr Informationen dazu einzuholen.

„Darf ich dich mal was fragen?“

...

„Was hältst du von professioneller sterbehilfe?“

...

„Meine Gedanken gehen immer weiter Richtung sterbehilfe. Ich will so nicht weiter machen.“

...

„Hallo. Ehrlich gesagt weiß ich bisher noch so gut wie nichts. Ich hab bisher auch weder mit meiner Mutter noch mit den Ärzten drüber gesprochen. Es wäre wirklich super lieb. Inzwischen lieg ich wieder auf der Intensivstation. Die letzte Nacht war einfach Horror. Die Schmerzmittel sind inzwischen viel zu hoch für mich eingestellt und bringen dennoch nichts. Die Werte werden auch nicht besser. Ich habe in meine Akte gesehen. Ich wünschte ich hätte es nicht getan. 6 Monate falls sich nicht bald etwas ändert. Es hat mir die n Boden unter den Füße weggerissen. Klar ich habe schon so oft über den Tod nachgedacht aber ich habe einfach so eine angst.“

Auf ihre Bitte hin habe ich sachliche Informationen eingeholt, welche Möglichkeiten sie als Minderjährige überhaupt hat. Daneben rate ich ihr aber, sich mit einem Arzt oder Krankenschwester ihres Vertrauens zu besprechen, da sie auf jeden Fall deren Unterstützung braucht. Auch zu einem Gespräch mit ihrer Mutter bestärke ich sie, damit in ihrer Situation ihre Wünsche und Bedürfnisse berücksichtigt werden.

Auch hier geht es immer wieder um die Ambivalenz, einerseits leben zu wollen, andererseits erlöst werden zu wollen von den Qualen, die sie erleiden muss. Die Beratung bietet ihr die Möglichkeit, ohne Rücksicht ganz allein ihre Gefühle in den Mittelpunkt zu stellen. Und zusätzlich bietet eben die Online-Beratung selbst auf der Intensivstation noch die Möglichkeit des Austauschs.

Aktuell ist die Situation die, dass sich die Userin für eine zweite Lungentransplantation entschieden hat. Sie liegt weiterhin auf der Intensivstation und kämpft um ihr Leben. In dieser Phase beschränkt sich die Beratung auf das schicken von virtuellen Grüßen und Blumen.

*„Liebe X, ich schicke dir mal einen virtuellen bunten Strauß Blumen an dein Krankenbett!
Ganz liebe Grüße“*

...

*„Liebe X, ich schicke dir eine liebe Umarmung! Es tut mir so leid, dass es dir nicht besser geht!
So lange Zeit auf der Intensivstation ist wirklich sehr anstrengend, kräfte- und auch*

nervenzehrend!!! Ich drück dir heute einfach ganz fest die Daumen und wünsche dir von Herzen, dass es bergauf geht! Ganz liebe Grüße“

Die Intensität von solchen Beratungen schlägt sich auch in den Kontaktzahlen nieder. Die Beratung der 18-jährigen Suizidgefährdeten erstreckt sich bereits über ein Jahr mit 124 Kontakten- das sind durchschnittlich 2,3 Kontakte pro Woche. Inzwischen hat sie sich der Mutter anvertraut, ist in therapeutische Behandlung gegangen und ist auf der Warteliste einer psychiatrischen Klinik.

Die Begleitung des todkranken Mädchens dauert nun fast ein halbes Jahr an mit 91 Kontakten, also auch zwei Kontakte pro Woche.

Dies spiegelt einen weiteren Vorteil der Online-Beratung in Akutsituationen wider: die Online-Beratung kann in Krisensituationen kurzfristig in engerer Taktung eingerichtet werden. Wenn sich die Situation wieder beruhigt, werden die Abstände wieder vergrößert.

Insgesamt also zwei Beispiele, wo Online-Beratung eine wertvolle Ergänzung zur Beratung vor Ort ist.

4. „Jetzt schlägt's 13“! Endlich in der Pubertät!

Seit nun 12 Jahren bietet die Beratungsstelle eine Gruppe für Eltern mit pubertierenden Kindern an. Im Jahre 2003 starteten Christiane Wellnitz (Dipl.-Sozialarbeiterin, Kinder- und Jugendlichentherapeutin) und Jan Mensching (Dipl.-Pädagoge) die Gruppe unter dem Namen „**Wenn Eltern schwierig werden**“. Sie erfreute sich von Anbeginn großer Beliebtheit. Seit 2009 leiten Dorothea Kruse (Dipl.-Sozialarbeiterin, Familientherapeutin) und ich, Thomas Lindner (Dipl.-Psychologe, Gestalttherapeut), die Elterngruppe. Wir haben sie in „**Jetzt schlägt's 13**“ umgetauft. Das Gruppenangebot umfasst 6 Abende à 3 Stunden. Es handelt sich für diese Zeit um eine feste Gruppe von maximal 16-17 Teilnehmern. Jeder Abend hat einen bestimmten thematischen Schwerpunkt wie z.B. Sammlung der drängendsten Probleme, die eigene Jugend, Regeln in der Familie, Grenzen, elterliche Präsenz, Sexualität der Jugendlichen, Alkohol, Drogen, PC und Internet, und schließlich: „Hinterm Horizont geht's weiter, d.h. es gibt ein Leben nach der Pubertät“.

In der Anfangsphase ist es uns besonders wichtig, dass die Gruppenmitglieder untereinander eine persönliche Beziehung aufbauen. Dafür tun wir als Leiter sehr viel, weil wir der festen Überzeugung sind, dass die Schaffung einer vertrauensvollen Gruppenatmosphäre den entscheidenden Faktor darstellt bei der Besprechung und Bearbeitung schwieriger Probleme, die diese Entwicklungsphase nun einmal mit sich bringt. So fragen uns manche Eltern, warum wir mit intensiven Übungen zum Kennenlernen beginnen und nicht mit einem Vortrag etwa mit dem Thema: Die Hauptprobleme in der Pubertät und deren Lösung. Meistens verstehen sie aber unmittelbar unsere Begründung dafür, nämlich dass Rezepte, Tipps und Ratschläge nur eine Halbwertszeit von wenigen Stunden, vielleicht Tagen haben und ihre Wirkung oft schon beim Öffnen der eigenen Haustüre bei Rückkehr vom Elternabend endet. Die Teilnehmer sind dann meist nur kurz über diese Antwort frustriert („keine direkte Lösung gefunden“) und lassen sich auf eine Entdeckungsreise in die eigene Jugendzeit ein, die eine Grundlage für das Verständnis ihrer jetzt pubertierenden Kinder ist. In Rollenspielen werden die Eltern an einem anderen Abend spielerisch damit konfrontiert, einem fordernden Jugendlichen, dargestellt von einem anderen Gruppenmitglied, Grenzen zu zeigen. Diese erlebnisaktivierenden Methoden sind in der Regel effektiver als theoretische Vorträge, die den Eltern nahelegen, „Fels in der Brandung“ bei ihren pubertierenden Kindern zu sein, deren Verhalten in manchen Situationen einem „Tsunami“ ähneln kann.

Im zweiten Teil der Abende bieten wir regelmäßig Raum für aktuelle Probleme aus der eigenen Familie, die von den betroffenen Eltern vorgestellt werden können. Es handelt sich meist um Themen

wie Schul- oder Leistungsverweigerung, Alkohol- oder Drogenkonsum, übermäßiger PC-Gebrauch (Computerspiele), Eskalation von Streit, Weglaufen oder nächtliches Fernbleiben von zu Hause. Anhand bewährter Methoden leiten wir die Teilnehmer an, mit dem dargestellten Problem hilfreich für die Betroffenen umzugehen. Dabei stellt sich immer wieder heraus, dass die altbekannte Formel: Die Gruppe weiß mehr als der Einzelne, kein bloßes Geschwätz ist. Es zeigt sich, dass die Gruppe hier eine entscheidende und tragende Funktion hat. Sie kann sowohl Raum für das Verstehen der Seite des erziehenden Erwachsenen wie auch des pubertierenden Jugendlichen geben. Damit gelingt eine Erweiterung des Tunnelblicks, in den wir alle im „alltäglichen Wahnsinn“ geraten können. Meist wird von den Eltern erlebt: Verstehen und der Halt durch die Gruppe ist entscheidender als eine schnelle Lösung. Ganz wichtig aber ist, dass die Gruppe die Isolation aufhebt, in die sich manche Eltern begeben haben in der falschen Annahme, dass nur sie Probleme mit ihren Söhnen und Töchtern haben, während in anderen Familien alles klappt. In der Gruppe entsteht das gegenteilige Gefühl: Wir sitzen alle in einem Boot. Mein Problem ist nicht schlimmer als das der anderen. Oder: das Schlimmste habe ich schon hinter mir. Oder: wenn ich weiß, was noch auf mich zukommen kann, dann bin ich besser gewappnet und muss mich nicht diffusen Ängsten hingeben.

In den letzten Jahren erleben wir eine stetig wachsende Nachfrage nach der Gruppe, obwohl Pubertät nicht gerade ein Modethema in der Beratungslandschaft sondern eher ein Dauerbrenner ist. Erfreulich ist, dass Eltern aus verschiedensten Kontexten die Gruppe besuchen, d.h. sie kommen aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten und Nationalitäten. Sowohl Alleinerziehende wie auch viele Elternpaare nehmen das Angebot wahr und sogar Eltern, die sich als Paar getrennt haben, kommen gemeinsam zu den Treffen. Der Anteil der Männer ist dementsprechend auch im Vergleich zu vielen anderen Gruppen recht hoch. Im Jahr 2014 haben wir trotz sinkender Geburtenrate so viele Anmeldungen gehabt, dass wir eine Warteliste anlegen mussten und für 2015 deutet sich an, dass manche Interessenten erst in der übernächsten Gruppe einen Platz bekommen können. Diese einerseits erfreuliche Entwicklung hat natürlich zu der Frage geführt: Wie kommt es dass die „Pubertät“ als Thema so boomt? Eigentlich ist sie doch eine Entwicklungsphase, die jedes Kind durchlaufen muss.

Im Folgenden versuche ich einige Antworten darauf zu geben:

Zum einen spielt natürlich die Darstellung unserer Angebote in der Öffentlichkeit eine Rolle. So gibt es zunehmend Eltern, die über unseren Internetauftritt, die Kirchengemeinden oder das Presse- und Öffentlichkeitsreferat der Kirchenkreise auf das Angebot aufmerksam gemacht werden. Die Mundpropaganda von ehemaligen Teilnehmern hat ebenfalls ihre Wirkung.

Außerdem deutet die Teilnahme vieler Elternpaare daraufhin, dass Pubertät zunehmend von Eltern als Umbruchzeit angesehen wird, in denen sie beide gefordert sind und ihre Präsenz wichtig ist, sogar wenn sie als „Liebespaar“ nicht mehr zusammen sind.

Aber es gibt auch inhaltliche Gründe, die für die größere Nachfrage sprechen könnten: Jugendliche stellen für ihre Angehörigen wie kaum eine andere Gruppe eine existenzielle Herausforderung dar. Es geht in den Konflikten und Auseinandersetzungen mit ihnen buchstäblich um Alles oder Nichts. Wenn ich nachts raus muss, weil meine sechzehnjährige Tochter bis 3 Uhr noch immer nicht zu Hause ist, wenn mein bis zum letzten Schuljahr mit guten Leistungen ausgestatteter Sohn, jetzt ein Fehlkonto in dreistelliger Höhe aufweist und die Schule den Eltern nahelegt, ihn von der Schule zu nehmen, wenn ich meine Tochter spätabends im Krankenhaus abholen muss, weil sie sich bewusstlos getrunken hat, dann stelle ich mir als Mutter oder Vater existenzielle Fragen: Kann ich es verantworten, wenn der Jugendliche am Ende mit seinem Leben spielt? Verspielt er seine gesamte berufliche Zukunft? Schließlich ist in unseren Zeiten ein lückenloser Lebenslauf gefragt. Hat er sich in derartig selbst kompromittierender Weise bei Facebook geoutet, dass kein Arbeitgeber ihn mehr einstellen würde? Handelt es sich bei ihr noch um eine Suchbewegung oder schon um eine Suchtentwicklung? „Pubertisten“, wie sie die Autoren Ralph Dawirs und Gunther Moll in ihrem Buch „Endlich in der Pubertät“ nennen, gehen offensichtlich immer mehr oder weniger in die Vollen. C.G. Jung, der berühmte Schweizer Psychologe, hat einmal gesagt, in der Jugendzeit werde man vom „Teufel versucht“ und es komme darauf an, nicht vom „Teufel besessen“ zu werden. Man mag zu der theologischen Aussage, die auch in dieser Bemerkung steckt, stehen wie man will, wenn man sie als

Allegorie oder Bild für die Pubertät versteht, kann man einiges von der Brisanz spüren, die diese Umbruchzeit mit sich bringt.

In unserer Zeit, die von globalem Wettbewerb geprägt ist, durch den Eltern schon in der Grundschule anfangen, sich um die Karriere ihrer Kinder Sorgen zu machen, ist die Pubertät erst recht eine radikale Herausforderung, vor die wir alle als Erwachsene gestellt sind. In diesem Lebensabschnitt zeigt sich oft das Gegenteil von dem, was wir uns von unseren Kindern oder was wir ihnen zu ihrem Besten gewünscht haben. Gute Zukunftsperspektiven und Erfolgserwartungen scheinen sich in Nichts aufzulösen und an die Stelle treten Ohnmacht und Angst. Ich als Mutter oder Vater muss ratlos mit ansehen, wie mein Sohn, meine Tochter innerhalb eines Jahres die in sie gesetzten Hoffnungen zerlegen. In unserer Zeit, in der es auch bei den Kindern angesichts von G8 und Bolognaprozess immer mehr auf tadelloses Funktionieren und lückenlose Biographie ankommt, versetzt uns das Abhängen, Chillen, stundenlange Computerspielen oder Onlinesein, um nur einige Beispiele zu nennen, möglicherweise schneller und tiefer in Angst. Dies könnte ein Grund für die gesteigerte Nachfrage für „Jetzt schlägt's 13“ sein.

In der Gruppe versuchen wir den Eltern größere Gelassenheit zu vermitteln. Häufig gerät in dieser Phase, in der ja der größte Umbau des Gehirns im lebenden Zustand erfolgt, aus dem Blick, dass Pubertät wieder aufhört, und dass wir durch panische Reaktionen oft das Gegenteil von dem erreichen, was wir wollen. So spielt auch Humor eine große Rolle bei den Gruppentreffen. Wer noch über sich und seine flüggewerdenden Kinder lachen kann, hat eine viel größere Chance, diese Zeit, die einen an die Grenzen der eigenen Kraft bringen kann, durchzustehen.

Jugendliche sind dazu prädestiniert, abenteuerlustig zu sein und Risiko einzugehen, oft weit über die Grenzen dessen hinaus, was uns als Erwachsenen gut erscheint. Sie tun oft das Gegenteil von dem, wozu wir sie bringen wollen. Aber das hat meist etwas damit zu tun, dass sie sich von uns lösen müssen, um auf eigenen Beinen stehen zu lernen. Jugendliche machen Umwege und funktionieren nicht geradlinig. Aber Umwege erweitern die Ortskenntnis und wir können von ihnen lernen, dass es gut ist, nicht immer exakt zu funktionieren. Wir brauchen uns nur zu erinnern. Sofort fallen uns Situationen in unserem Leben ein, wo etwas nicht reibungslos geklappt hat. Was perfekt funktioniert hat, behalten wir nicht.

Thomas Lindner

5. Aus der Presse

Mit Strategie aus der Brüllfalle

Familientherapeutin gibt im Joki-Gemeindehaus Tipps für einen respektvollen Umgang zwischen Eltern und Kindern

Von Gabriele Immenkeppel

DUISDORF. Steffen treibt seine Eltern gerade zur Weißglut. Schon mehrmals hat ihn seine Mutter aus der Küche heraus gebeten, endlich das Kinderzimmer aufzuräumen. Aber Steffen spielt mit seinen Bauklötzen und den vielen Autos einfach weiter. Um ihn herum breitet sich ein Chaos aus. Doch Steffen scheint der Welt entrückt zu sein. Jetzt reicht es. Der Ton wird lauter und aggressiver. Letzter Verwarnung. Als auch die nicht hilft, stürmt die Mutter aus der Küche, kommt ins Kinderzimmer und brüllt Steffen an. Sollte er jetzt immer noch nicht reagieren, drohen Strafen und Sanktionen. Das Ergebnis solcher Eskalationen sind weinende Kinder und frustrierte Eltern, die sich als Versager fühlen.

Eine alltägliche Situation zu Hause? „Ich erkenne mich schon wieder“, gesteht die junge Mutter, nachdem sie die Filmszene im Joki-Gemeindehaus in Duisdorf gesehen hat. „Ich entrappe mich immer wieder dabei, dass ich in die gleichen Verhaltensmuster verfallende, die ich selbst als Kind erlebt habe. Dabei wollte ich nie so werden wie mein Vater. Ich weiß ganz genau, dass es nicht richtig ist. Aber es gelingt mir nicht immer, ruhig und sachlich zu bleiben.“

Damit solche Konflikte erst gar nicht entstehen, hatte die Johannis-Kirchengemeinde eine Expertin eingeladen. „Wege aus der Brüllfalle“ lautete das Thema des El-



Anhand von Filmen zeigt Familientherapeutin Christiane Wellnitz den Eltern, wie ganz normale Alltagssituationen zu Konflikten werden können. FOTO: HORST MÜLLER

ternabends mit Familientherapeutin Christiane Wellnitz von der Evangelischen Beratungsstelle Bonn. Für jeden Vater und jede Mutter ist es schwer, zuzugeben, dass man im Umgang mit dem eigenen Nachwuchs schon mal die Beherrschung verliert und laut wird. Outen musste sich an diesem Abend jedoch niemand. Denn anhand eines Filmes zeigte Christiane

Wellnitz ganz normale Alltagssituationen, die sich langsam zu einem Konflikt steigern. „Ich möchte Wege zeigen, wie Eltern die Aufmerksamkeit ihrer Kinder erreichen, ohne brüllen zu müssen oder gar Strafen anzudrohen. Es geht um einen respektvollen und gewaltfreien Umgang zwischen Eltern und Kindern“, so die Therapeutin. Um die Situation von vorn he-

ben und bekommen dann einfach nicht mit, was um sie herum passiert. Das muss ich als Elternteil berücksichtigen.“

Auch bei der Kindererziehung macht der Ton die Musik. Das Wechseln von „Du“-Botschaften in „Ich“-Botschaften ist ein guter Weg. „Also nicht dem Kind vorwerfen, du hast wieder Chaos in deinem Zimmer angerichtet. Besser ist es, wenn die Forderung positiv formuliert wird. Wenn Eltern sagen: »Ich hätte gerne, dass du dein Zimmer aufräumst«, entschärft das gleich die Situation.“

Und, den Tipp gab Christiane Wellnitz den Eltern mit auf den Weg: „Auch Erwachsene machen Fehler. Bleiben sie konsequent in der Sache. Aber räumen sie gegenüber ihrem Kind auch schon mal ein, dass sie einen Fehler gemacht haben.“

Wege aus der Brüllfalle

- Nähe herstellen. Nicht aus einem Nachbarzimmer heraus mit dem Kind sprechen, sondern zum Kind hingehen.
- Blickkontakt herstellen. Nicht im Vorbeigehen etwas zurufen, sondern hingehen und in Augenkontakt treten.
- Einfache, kurze Sätze. Keine langen und ausschweifenden Erklärungen formulieren, sondern kurze und klare Ansagen machen, die vom Kind leichter verstanden und aufgenommen werden.

Gefragt wie nie ...

Prävention und Krisenmanagement der Evangelischen Beratungsstelle Bonn

Das 50-jährige Jubiläum im Jahr 2012 hat die Beratungsstelle für Erziehungs-, Jugend-, Ehe- und Lebensfragen einmal wieder ins Scheinwerferlicht gerückt.

Dabei wollen wir es nicht belassen. Denn die beständige und erfolgreiche Arbeit dieser „Stelle“ – wie sie auch genannt wird –, verdient, viel häufiger näher beleuchtet zu werden. Hat sie doch in der Vergangenheit etwa 60.000 Menschen mit ihren Beratungen, Therapien, Vorträgen, Elternabenden etc. versorgt. Und der Bedarf an Hilfestellung ist angesichts der steigenden Scheidungsraten und der Auflösung vieler gesellschaftlicher Strukturen in den letzten Jahren nicht nur zahlenmäßig gestiegen. Die sogenannten hochstrittigen Fälle, die einen besonderen Aufwand erfordern, haben deutlich zugenommen.

Zentral im Bonner Stadtgebiet und beschaulich am Rhein gelegen, befinden sich die freundlichen Räumlichkeiten der „Stelle“ im Haus der Evangelischen Kirche, Adenauerallee 37. Darüber hinaus bestehen auch Beratungsmöglichkeiten in den Diakonischen Werken in Siegburg und Euskirchen.

Die Einrichtung der Evangelischen Beratungsstelle ist insbesondere ein gelungenes Beispiel von Kooperation ihrer Träger, der drei Kirchenkreise „An Sieg und Rhein“, Bad Godesberg-Voreifel und Bonn, die auf dem Bonner Stadtgebiet vertreten sind. Zugleich ist „die Stelle“ zuständig für die

Jugendamtsbereiche der Stadt Bonn und des Rhein-Sieg-Kreises. Der weit überwiegende Teil der Beratungstätigkeit entfällt auf die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern, wie sie im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) definiert ist, der Rest von etwa 20 Prozent der Fallarbeit betrifft die Paar- und Lebensberatung außerhalb des KJHG, also für kinderlose Personen oder Ratsuchende, deren Kinder volljährig sind.

Ein hochprofessionelles Team von Dipl.-Psychologen, Psychologischen Psychotherapeuten, Dipl.-Pädagogen, Supervisoren, Dipl.-Sozialarbeitern und einer Pastorin, dessen Mitglieder sich ständiger Fortbildung und Supervisionen unterziehen, gewährleistet das anerkannt hohe Niveau der Beratungstätigkeit und die Vielfalt der angewandten beraterisch-therapeutischen Methoden. Allerdings sind in Anbetracht der kostenintensiven Arbeit neue und sehr gefragte Projekte wie z. B. „Frühe Hilfen für Vorschulkinder und deren Eltern“ nur mit gezielter finanzieller Unterstützung durch Spenden möglich.

Der gute Ruf der Stelle reicht weit über ihre Zuständigkeitsgrenzen hinaus. Er beruht u.a. auf der guten Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie z. B. Schulen, Gerichten und Ärzten. Dies bewirkt, dass sich zeitweise Anmeldestaus bilden. Allerdings bekommen Neuanmeldungen innerhalb von 14-21 Tagen ein Vorgespräch.

Krisengespräche werden sofort vereinbart. Bei 800 Neuanmeldungen jährlich erhalten so über 1.300 Männer, Frauen und Kinder qualifizierte Hilfe in den Bereichen betreffend Kindeswohl, Umgang, Trennung, Scheidung und Erziehung. Hinzu kommen Gruppenangebote, Vorträge in Kindertagesstätten und Familienzentren, Online-Beratung und neuerdings auch Mediation. Hauptgründe für die Hilfestellung im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes sind Problemlagen bei den Eltern und familiäre Konflikte, bei der Paar- und Lebensberatung dominieren die persönlichen Probleme, gefolgt von den Partnerproblemen.

Ich hoffe, dass Sie angesichts dieser Informationen erkennen, dass Sie mit ihren Problemen nicht alleine sind. Überwinden Sie ihre natürliche Hemmschwelle und wenden Sie sich vertrauensvoll an das kompetente Team der Evangelischen Beratungsstelle. Denn Kernauftrag der Beratungsarbeit ist es, der Krise den Beigeschmack der Katastrophe zu nehmen.

Renate von Olshausen

Und noch eine wichtige Information zum Schluss:

Die Evangelische Beratungsstelle berät nicht nur professionell, sondern auch kostenlos und überkonfessionell.

 DIAKONIE	kompetent zugewandt evangelisch
Für Sie in Bonn und Region Ambulante Pflege und Seniorenarbeit	
Pflege- und Gesundheitszentrum Diakonisches Werk (PGZ) Godesberger Allee 6-8 53175 Bonn Tel.: 0228 22 72 24 -10/-12 www.diakonie-bonn.de	

*170 000 Scheidungen verzeichnete die Statistik im vergangenen Jahr,
ungezählt sind die Trennungen unverheirateter Paare.
Dabei träumen die meisten Singles von der großen Liebe.
Doch wie schafft man es, beieinander zu bleiben?*

Von Ariane Stech

Die Frau kommt nach Hause, und da liegen sie wieder: dunkelbraune Herrenschiene, Typ Oxfordslipper. Mitte im Flur. Sofort versteht sie die Botschaft, die ihr Mann ihr damit mitteilen möchte: Heb du sie doch auf. Mir ganz egal, ob du es gern ordentlich hast. Du bist hier die unbezahlte Putzfrau.

Sie findet den Übeltäter auf dem Sofa sitzend, in Socken, und stellt ihn zur Rede. Immer macht er das, nie nimmt er Rücksicht. Er antwortet mit der rhetorischen Frage, ob man hier mal seine Ruhe haben könne, ehe er zum besten aller Argumente greift: Du bist ja bald schon wie deine Mutter!

Es wird ein richtig netter Abend.

Die Liebe ist eine Himmelsmacht, aber sie hält uns nicht davon ab, uns das Leben zur Hölle zu machen. Aus Ärgerissen können Krisen werden, aus Zweisamkeit die Einsamkeit zu zweit, aus der großen Liebe ein Scherbenhaufen. Fast 17 000 Ehen wurden 2013 in Deutschland geschieden, so das Statistische Bundesamt; 136 000 Kinder unter 18 waren von der Entscheidung ihrer Eltern betroffen. Besonders viele Ehen werden im sechsten oder siebten Jahr geschieden, da sind die Kinder noch klein; aber auch nach 26 und mehr gemeinsamen Jahren gehen noch fast 25 000 Ehepaare auseinander. Und niemand führt Buch über die Partnerschaften ohne Trauschein, die traurig enden.

Wie schafft man das eigentlich, verheiratet zu bleiben? Wie wird man ein Paar, das gemeinsam den Widrigkeiten des Lebens und den Schicksalsschlägen trotz, das die Freuden teilt und den Alltag gemeinsam bewältigt? Die Sehnsucht nach einer dauerhaften Partnerschaft bewegt die meisten Menschen, nicht zuletzt deshalb boomen die Online-Börsen.

„Als wir geheiratet haben, stand für mich fest: Das ist für immer“, sagt Joachim Kaiser, 76 Jahre alt, pensionierter Offizier. Seine Frau Maria (Namen geändert) ist drei Jahre jünger. Fünfzig Jahre hält ihre Ehe jetzt, vor ein paar Monaten war Goldene Hochzeit. Sie gehen liebevoll und entspannt miteinander um, und irgendwie sieht man ihnen die glückliche Ehe in den Gesichtern an. Was haben sie richtig gemacht?

Auch sie hatten schwierige Zeiten: neun Umzüge mit Kindern, Sack und Pack, ehe sie im Rhein-Sieg-Kreis sesshaft wurden. Probleme mit der Verwandtschaft. Eine Zeit lang führten sie eine Wochenendehe mit dem Begleitsymptom: Frau richtet sich den Alltag ein, Mann kommt nach Hause – und stört. Es gab Kummer mit den pubertie-

renden Kindern, dann hatte er einen schwierigen Vorgesetzten. „Damals hatte meine Frau immer ein offenes Ohr für mich“, erzählt er. „Durch sie und ihre Familie habe ich überhaupt erst gelernt, wie wichtig es ist, miteinander zu reden.“ Maria Kaiser sieht rückblickend Krisen positiv: „Wer weiß, wofür das gut war. Wir sind beide stärker geworden, einzeln und als Paar.“ Ein Hobby – das Tanzen – verband die beiden von Anfang an; sie hatten sich auf einem Ball kennengelernt. Humor ist ihnen wichtig, „aber nicht auf Kosten des anderen“, sagt Maria Kaiser. Und wenn der Liebste Eigenschaften hat, die einem auf die Nerven gehen? „Ich würde ihn bitten, dass er das ändert“, sagt sie. „Aber man darf keine Wunder erwarten.“

Toleranz, Respekt, Kompromissfähigkeit auf beiden Seiten – das nennt auch Diplom-Psychologe Thomas Dobbek, Leiter der Evangelischen Beratungsstelle in Bonn, als Voraussetzungen fürs Glück zu zweit. Die Bereitschaft, sich in den anderen einzufühlen, ist eine weitere und ganz entscheidende. Denn wenn es zum Krach um die Schuhe im Flur kommt, und dies immer wieder, dann geht es ja nicht um Schu-

he: „Bei uns in der Paarberatung sind die ungestillten Bedürfnisse, die vom anderen nicht wahrgenommen werden, ein Dauerthema.“ Macht der Mann sich klar, dass seine Frau sich übergangen fühlt; macht die Frau sich klar, dass er sie nicht ärgern, sondern nur die Schuhe loswerden will – dann können die beiden das Dauerthema beenden: „Veränderung klappt am ehesten, wenn der andere gefühlsmäßig verstanden wird.“

Sind Kinder „Beziehungskiller“, wie öfter zu lesen ist? „Das halte ich für Quatsch“, sagt Dobbek. „Natürlich ist es eine Herausforderung für ein Paar, wenn ein Kind kommt. Aber eine Beziehung, die dann zerbricht, hätte im Zweifel auch sonst nicht gehalten.“

Unbestritten bringt Nachwuchs neben Freude auch Anstrengung ins Leben. Deshalb sind gerade in dieser Lebensphase, in der alles gleichzeitig passieren soll – Karriere, Familienglück, Leidenschaft und vielleicht schon die Betreuung der Eltern – die „Paar-Inseln“ so wichtig. „Wir raten Paaren, sich einmal die Woche fest zu verabreden“, sagt der Therapeut. „Ob sie essen gehen oder wandern, das spielt keine Rolle. Aber es sollte Zeit zu zweit sein, in der

man erkunden kann: Was beschäftigt dich, was beschäftigt mich?“ Das „Date“ bringt auch die Romantik zurück.

Individualität ist in unserer Gesellschaft ganz wichtig. Wird fast die ganze Freizeit getrennt verbracht, sei das aber ein Alarmzeichen. „Alles, was extrem wird, sollte angesprochen werden“, sagt Dobbek. Nur noch im Doppelpack auftreten muss trotzdem nicht sein: Zeit allein, Zeit zu zweit, beides gehört dazu.

Fragt man Teenager, ob sie einen Seitensprung verzeihen würden, erntet man ein kategorisches Nein. Das Leben aber lehrt, dass so etwas passieren kann. „Ist jemand Drittes aufgetaucht, kann das auch positive Wirkung haben“, sagt Thomas Dobbek. Plötzlich wird klar: Jetzt ist es ernst, das Hintergrundrauschen des Alltags blendet sich aus. Nun zeigt sich, ob die Liebe trägt oder ob einer der beiden sich schon verabschiedet hat – um im Zweifel die gleichen Fehler mit dem oder der Neuen zu machen.

Nicht jede Ehe ist zu retten. Aber wenn ein Paar gute Zeiten hatte, dann lohne es sich schon, nicht vorschnell aufzugeben: „Paarberatung kann richtig viel bewirken.“ Da sollten Wartezeiten – alle Beratungsstellen sind überlaufen – nicht abschrecken.

Maria und Joachim Kaiser haben, wie sie sagen, nie an ihrer Ehe gezweifelt. „Sie ist die Richtige für mich“, sagt er. „Bei ihm finde ich Geborgenheit“, sagt sie. Beide sind froh, dass sie damals zum Ball gegangen sind.

Ein bisschen Glück gehört halt auch zum Eheglück.

General Anzeiger, 20.09.2014

Interview mit Thomas Dobbek, Leiter der Evangelischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Jugend-, Ehe- und Lebensfragen

Vielen Dank für Ihre Bereitschaft, etwas über die Arbeit der Beratungsstelle zu berichten. Könnten Sie kurz den Aufgabenbereich skizzieren und ein wenig Ihr Team vorstellen?

Die Evangelische Beratungsstelle hat die Aufgabe, psychologische Beratung für Eltern, Kinder, Familien und Paare anzubieten. Von eher einfachen Erziehungsfragen bis hin zu hoch komplexen Problemlagen (z.B. wenn sich junge Menschen selbst Verletzungen zufügen oder eine Ehe in einer tiefen Krise steckt) versuchen wir, fachlich zu helfen. Wenn unsere Hilfe allein nicht ausreicht, helfen wir dabei, den richtigen Ansprechpartner zu finden. Wir sind ein Team von Sozialpädagogen, Pädagogen, Theologen und Psychologen, die approbiert sind und über therapeutische Zusatzausbildungen verfügen.

Neben individuellen Beratungsterminen bieten Sie auch Elternabende und Gruppengespräche an. Welche Themen sind besonders nachgefragt?

Unsere Gruppenangebote sind sehr begehrt – u.a. wohl deshalb, weil sich herungesprochen hat, wie hilfreich und heilsam es sein kann, bei eigenen Problemen „die Weisheit der Gruppe“ als Unterstützung zu erleben und zu erfahren: aha – anderen geht es auch so, die haben dieselben Probleme. Besonders nachgefragt ist z.B. die Gruppe „Meine Eltern sind auch verschieden“ für Trennungskinder. Auch die Gruppe für Eltern pubertierender Kinder ist immer weit im Voraus ausgebucht, ebenso die Gruppe „Die Kunst als Paar zu leben“. Ferner haben Elternabende wie „Mein Kind bringt mich auf die Palme“ oder der ganze Bereich „Grenzen setzen bei Kindern“ regelmäßig großen Zulauf.

Seit 2002 leiten Sie die Beratungsstelle. Haben Sie in dieser Zeit feststellen



Foto: Team der Beratungsstelle

können, dass sich die Probleme der Menschen, die zu Ihnen kommen, geändert haben?

Die Probleme sind gravierender geworden. Hochgradig zerstrittene Eltern, als Paar getrennt, werden z.B. von Familienrichtern in die Beratung geschickt, um zu erreichen, dass die Eltern ihre Feindschaft soweit begraben, dass sie wieder das Wohl ihrer Kinder in den Blick nehmen und diese nicht weiter schädigen. Jugendliche haben neue Formen von Störungsbildern entwickelt: So gibt es neben gleichbleibenden Zahlen von Selbstmordandrohungen Phänomene wie das bereits erwähnte „selbstverletzende Verhalten“. Wir sind sehr froh, dass wir auch anonyme Online-Beratung anbieten können. Die jungen Menschen trauen sich hier, offen über alles zu reden. Später kann Hilfe vor Ort vermittelt werden.

Noch eine Abschlussfrage: In unserem Gemeindebrief werden ganz unterschiedliche Familiensituationen geschildert. Erkennen Sie in Ihrer Arbeit auch die Sehnsucht nach der heilig(en) Familie?

Nach wie vor haben m.E. die Menschen Sehnsucht nach der Familie, nach dem Rückzug ins Private, Vertraute und Begrenzende. Die „Welt da draußen“ mit all ihren Anforderungen braucht Geborgenheit, Privatheit und Ruhe, als Gegenpol. Das erklärt wahrscheinlich auch, warum sich immer mehr Paare Beratung suchen, um ein Ende der Ehe und Familie zu verhindern. Aber auch die Tatsache, dass Geschiedene sehr häufig sich erneut auf Beziehung und Familie einlassen, deutet auf diese Sehnsucht hin.

Lieber Herr Dobbek, ich danke Ihnen für das sehr informative Gespräch und wünsche Ihnen weiterhin viel Kraft, Freude und Unterstützung für Ihre Arbeit!

Dr. Ulrike Hospes

Evangelische Beratungsstelle

Adenauerallee 37 – Haus der Evangelischen Kirche – 53113 Bonn

Tel.: 0228/ 6880 150 – Fax: 0228/ 6880 - 9150

Email: [beratungsstelle\[at\]bonn-evangelisch.de](mailto:beratungsstelle[at]bonn-evangelisch.de)

Montag, Mittwoch und Donnerstag: 8.30 - 17.00 Uhr,

Dienstag: 8.30 - 15.30 Uhr, Freitag: 8.30 - 15.00 Uhr

6. Statistik 2014

A Gesamtbericht

		innerhalb KJHG ¹⁾	außerhalb KJHG
1. Fälle			
Zahl der Neuanmeldungen	850	628	222
davon bearbeitet in 2014	618	471	147
Gesamtzahl der Fälle ohne Online-Beratung	972	762	210
davon abgeschlossen in 2014	656	522	134
Gesamtzahl der Fälle incl. Online-Beratung	1058		
1/3 Online-Fälle abgeschlossen ²⁾		27	
abgeschlossene Fälle gesamt		549	
¹⁾ KJHG=Kinder- u. Jugendhilfegesetz			
²⁾ eine Online-Beratung beansprucht rund 1/3 der Arbeitszeit einer face-to-face-Beratung			
2. Kontaktzahlen			
Kontaktzahlen der gesamten Beratungsfälle	5473	4314	1159
Kontaktzahlen der abgeschl. Beratungsfälle	3179	2607	572
incl.1/3 Online-Beratung		2748	
Durchschnittl. Kontaktzahlen d. abgeschl. Fälle	4,9	4,9	4,3
3. beratene Personen	1483	1205	278

4. Wohnort innerhalb KJHG

	Fälle gesamt	%	Fälle abgeschl.	%
Bonn	473	62,07	324	62,07
Rhein-Sieg-Kreis (KJA ³⁾)	58	7,61	43	8,24
Bornheim	24	3,15	13	2,49
Bad Honnef	9	1,18	6	1,15
Hennef	24	3,15	13	2,49
Königswinter	20	2,62	14	2,68
Lohmar	7	0,92	5	0,96
Meckenheim	5	0,66	3	0,57
Niederkassel	11	1,44	8	1,53
Rheinbach	13	1,71	6	1,15
Siegburg	16	2,10	12	2,30
St. Augustin	24	3,15	20	3,83
Troisdorf	23	3,02	15	2,87
Euskirchen/Kreis	45	5,91	34	6,51
sonstige	10	1,31	6	1,15
unbekannt	0	0,00	0	0,00
<i>Summen</i>	762	100	522	100

³⁾ KJA= Kreisjugendamt

Kontakte pro Fall (abgeschlossene Fälle)

	Fälle	%
1 Kontakt	169	32,38
2 - 5 Kontakte	226	43,30
6 - 15 Kontakte	107	20,50
16 - 30 Kontakte	12	2,30
31 und mehr Kontakte	8	1,53
<i>Summen</i>	522	100

Rhein-Sieg-Kreis (KJA) aufgegliedert:

	Fälle gesamt	%	Fälle abgeschl.	%
Alfter	15	25,86	13	30,23
Eitorf	0	0,00	0	0,00
Much	6	10,34	4	9,30
Neunkirchen	9	15,52	5	11,63
Ruppichteroth	1	1,72	1	2,33
Swisttal	5	8,62	3	6,98
Wachtberg	20	34,48	15	34,88
Windeck	2	3,45	2	4,65
<i>gesamt</i>	58	100	43	100

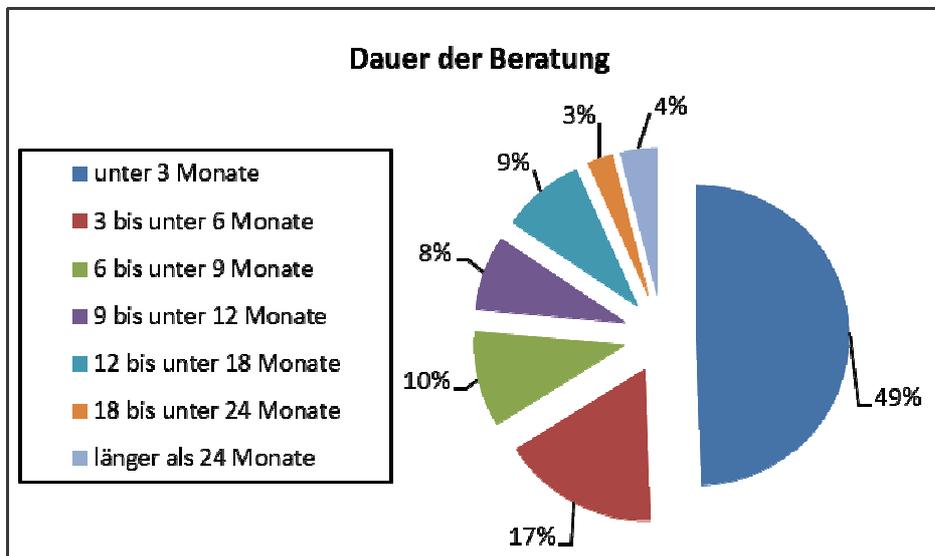
außerhalb KJHG

	Fälle gesamt	%	Fälle abgeschl.	%
Bonn	121	57,62	76	56,72
Rhein-Sieg-Kreis	20	9,52	13	9,70
Bornheim	8	3,81	5	3,73
Bad Honnef	3	1,43	2	1,49
Hennef	6	2,86	4	2,99
Königswinter	7	3,33	4	2,99
Lohmar	4	1,90	3	2,24
Meckenheim	4	1,90	2	1,49
Niederkassel	2	0,95	1	0,75
Rheinbach	1	0,48	1	0,75
Siegburg	1	0,48	0	0,00
St. Augustin	4	1,90	3	2,24
Troisdorf	7	3,33	5	3,73
Euskirchen/Kreis	16	7,62	12	8,96
sonstige	6	2,86	3	2,24
unbekannt	0	0,00	0	0,00
<i>Summen</i>	210	100	134	100

4.1 Kirchenkreise

	innerhalb KJHG		außerhalb KJHG	
	Fälle	%	Fälle	%
An Sieg und Rhein	289	37,93	51	24,29
Bad Godesb.-Voreifel	170	22,31	79	37,62
Bonn	293	38,45	74	35,24
sonstige	10	1,31	6	2,86
unbekannt	0	0,00	0	0,00
<i>Summen</i>	762	100	210	100

B1 Statistik zu Fällen innerhalb des KJHG

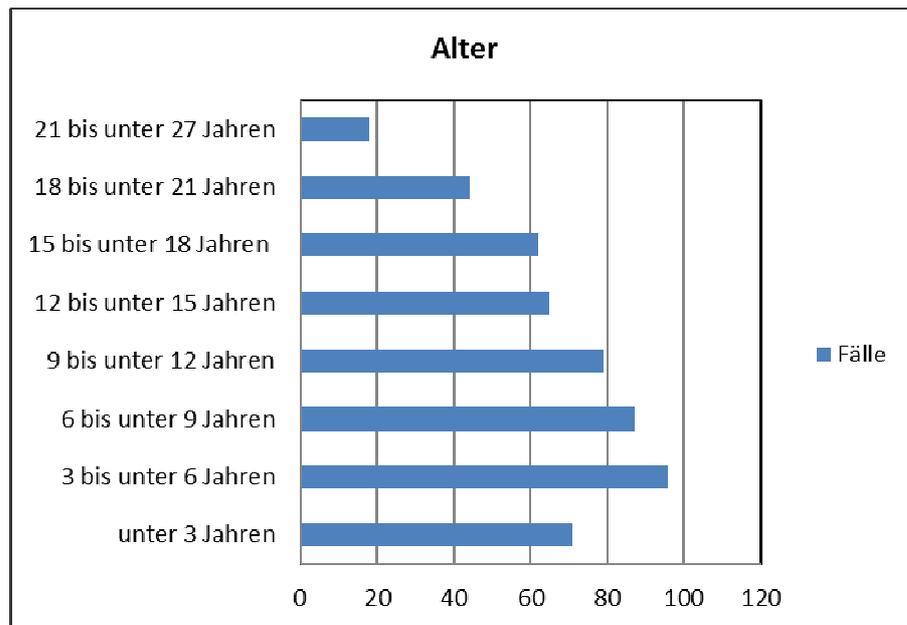


Beendigungsgrund

	Fälle	%
Beendigung gemäß Beratungszielen	496	95,02
Beendigung abweichend v. Beratungszielen	26	4,98
<i>Summen</i>	522	100

Zahl der Kontakte mit Kindern/Jugendlichen	316
---	-----

Zahl der mitbetroffenen Geschwister	486
--	-----



Geschlecht

	Fälle	%
männlich	375	49,21
weiblich	387	50,79
<i>Summen</i>	762	100

Wirtschaftliche Situation der Familie

	Fälle	%
Familie lebt überw. von eigenen Einkünften	739	96,98
Familie lebt überwiegend von Sozialleistungen	23	3,02
<i>Summen</i>	762	100

Herkunft der Eltern

	Vater	%	Mutter	%
Deutschland	579	87,59	637	85,73
Türkei	13	1,97	10	1,35
ehemalige Sowjetunion	8	1,21	18	2,42
Europäische Staaten	27	4,08	40	5,38
Afrika	11	1,66	12	1,62
Amerika	9	1,36	10	1,35
Asien	13	1,97	15	2,02
Australien	0	0,00	0	0,00
Sonstige	1	0,15	1	0,13
<i>Summen</i>	661	100	743	100

(bei Alleinerziehenden nur 1 Angabe)

Konfession

	Fälle	%
evangelisch	333	43,70
katholisch	225	29,53
ohne	154	20,21
andere	24	3,15
moslemisch	25	3,28
unbekannt	1	0,13
<i>Summen</i>	762	100

Bildungs- und Berufssituation

	Fälle	%
keine institutionelle Betreuung	72	9,45
Tageseinrichtung für Kinder	186	24,41
Grundschule (einschl. Schulkindergarten)	166	21,78
Hauptschule	5	0,66
Förderschule	1	0,13
Gymnasium	199	26,12
Realschule	30	3,94
Fachoberschule / Fachschule	16	2,10
Gesamtschule	43	5,64
Fachhochschule / Hochschule	17	2,23
Qualifizierungsmaßnahme / Berufsförderung	1	0,13
Berufsausbildung	13	1,71
Wehr- /Zivildienst	2	0,26
berufstätig	2	0,26
arbeitslos	4	0,52
sonstiges / unbekannt	5	0,66
<i>Summen</i>	762	100

Anregung zum Aufsuchen der Beratungsstelle

	Fälle	%
eigene Initiative	508	66,67
Klient/in war schon mal hier	76	9,97
Bekannte / Verwandte	45	5,91
Kindergarten / Schule	24	3,15
Ärzte/Kliniken/Therapeuten	36	4,72
Pfarrer / Kirchengemeinde	10	1,31
Anwälte / Gerichte	5	0,66
Jugendamt / Sozialamt / ASD	13	1,71
andere Beratungsstellen	25	3,28
sonstige soziale Einrichtungen	19	2,49
sonstiges	1	0,13
<i>Summen</i>	762	100

Fallbezogene Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

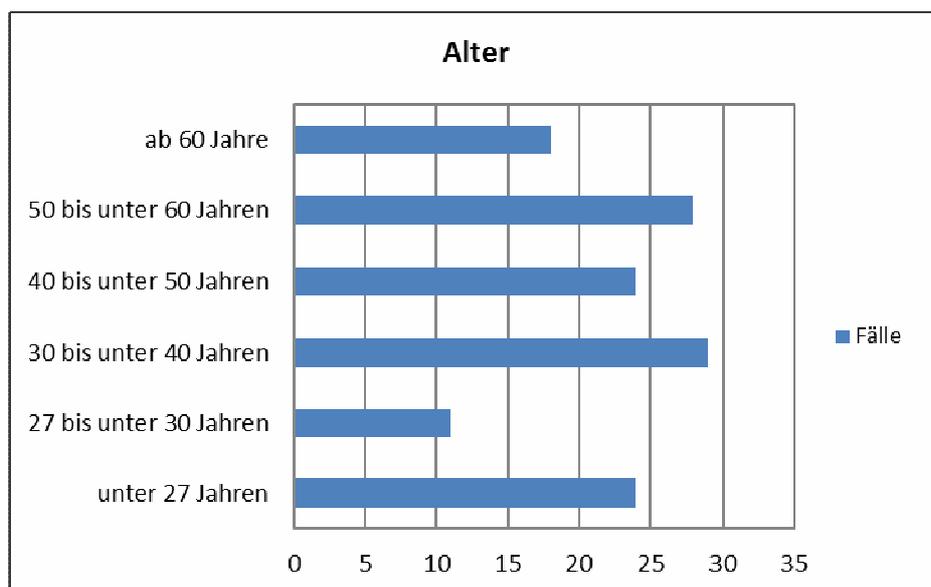
	gesamt
Rechtsanwalt/Rechtsanwältinnen	1
Erziehungsberatungsstellen	2
Schulen	1
Seelsorge	2
Sonstige	1
Justiz	1
Familienzentren/Kindertageseinrichtungen	1
andere Beratungsst. (inkl. schulpsychl Dienst)	5
<i>Summe</i>	14

Gründe für die Hilfgewährung

	gesamt	%
Unversorgtheit des jungen Menschen	1	0,10
Gefährdung des Kindeswohls	0	0,00
Eingeschränkte Erziehungskompetenz	12	1,18
Problemlagen der Eltern	489	47,99
Familiäre Konflikte	392	38,47
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	49	4,81
Schul/berufl. Probleme des jungen Menschen	34	3,34
Entwicklungsauffälligk. des jungen Menschen	42	4,12
<i>Summen</i>	1019	100

(bis zu 3 Ankreuzungen möglich)

B 2 Statistik z. Paar- u. Lebensberatung (außerh. KJHG)



Ehealter

	Fälle	%
trifft nicht zu	142	67,62
0 bis unter 1 Jahr	2	0,95
1 bis unter 5 Jahre	8	3,81
5 bis unter 10 Jahre	11	5,24
10 bis unter 15 Jahre	10	4,76
15 bis unter 20 Jahre	7	3,33
20 bis unter 25 Jahre	4	1,90
25 bis unter 30 Jahre	7	3,33
30 bis unter 35 Jahre	8	3,81
über 35 Jahre	11	5,24
unbekannt	0	0,00
<i>Summen</i>	210	100

Wohnform

	Fälle	%
alleinl. / Ein-Pers.-Haushalt	107	50,95
in Partnerschaft lebend	91	43,33
in Partnerschaft lebend mit Kind/ern	6	2,86
nicht in Partnerschaft lebend m. Kindern	1	0,48
sonstige Wohnform	5	2,38
<i>Summen</i>	210	100

**Ausländische Herkunft des/der
Ratsuchenden**

	Fälle	%
Ja	14	6,67
Nein	196	93,33
<i>Summen</i>	210	100

Konfession

	Fälle	%
evangelisch	98	46,67
katholisch	69	32,86
ohne	36	17,14
andere	4	1,90
moslemisch	0	0,00
unbekannt	3	1,43
<i>Summen</i>	210	100

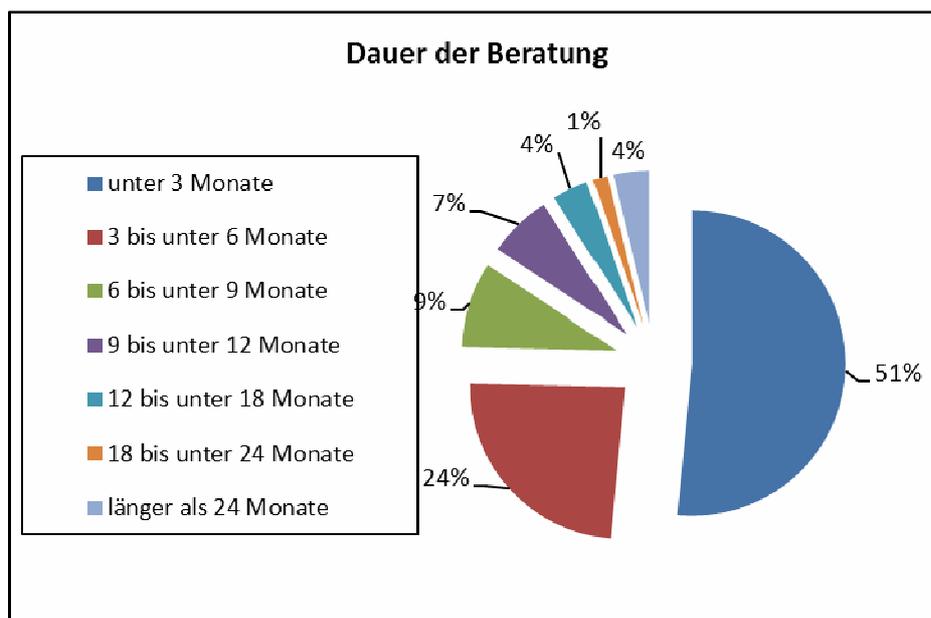
Tätigkeit

	Fälle	%
vollzeitbeschäftigt	116	55,24
teilzeitbeschäftigt	25	11,90
geringfügig beschäftigt	0	0,00
arbeitslos	13	6,19
in Ausbildung / Umschulung	22	10,48
Rentner/-in	30	14,29
Hausmann/-frau	4	1,90
sonstiges / unbekannt	0	0,00
<i>Summen</i>	210	100

Anlass der Beratung

	gesamt	%
Partnerprobleme	72	27,48
Familienprobleme	40	15,27
andere Beziehungsprobleme	3	1,15
persönliche Probleme	116	44,27
Probleme aus der sozio-ökonomisch. Situation	24	9,16
sonstiges	7	2,67
<i>Summen</i>	262	100

(bis zu 2 Ankreuzungen möglich)



Beendigungsgrund

	Fälle	%
Beendigung gemäß Beratungszielen	131	97,76
Beendigung abweichend v. Beratungszielen	3	2,24
<i>Summen</i>	134	100

7. Statistik der Internetberatung

Internetberatung 2014

Gesamtzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle

82

	männlich	weiblich	gesamt
Beratung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen	15	62	77
Beratung von Eltern	2	3	5
Gesamt	17	65	82
Davon:			
E-Mail-Beratung			17
Einzel-Chatberatung			65

Die Internetberatung findet statt im Rahmen des bundesweiten Projektes der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke).

Jugendhilfeausschuss	21.05.2015
----------------------	------------

öffentlich

Vorlage Nr.	278/2015-4
-------------	------------

Stand	20.04.2015
-------	------------

Betreff Bericht der Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises für das Jahr 2014.

Beschlussentwurf

Der Jugendhilfeausschuss nimmt den Arbeitsbericht 2014 der Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises für das vergangene Jahr zur Kenntnis.

Sachverhalt

Der Jahresbericht 2014 der Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises ist beigefügt.

Anlagen zum Sachverhalt

Arbeitsbericht 2014 der Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises.

Die vier Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises



Einzelgespräche
 Familiengespräche
 Soziales Kompetenztraining
 Therapeutische Unterstützung
 Kindergruppen

Kinder Jugendliche

Scheidungsberatung
 Erziehungsberatung
 Unterstützung bei familiären Konflikten

Eltern

Entwicklungsberatung
 Elterngesprächsabende
 Familiengespräche

Vernetzung im Sozialraum
 Sprechstunden vor Ort
 Beratung pädagogischer Fachkräfte

Pädagogische Fachkräfte



Vorwort

Ein Schwerpunkt des vorliegenden Jahresberichts beleuchtet das spezifische Profil und die Schnittstellen der Erziehungs- und Familienberatung im Geflecht der kinder- und familienunterstützenden Angebote in den Bereichen Jugendhilfe, Gesundheitswesen und Betreuungseinrichtungen. Dabei wird deutlich, dass nicht nur das breitgefächerte Leistungsspektrum, sondern insbesondere die Arbeitsweise mit ihrem Anspruch, jede ratsuchende Familie umfassend in den Blick zu nehmen, die Beziehungsdynamik im Familiensystem, die Entwicklung und das soziale Umfeld des Kindes sowie die Lebenslage der Familie in den Veränderungsprozess einzubeziehen, die institutionelle Erziehungs- und Familienberatung auszeichnet. Zudem orientiert sich das jeweilige beraterisch-therapeutische Vorgehen stets an den Ressourcen der Familie.

Insgesamt wurden 1642 Eltern, Kinder und Jugendliche im vergangenen Jahr in den Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises in Siegburg, Eitorf, Rheinbach und Bornheim beraten; knapp 1200 Familien davon meldeten sich erstmals oder erneut an.

Im Angebotsspektrum der Hilfen zur Erziehung ist Erziehungsberatung (gemäß § 27ff) nach den Erhebungen des Statistischen Bundesamtes (2013) weiterhin die am häufigsten in Anspruch genommene Unterstützung für Kinder, Jugendliche und Eltern. Auch wenn im Einzugsbereich der Beratungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises – einem bundesweiten Trend folgend – sich die Beratungsanfragen im Rahmen der Einzelfallhilfe quantitativ in den letzten Jahren auf einem konstant hohen Niveau eingependelt haben, nehmen die „schwierigen Fälle“ und die Komplexität der von den Eltern benannten Beratungsanlässe kontinuierlich zu. Anschaulich zeigt sich das in den Einzelberichten der vier Beratungsstellen, u. a. in einer ausführlichen Falldarstellung.

Neben der bewährten Kooperation mit Kindertagesstätten, der Jugendhilfe und den Akteuren in den Netzwerken „Frühe Hilfen“ rückte – durch konkrete Anfragen und den Wünschen nach gemeinsamen Projekten – die Rolle der Erziehungsberatung als Unterstützungssystem für Schulen und Offene Ganztagschulen mehr in den Focus und wird noch weiter zu diskutieren sein.

Bei der Klärung und Bewältigung der vielfältigen Erwartungen, Aufgaben und Aufträge profitieren die Beratungsstellen mit ihrer dezentralen Struktur vom intensiven kollegialen Austausch, den internen Fortbildungsangeboten und der engen Zusammenarbeit mit dem Schulpsychologischen Dienst im Amt für Psychologische Beratungsdienste und dem konstruktivem Dialog mit den Verantwortlichen in der Jugendhilfe.

Was wirkt in der Erziehungsberatung? Dieser Frage geht eine breit angelegte Evaluationsstudie nach, an der sich auch die Beratungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises beteiligen (Wirkungsevaluation in der Erziehungsberatung - „Wir.EB“). Die für 2016 in Aussicht gestellten „wissenschaftlich fundierten Erkenntnisse“ könnten wichtige Impulse für den Diskurs über die strategische, inhaltliche und methodische Weiterentwicklung der Erziehungs- und Familienberatung des Rhein-Sieg-Kreises in den nächsten Jahren geben.

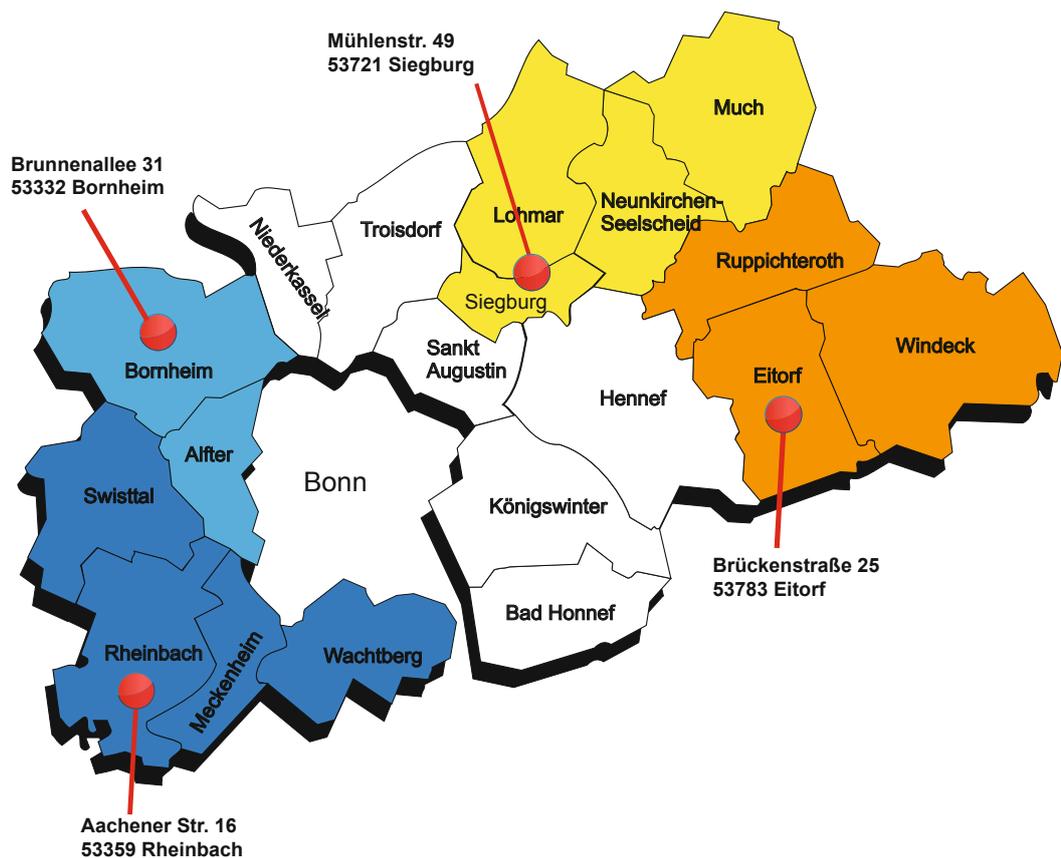
Allen Kolleginnen und Kollegen, den Teams und ihren Leitungen danke ich für die im vergangenen Jahr gelungene Arbeit, ihre kompetente Begleitung der ratsuchenden Kinder, Jugendlichen und Familien und ihre engagierte Zusammenarbeit mit den Partnern in ihren Sozialräumen.

*Maria Buchholz-Engels
Leiterin der Psychologischen Beratungsdienste*

Zuständigkeiten der Erziehungs- und Familienberatungsstellen

Die Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises sind Teil des Amtes für Psychologische Beratungsdienste und erbringen ihre Leistungen in Abstimmung mit dem Kreisjugendamt für die Gemeinden Neunkirchen-Seelscheid, Much, Ruppichteroth, Eitorf, Windeck sowie Alfiter, Wachtberg und Swisttal und den Jugendämtern der Städte Siegburg, Lohmar, Rheinbach, Meckenheim und Bornheim, mit denen jeweils öffentlich-rechtliche Vereinbarungen über die Zusammenarbeit in der Erziehungsberatung abgeschlossen wurden. Die dezentrale Organisation der Erziehungs- und Familienberatung mit Standorten in Siegburg, Eitorf, Rheinbach und Bornheim trägt wesentlich zur Bürgernähe und Einbindung in den jeweiligen Sozialraum bei.

Erziehungs- und Familienberatungsstellen im Rhein-Sieg-Kreis



„Die Menschen wehren sich nicht gegen Veränderung. Sie wehren sich dagegen, verändert zu werden.“

(Klaus Doppler, 2003)

Das Profil der Erziehungs- und Familienberatungsstellen im Geflecht von Jugendhilfe, Gesundheitssystem sowie Bildungs- und Betreuungseinrichtungen

„Was machen die eigentlich in der Erziehungsberatungsstelle?“

Nicht selten wird Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Beratungsstellen diese Frage gestellt. Eine wirklich einfache Antwort gibt es darauf nicht, denn Beratung verläuft differenziert, prozesshaft und unter Zuhilfenahme unterschiedlichster Methoden.

Der Arbeitsauftrag der Erziehungs- und Familienberatungsstellen ist im § 28 des SGB VIII beschrieben. Dort heißt es:

„Erziehungsberatungsstellen und andere Beratungsdienste und -einrichtungen sollen Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der zugrunde liegenden Faktoren, bei der Lösung von Erziehungsfragen sowie bei Trennung und Scheidung unterstützen. Dabei sollen Fachkräfte verschiedener Fachrichtungen zusammenwirken, die mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen vertraut sind“.

Wie dieser Auftrag ausgestaltet wird, hängt wesentlich von der **Auftragsklärung** ab, die zu Beginn des Beratungsprozesses von den Ratsuchenden mit Hilfe der Fachkraft erfolgt.

Hier wird das Problem umfassend betrachtet und seiner Entstehung viel Aufmerksamkeit gewidmet. Häufig kommt dabei eine **Familienanamnese**, z.B. mit Hilfe der Erstellung eines Genogramms, zum Einsatz.

Die **Entwicklungsgeschichte** des betroffenen Kindes wird erfragt und zum Abschluss der ersten Beratungsstunde kristallisieren sich meist schon ein Auftrag und die weitere Vorgehensweise heraus.

Häufig werden im Vorfeld **entwicklungsdiagnostische Verfahren** eingesetzt, deren Ergebnisse eine gute Grundlage für folgende Elterngespräche bilden.

Diagnostisch relevant ist weiterhin die **biografische Arbeit** mit den Eltern, da sich aus deren Lebensgeschichte Erziehungsstile und Erziehungsmethoden ableiten lassen.

So agieren viele Eltern aus der Haltung des Kopierens oder kompletten Ablehnens der selbst erfahrenen Erziehung. Ein Bewusstsein für diesen Umstand zu schaffen und zur Gestaltung eigener, angemessener Erziehungsmethoden zu motivieren, kann zentrale Aufgabe der Beraterinnen und Berater sein.

In den weiteren Beratungsterminen werden die dem Problem zugrunde liegenden Emotionen und Konflikte bearbeitet. Spieltherapeutische Einheiten mit dem Kind, Sitzungen für einen oder beide Elternteile oder Familiengespräche dienen dazu, einen Veränderungsprozess einzuleiten.

Allen Beratungsverläufen ist gemeinsam, dass sie weniger symptom- als **systemorientiert** sind.

Die Einbettung problematischen Verhaltens in den Kontext von Familie, Peer-Group und institutioneller Betreuung und Bildung steht im Fokus des Veränderungsprozesses.

So sind Kontakte der Beraterinnen und Berater zu allen für das Kind wichtigen Personen der Regelfall, sofern die Eltern das wünschen und erlauben.

Alle Teams der Erziehungs- und Familienberatungsstellen sind multidisziplinär aufgestellt. Die Mischung aus Fachkräften der Bereiche Psychologie, Pädagogik, Sozialer Arbeit und Heilpädagogik ermöglicht die Auswahl aus verschiedensten methodischen Ansätzen. Familientherapeutische Arbeit findet ebenso ihren Platz wie spieltherapeutische Begleitung oder die Anwendung mediativer Arbeitsmethoden. In den letzten Jahren ist ein Trend zur symbolisch-bildhaften Verdeutlichung und Bearbeitung von Problemstellungen erkennbar. Die Telearbeit von Alfons Aichinger oder das Lebensflussmodell bei Trennungs- und Scheidungsfamilien nach Peter Nemetschek sind hierfür beispielhaft.

Getragen werden die Beratungen von einer sehr **wertschätzenden Haltung** allen Beteiligten gegenüber und größtmöglicher **Neutralität**.

Die Fachkräfte erheben darüber hinaus nicht den Anspruch, das Beste für die Familie bereits zu wissen und diese zu belehren. Vielmehr geben sie Familien Orientierung auf deren eigenem Weg der Neuorganisation.

- Eltern, Jugendliche und Kinder sind innerhalb des Beratungsprozesses an der inhaltlichen und zeitlichen Gestaltung beteiligt.
- Sie bekommen kein vorgeformtes oder starres Angebot, sie legen sich nicht auf einen bestimmten Zeitraum fest.
- Sie haben Einfluss darauf, in welcher Konstellation die Familie oder einzelne Mitglieder beraten werden, wissend, dass diese Settings veränderbar sind.
- Die Familien entscheiden darüber, ob und mit welchen anderen Beteiligten die Beraterinnen und Berater Kontakt aufnehmen dürfen, wer somit als wichtig erachtet wird und einflussnehmend auf die Beratung wirken darf.

Daraus erwächst den Klienten ein hohes Maß an **Mitverantwortung für den Verlauf und den Erfolg** des Veränderungsprozesses.

Erziehungsberatung und Jugendhilfe

Erziehungsberatung ist Teil der öffentlichen Jugendhilfe und kann ohne förmliche Leistungsgewährung des Jugendamtes in Anspruch genommen werden.

Landesweit war Erziehungsberatung im Jahr 2012 die am häufigsten in Anspruch genommene Erziehungshilfe. Mit knapp 52 Prozent handelte es sich bei mehr als der Hälfte der öffentlichen Jugendhilfeleistungen um Erziehungs- oder Familienberatung.

Kurze Wartezeiten, ein niederschwelliger Zugang ohne Formalitäten, so wie das bedarfsgerechte, flexible und passgenaue Angebot dürften diese Zahl erklären.

Innerhalb der Jugendhilfe stellt die Erziehungs- und Familienberatung ein kostengünstiges Angebot dar. Die Kosten pro Fall werden von der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung bundesweit auf durchschnittlich etwa 1200 Euro beziffert.

Da Beratung in vielen Fällen dazu beiträgt, späteren kostenintensiven ambulanten oder stationären Jugendhilfemaßnahmen vorzubeugen, handelt es sich um eine sehr wirksame Art der Hilfe.

Erziehungsberatung und Jugendamt

In einigen Bereichen weist die Arbeit von Beratungsstellen Überschneidungen mit den Aufgaben der Allgemeinen Sozialen Dienste der Jugendämter auf. So sind etwa die Aufgaben der Trennungs- und Scheidungsberatung, aber auch die Beratung in Fragen der Erziehung laut Gesetz in beiden Institutionen verortet.

In der Ausgestaltung dieser beiden Bereiche bedarf es inhaltlicher und zeitlicher Differenzierungen, um Eltern deutlich zu machen, welche Einrichtung ihren jeweiligen Beratungsbedarf beantworten kann.

Vereinbarungen über Umgangs- und Besuchsregelungen nach einer Trennung werden zumeist von den Jugendämtern geleistet, während pädagogisch-psychologische Fragestellungen, Trennungsverarbeitung und die Verarbeitung der Folgen für die beteiligten Kinder zentrale Kompetenzen der Beratungsstelle sind. Ebenso werden intensivere Beratungsverläufe bei Entwicklungs- oder Erziehungsproblemen in der Regel im Rahmen der Erziehungs- und Familienberatung bearbeitet. Auch pädagogisch-therapeutische Hilfen, die die Jugendhilfe laut § 27 SGB VIII vorzuhalten hat, werden in den Beratungsstellen angeboten.

In besonders komplexen Fällen kann es sein, dass sowohl der Allgemeine Soziale Dienst als auch die Beratungsstelle tätig werden, dann aber mit klar voneinander abgegrenzten Aufträgen.

Dies ist Hilfesuchenden nicht immer von Anfang an deutlich, so dass gelingende Übergänge von der einen in die andere Institution geplant und begleitet werden. Hier ist von der Herausgabe der Telefonnummer der Nachbarinstitution bis hin zum gemeinsamen Hilfeplangespräch eine große Spanne von Überweisungskontexten möglich.

Den jeweils geeigneten Weg zu wählen, erfordert von den Fachkräften ein gutes Gespür für die Ressourcen der Klienten, aber auch Wissen um die Arbeitsweise der Einrichtungen.

Um dies sicherzustellen, treffen sich die Fachkräfte der Beratungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises im Rhythmus von zwei Jahren mit allen Teams der zuständigen Allgemeinen Sozialen Dienste, um sich über die Qualität der Zusammenarbeit auszutauschen. Darüber hinaus bietet der mindestens einmal jährlich stattfindende Qualitätsdialog auf Leitungsebene ein gutes Forum, um über die gemeinsamen Aufgaben innerhalb der Jugendhilfe zu sprechen.

Hier werden auch neue Projekte, vor allem im Rahmen der präventiven Arbeit, geplant, evaluiert und gegebenenfalls angepasst. Auf diesem Wege ist die Beratungsstelle direkt an der Jugendhilfeplanung in den Sozialräumen beteiligt.

Über 80 Prozent der Ratsuchenden wählen den Weg in die Beratungsstelle ohne Kontakt zum Jugendamt. Es ist zu wünschen, dass diese große Gruppe sich auch zukünftig der Eigenständigkeit von Erziehungs- und Familienberatung sicher sein kann.

Erziehungsberatung und gesundheitsbezogene Einrichtungen

Im Unterschied zur Jugendhilfe arbeiten alle im Gesundheitsbereich Tätigen entlang einer medizinischen Diagnostik und entsprechenden Therapien.

Kinderärzte, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten sowie Kinder- und Jugendpsychiater, aber auch psychiatrische Kliniken behandeln Kinder und Jugendliche und sind in diesem Kontext immer auch mit Eltern befasst, die sich Sorgen machen.

Nicht selten führt der Weg aus dem Gesundheitssystem in die Erziehungsberatung und umgekehrt.

Die Überlappungsbereiche sind größer als zunächst angenommen werden kann.

Eine Entwicklungsverzögerung etwa oder eine Störung des Sozialverhaltens, ausgeprägte Ängstlichkeit oder andauerndes Einnässen sind sowohl gängige Diagnosen im Gesundheitssystem, als auch häufige Beratungsanlässe in der Erziehungs- und Familienberatung.

Letztlich sind Eltern darauf angewiesen, dass die Institution, die sie als erstes wählen, sich der Symptomatik annimmt oder kompetent weiterverweist.

Im Alltag von Fachkräften in der Erziehungsberatung ist dies in zweierlei Sicht bedeutsam.

Einerseits müssen sie einschätzen, wann ein Kind über die beraterisch-therapeutischen Hilfen der Beratungsstelle hinaus eine psychiatrische Abklärung oder etwa eine spezielle psychotherapeutische Behandlung im Sinne der Heilkunde benötigt. Gemeinsam mit den Eltern besprechen sie dann die geeigneten Maßnahmen und informieren über ortsnahe Angebote.

Andererseits kann ein Arzt oder Psychiater familiäre Konflikte oder unangemessenes erzieherisches Verhalten als Ursache für eine Störung ausmachen und an die Beratungsstellen verweisen. Beispielsweise könnten Familiengespräche im Nachgang eines Psychiatrieaufenthaltes des Kindes der ganzen Familie helfen.

In beiden Fällen wäre ein Fachaustausch der Kollegen sinnvoll, sofern die Eltern zustimmen und die Schweigepflicht aussetzen.

Aufgrund der Abrechnungsmodalitäten bei Ärzten und Therapeuten, aber auch wegen der engen zeitlichen Taktung ihrer Tätigkeiten, kommt dieser Austausch manchmal nur schleppend zustande.

Die Kooperation dieser Berufsgruppen verbessert sich aber Stück für Stück, auch bedingt durch die Teilnahme beider in den Netzwerken der „Frühen Hilfen“.

Erziehungsberatung im Bildungs- und Betreuungssystem

Nie waren Kinder früher und länger institutionell betreut als heutzutage.

Die gesetzliche Garantie eines Kindertagesbetreuungsplatzes ab dem Alter von zwei Jahren, der nahezu flächendeckende Ausbau der Offenen Ganztagschulen im Primarbereich sowie der Wandel hin zum Ganztagsunterricht in den weiterführenden Schulen haben das Bildungs- und Betreuungssystem innerhalb der letzten Jahre erheblich verändert.

Für die Erziehungsberatung hat dies weitreichende Folgen.

Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen von Kindern fallen zunehmend zuerst im institutionellen Rahmen auf und werden von dort aus mit den Eltern besprochen.

Somit werden hier die Weichen für die ersten Schritte zur Unterstützung der Kinder und Jugendlichen gestellt. Eine gute Kenntnis der Hilfsmöglichkeiten für Kinder und Eltern ist demnach unerlässlich.

Gleichzeitig verfügen Familien über immer weniger frei verfügbare gemeinsame Zeit.

Dieser Umstand verengt automatisch das Zeitfenster, in dem Familien Unterstützungsangebote überhaupt wahrnehmen können.

Die Beratungsstellen sind somit gefordert, nach und nach einen Paradigmenwechsel zu vollziehen: Hilfe soll auch da stattfinden, wo die Kinder die meiste Zeit verbringen.

Seit vielen Jahren führen die Fachkräfte bereits Sprechstunden in Kindertagesstätten durch. Sie beraten hier Eltern vor Ort und stehen den Erzieherinnen und Erziehern als Ansprechpartner für pädagogische Fragen zur Verfügung. Sie informieren vor Ort, auch im Rahmen von themenbezogenen Elternabenden, über ihr Angebot und besprechen drängende erzieherische Fragen.

Insbesondere den Familienzentren NRW wird ein großes Kontingent an Vor-Ort-Präsenz-Stunden eingeräumt.

Diese Zeit steht allen im Sozialraum lebenden Eltern zur Verfügung; sie ist nicht ausschließlich für die Familien in den jeweiligen Einrichtungen gedacht. Darüber hinaus bewegt sich Erziehungs- und Familienberatung zunehmend auf die Offenen Ganztagschulen zu. Hier haben die Betreuungspersonen den fast täglichen Kontakt zu den Eltern und sind somit wichtige Erziehungspartner.

In den vergangenen zwei Jahren haben die Beratungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises erste Projekte zur Unterstützung der OGS Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestartet, Teams beraten und fortgebildet, aber auch die Arbeit mit Eltern und Kindern vor Ort begonnen.

Eine intensivere Orientierung hinein in diesen zentralen Ort pädagogischen Geschehens ist sicher wünschenswert.

Nicht zuletzt besteht hier die Chance, ohne großen organisatorischen Aufwand mit Eltern, Lehrern und OGS Mitarbeitern gemeinsam über die jeweilige Wahrnehmung des Kindes und geeignete Hilfen zu beraten und somit alle wichtigen Beteiligten an einem Tisch zu versammeln.

In den Familienzentren hat sich diese gemeinsame Arbeit bereits gut bewährt.

Darüber hinaus haben die Veränderungen der letzten Jahre auch bei den Fachkräften aller Einrichtungen Fragen zur Bewältigung des beruflichen Alltags aufgeworfen. Nicht selten beschäftigt sich Erziehungsberatung unabhängig vom Einzelfall auch mit diesen und unterstützt die Fachkräfte bei pädagogischen Fragestellungen.

Diese Tätigkeiten sind im Rahmen des präventiven Auftrags der Beratungsstellen von der Politik gewünscht.

Es ist davon auszugehen, dass sich die klassische „Komm-Struktur“ der Beratungsstellen noch ein gutes Stück mehr in die Richtung institutionsaufsuchender Arbeit verändern wird.

Zusammenfassung aller Daten zur Einzelfallarbeit und zu Präventions- und Vernetzungstätigkeiten der vier Beratungsstellen im Rhein-Sieg-Kreis

Die folgenden Tabellen geben einen Überblick über die Arbeit der vier Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises.

Sie verdeutlichen, dass weiterhin zahlreiche Familien den niederschweligen Ansatz nutzen. Zudem wird wertvolle präventive und vernetzende Arbeit geleistet, die die Verankerung der Beratungsstellen in den jeweiligen Sozialräumen stützt.

Die minimal rückläufige Zahl der Anmeldungen gibt einen bundesweiten Trend wieder. Nach jahrzehntelanger Steigerung der Fallzahlen bis zum Jahr 2006, scheint es nun zu einer Stagnation derselben zu kommen. Gleichzeitig hat sich das Aufgabenspektrum der Beraterinnen und Berater im nicht einzelfallbezogenen Sektor erheblich erweitert.

Eine Beschreibung dieser Tätigkeiten erfolgt in den jeweiligen Einzelberichten der Beratungsstellen.

Überblick über präventive und vernetzende Tätigkeiten 2014

Offene Sprechstunden in anderen Institutionen	278	
Gremienarbeit (Arbeitsgemeinschaften, Vernetzungsarbeit)	99	
Einmalveranstaltungen		
Zielgruppe	Veranstaltungen	Teilnehmer/innen
Multiplikatoren Lehrer/innen	22	123
Erzieher/innen	40	276
sonstige Fachkräfte	72	836
Multiplikatoren insgesamt	134	1235
Eltern	81	425
junge Menschen	12	68
Insgesamt	227	1728
Kurse, mehrtägige Veranstaltungen		
Eltern	5	33
junge Menschen	12	77
Insgesamt	17	110
Fachliche Unterstützung anderer Einrichtungen		
Zielgruppe	Veranstaltungen	Teilnehmer/innen
Lehrer/innen	5	29
Erzieher/innen	15	29
andere Fachkräfte der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	67	191
sonstige	33	115
Insgesamt	120	364

Junge Menschen, Eltern und Multiplikatoren profitieren von der fallübergreifenden Arbeit.

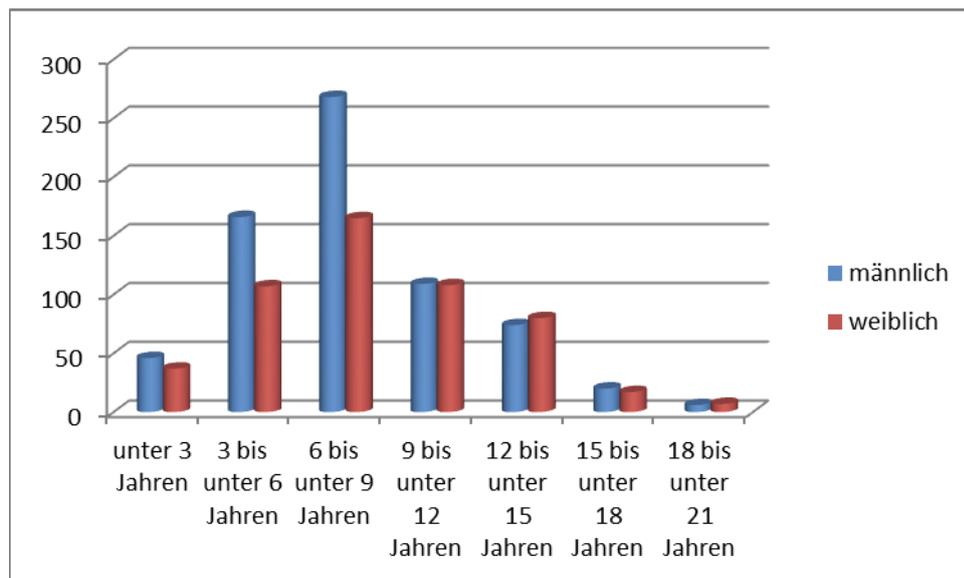
Einzelfallberatung

	2011	2012	2013	2014
Gesamtzahl bearbeiteter Fälle	1638	1711	1673	1642
Neuanmeldungen	1370	1219	1189	1191
Abgeschlossene Fälle	1138	1224	1214	1211

Verteilung der bearbeiteten Fälle über die Städte und Gemeinden

GEMEINDE	2011	2012	2013	2014
Alfter	99	99	108	108
Bornheim	222	269	242	236
Eitorf	159	143	127	133
Lohmar	106	90	99	115
Meckenheim	115	116	116	101
Much	68	76	72	54
Neunkirchen-Seelscheid	108	114	128	125
Rheinbach	177	176	176	198
Ruppichteroth	53	55	51	52
Siegburg	262	257	263	237
Swisttal	105	118	96	85
Wachtberg	56	86	80	81
Windeck	99	108	112	117
außerhalb	9	4	3	0
Gesamt	1638	1711	1673	1642

Alters- und Geschlechtsverteilung der angemeldeten Kinder und Jugendlichen



Bei den jüngeren Kindern sind Jungen deutlich überrepräsentiert.

Berufliche Situation der Eltern (abgeschlossene Fälle 2014)

	Vater	Mutter
Vollzeit erwerbstätig	910	177
Teilzeit erwerbstätig	25	525
geringfügig beschäftigt	11	49
arbeitslos	79	80
Ausbildung/Umschulung	11	33
Rentner/-in	23	24
Hausmann/-frau	5	222
sonstiges/unbekannt	147	101
Insgesamt	1211	1211

Primärer Beratungsanlass bei bearbeiteten Fällen

ANLASS BEZOGEN AUF	2011	2012	2013	2014
Familiäre Konflikte/Probleme	424	426	357	324
Erziehungsunsicherheit/Fragen zur Erziehung	301	298	248	261
Fragen bzgl. Trennung und Scheidung	401	499	538	496
Entwicklungsproblematik	118	118	114	113
Sozialverhalten	124	127	158	156
Emotionale/Seelische Probleme	180	159	179	204
Körperbereich	17	15	11	16
Lernen oder Schule	73	69	68	72
Insgesamt	1638	1711	1673	1642

Wartezeiten bei den Neuanmeldungen

Geringe Wartezeiten erleichtern den Zugang zur Beratungsstelle.

ZEIT ANMELDUNG / 1. GESPRÄCH	2011	2012	2013	2014
bis zu 14 Tagen bei	1228	1102	1091	1081
bis zu einem Monat bei	114	88	81	88
bis zu 2 Monaten bei	28	22	12	18
länger als 2 Monate bei	1	7	5	4
Insgesamt	1370	1219	1189	1191
ZEIT ANMELDUNG/KONTINUIERLICHE BERATUNG				
bis zu 14 Tagen bei	933	882	829	831
bis zu einem Monat bei	312	246	270	280
bis zu 2 Monaten bei	106	77	70	61
bis zu 3 Monaten bei	12	11	15	12
länger als 3 Monate bei	7	3	5	7
Insgesamt	1371	1219	1189	1191

Anzahl der Beratungsgespräche bei abgeschlossenen Fällen

Der Trend geht zu etwas kürzeren Beratungsprozessen.

ABGESCHLOSSENE BERATUNGSFÄLLE	2011	2012	2013	2014
davon Beratungsfälle mit				
1 Gespräch	16	24	14	41
2 - 5 Gesprächen	545	533	565	576
6 - 15 Gesprächen	450	501	471	463
16 - 30 Gesprächen	100	128	117	103
über 30 Gesprächen	30	38	47	28
Insgesamt	1141	1224	1214	1211

Diplom-Psychologe Volker Neuhaus
Abteilungsleiter Erziehungs- und Familienberatung

Bericht der Beratungsstelle Siegburg

Personelle Situation

Das Team der Beratungsstelle hat sich nach den Veränderungen des Jahres 2013 im vergangenen Jahr gut gefunden und stabilisiert.

Nachdem Frau Larisaffar im Frühjahr aus der Elternzeit zurückgekehrt ist, hat Frau Rohwer diese im Oktober angetreten.

Im Laufe des Jahres konnten Aufgabenschwerpunkte neu verteilt werden. Dabei wurde insbesondere darauf Wert gelegt, den jeweiligen Fachkräften Einzelfälle und fallübergreifende Tätigkeiten entsprechend ihres Ausbildungshintergrundes zuzuordnen.

Die Multiprofessionalität des Teams, aber auch die heterogene Altersstruktur waren hierbei sehr hilfreich.

Das Angebot tiergestützter therapeutischer Arbeit konnte dank Frau Berckhan und der beiden Therapiehunde Gamine und Mioche ausgebaut werden.

Der Fortbildungsschwerpunkt im Jahr 2014 wurde auf interne Fachtage und Workshops gelegt, wenngleich einzelne Kolleginnen auch externe Fortbildungsveranstaltungen besuchten.

Der jährlich stattfindende amtsinterne Fachtag hatte die Veränderung der gesellschaftlichen und familiären Rahmenbedingungen zum Thema und ermöglichte einen produktiven Austausch über die daraus abzuleitenden Veränderungen der Arbeit in den Beratungsstellen.

Entsprechend der Leitlinien zu den Regeln des fachlichen Könnens des Landes NRW fanden zudem zwei Teamsupervisionen statt.



Das Team der Beratungsstelle, bestehend aus sechs menschlichen und zwei tierischen Fachkräften sowie einer Verwaltungskraft, auf dem Dach der Siegburger Beratungsstelle.

Überblick über präventive und vernetzende Tätigkeiten 2014

Neben den gut etablierten Vor-Ort-Angeboten in den Kindertagesstätten und Familienzentren (Sprechstunden und Elterngesprächsabende) haben die Kolleginnen und Kollegen sich im Rahmen zweier Projekte nochmals verstärkt den Offenen Ganztagschulen (OGS) zugewandt.

In Lohmar-Wahlscheid fand ein kompaktes Soziales Kompetenztraining über zwei Nachmittage für die Kinder einer Gruppe statt. Jeweils eine weibliche Kollegin und eine männliche Fachkraft arbeiteten hier mit den Jungen und Mädchen der Gruppe getrenntgeschlechtlich an der Veränderung der Konfliktkultur. Zum Ende der Einheiten wurden die Arbeitsergebnisse der Mädchen und Jungen dann gemeinsam präsentiert.

Das unmittelbare Erleben des Umgangs miteinander, situationsgerechte Interventionen sowie der anschließende Austausch mit den Erzieherinnen zur Gruppendynamik zeigten hierbei sehr positive Effekte.

An einer Siegburger Grundschule war die Arbeit mit einer Gruppe von Mädchen eingebettet in die Beratung von Lehrerinnen und OGS Erzieherinnen und erfolgte in Kooperation mit dem Schulpsychologischem Dienst. Natürlich war hier, wie auch in Lohmar, das Einverständnis der jeweiligen Eltern eingeholt worden.

Laut Rückmeldung der schulischen Fachkräfte war es von enormer Wichtigkeit, dass die Beraterinnen vor Ort die Kinder kennenlernten, sich ein Bild über die bestehende Problematik machten und somit individuell und passgenau beraten konnten. Als herausfordernd für alle Beteiligten erwies es sich, die jeweiligen Rahmenbedingungen der Arbeitsbereiche kennenzulernen und sich mit ihnen zu arrangieren.

Sicherlich bedarf es noch weiterer Lernprozesse beider Institutionen, damit Erziehungs- und Familienberatung diesen wichtigen Ort erzieherischen Handelns erfolgreich unterstützen kann.

Die Planungen für das Jahr 2015 sind diesbezüglich in vollem Gange.

In der Beratungsstelle fanden im vergangenen Jahr ein Soziales Kompetenztraining für Jungen im Alter von 11 - 14 Jahren, so wie zwei tiergestützte Soziale Kompetenzgruppen statt.

Bei den Tätigkeiten mit vernetzendem Charakter hat es im Jahr 2014 eine Neuerung gegeben.

Die Beratungsstelle ist seit Mai Teil des Arbeitskreises Co-Elternschaft im Rhein-Sieg-Kreis, der auf Initiative des Jugendamtes Niederkassel und mit Unterstützung des Kreisjugendamtes gegründet wurde.

Hier geht es um das Zusammenwirken aller beteiligten Professionen bei Hochstrittigkeit von Eltern und um die Schaffung eines abgestimmten Vorgehens. Das Familiengericht ist ebenso Teil des AK, wie Jugendämter, Verfahrenspfleger, Gutachter und Anwälte.

Darüber hinaus nehmen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen weiterhin regelmäßig an allen relevanten regionalen und überregionalen Facharbeitskreisen und Leitungsgremien teil und sind nach wie vor wichtiger Bestandteil der kommunalen Systeme der „Frühen Hilfen“.

Am 21.09.2014 nahm das gesamte Team der Beratungsstelle mit einem Spiele- und Infostand am diesjährigen Internationalen Kinder- und Jugendfest der Stadt Siegburg teil.

Offene Sprechstunden in anderen Institutionen	132	
Gremienarbeit (Arbeitsgemeinschaften, Vernetzungsarbeit)	16	
Veranstaltungen für Multiplikatoren und Fachkräfte sowie für Eltern und junge Menschen		
Einmalveranstaltungen		
Zielgruppe	Veranstaltungen	Teilnehmer/innen
Lehrer/innen	3	18
Erzieherinnen	3	15
sonstige Fachkräfte	7	116
Multiplikatoren insgesamt	13	149
Eltern	11	126
junge Menschen	9	60
Insgesamt	33	335
Kurse, mehrtägige Veranstaltungen		
Zielgruppe	Anzahl der Kurse, mehrtägige Veranstaltungen	Teilnehmer/innen
Eltern	0	0
junge Menschen	8	58
Insgesamt	8	58
Fachliche Unterstützung anderer Einrichtungen		
Zielgruppe	Termine	Teilnehmer/innen
Erzieher/innen	3	66
andere Fachkräfte der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	5	40
sonstige	5	24
Insgesamt	21	130

Erzieherinnen werden als Multiplikatoren immer wichtiger.

Einzelfallarbeit

Hinter der Zahl von 536 bearbeiteten Fällen verbergen sich ebenso viele Fragestellungen, Familiengeschichten, teaminterne Fallbesprechungen und Beratungsverläufe. Die Komplexität der Anfragen und die unterschiedlichen Lebenslagen der Familien erforderten von den Fachkräften auch 2014 wieder eine individuell abgestimmte Vorgehensweise und die Gestaltung maßgeschneiderter Beratungsangebote. Gerade diese Herausforderung machte den hohen Reiz der Arbeit in der Beratungsstelle aus.

404 Kinder oder Jugendliche wurden neu angemeldet, ein Großteil erhielt ein Erstgespräch innerhalb der ersten zwei Wochen nach der Anmeldung.

Dabei ist zu beobachten, dass immer mehr Menschen erst bei verschärften Problemlagen oder eskalierenden Konflikten die Beratungsstelle aufsuchten und sich entsprechend schnelle Entlastung erhofften.

Dagegen fällt es den Klienten offensichtlich schwerer, sich auf längere Beratungsprozesse einzulassen und zuverlässig Termine wahrzunehmen. Dies ist sowohl auf die größere zeitliche Eingebundenheit der Familien zurück zu führen, aber auch auf die große und etwas unüberschaubare Anzahl von Hilfsangeboten, wie der Schwerpunkttext am Anfang dieses Berichtes verdeutlicht.

Die Verteilung der Ratsuchenden bezogen auf Alter und Geschlecht ist weitestgehend unverändert geblieben.

Die zumeist voll berufstätigen Väter bei gleichzeitiger Teilzeitbeschäftigung der Mütter dürften einen sehr stabilen gesellschaftlichen Trend spiegeln, wie er zumindest im ländlichen Raum Bestand hat.

Drei Zahlen seien den folgenden Tabellen vorangestellt.

Über 20 Prozent der angemeldeten Kinder kamen aus einem Elternhaus mit Migrationshintergrund, knapp 25 Prozent lebten mit einem alleinerziehenden Elternteil und ungefähr ein Drittel war von Trennung und Scheidung der Eltern betroffen.

Diese Kinder und ihre Familien sind in der Beratungsstelle somit deutlich überrepräsentiert.

Fallzahlen

	2011	2012	2013	2014
Anzahl der bearbeiteten Fälle	564	552	576	534
Neuaufnahmen	452	409	420	410
Abgeschlossene Fälle	418	394	446	404

Weitestgehend stabile Fallzahlen über die letzten vier Jahre

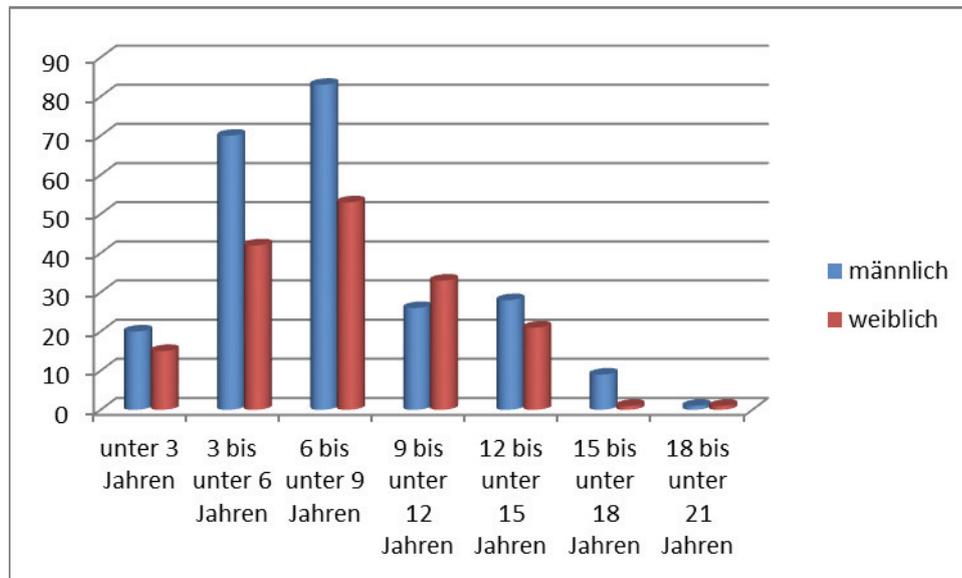
Berufliche Situation der Eltern (abgeschlossene Fälle 2014)

	Vater	Mutter
Vollzeit erwerbstätig	291	64
Teilzeit erwerbstätig	9	173
geringfügig beschäftigt	3	20
arbeitslos	18	33
Ausbildung/Umschulung	2	13
Rentner/-in	4	6
Hausmann/-frau	2	53
sonstiges/unbekannt	75	42
Insgesamt	404	404

Primärer Beratungsanlass bei bearbeiteten Fällen

ANLASS BEZOGEN AUF	2011	2012	2013	2014
Familiäre Konflikte/Probleme	116	104	99	101
Erziehungsunsicherheit/Fragen zur Erziehung	117	127	98	118
Fragen bzgl. Trennung und Scheidung	168	166	174	154
Entwicklungsproblematik	22	16	12	20
Sozialverhalten	48	43	80	62
Emotionale/Seelische Probleme	54	51	52	50
Körperbereich	5	8	9	4
Lernen oder Schule	34	37	39	25
Insgesamt	564	552	563	534

Alters- und Geschlechtsverteilung der angemeldeten Kinder und Jugendlichen



Wartezeiten bei den Neuanmeldungen

ZEIT ANMELDUNG / 1. GESPRÄCH	2011	2012	2013	2014
bis zu 14 Tagen bei	403	363	379	362
bis zu einem Monat bei	43	40	30	40
bis zu 2 Monaten bei	6	4	7	6
länger als 2 Monate bei	0	2	4	2
Insgesamt	452	409	420	410
ZEIT ANMELDUNG/KONTINUIERLICHE BERATUNG	2011	2012	2013	2014
bis zu 14 Tagen bei	366	334	360	339
bis zu einem Monat bei	64	65	46	58
bis zu 2 Monaten bei	20	8	9	10
bis zu 3 Monaten bei	2	2	1	2
länger als 3 Monate bei	0	0	4	1
Insgesamt	452	409	420	410

Anzahl der Beratungsgespräche bei abgeschlossenen Fällen

ABGESCHLOSSENE BERATUNGSFÄLLE 2014	
davon Beratungsfälle mit	
1 Gespräch	34
2 - 5 Gesprächen	222
6 - 15 Gesprächen	114
16 - 30 Gesprächen	21
über 30 Gesprächen	13
Insgesamt	404

Über die Hälfte der Beratungen konnte nach fünf Sitzungen abgeschlossen werden.

Diplom-Psychologe Volker Neuhaus
Leiter der Beratungsstelle



Psychologische Beratungsstelle

für Kinder, Jugendliche und Eltern



Erziehungs- und Familienberatung

Brückenstraße 25, 53783 Eitorf

Tel.: 02243 - 92200

Fax: 02243 - 922050

E-mail: eb.eitorf@rhein-sieg-kreis.de

:rhein-sieg-kreis

Bericht der Beratungsstelle Eitorf

Die Beratungsstelle mit Sitz in Eitorf ist zuständig für die Gemeinden Eitorf, Windeck und Ruppichteroth.

Personelle Situation

Das Jahr 2014 brachte für das Team der Beratungsstelle wieder Veränderungen mit sich. Im April ist unsere Kollegin Frau Billgen in die Freistellungsphase der Altersteilzeit übergegangen. Sie hat beinahe 17 Jahre lang das Bild der Beratungsstelle mit geprägt und war uns sowohl in fachlicher als auch in menschlicher Hinsicht eine ganz besonders wertvolle Kollegin.

Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit, ihr besonderes Engagement und den unermüdlichen Einsatz für die Ratsuchenden. Es hat große Freude bereitet mit Frau Billgen zusammen zu arbeiten und wir sind uns sicher, dass viele Menschen in Eitorf, Windeck und Ruppichteroth von ihrer Arbeit profitiert haben.

Im Mai konnten wir dann unsere neue Kollegin, Frau Gellenbeck, begrüßen. Sie bringt neben einer Ausbildung in systemischer Beratung und Therapie auch Erfahrung aus dem Bereich der Sozialpädagogischen Familienhilfe und natürlich frischen Wind mit ins Team. Wir freuen uns sehr über ihren engagierten Einstieg in die Beratungsstellenarbeit und das gute Miteinander.

Das Team der Fachkräfte setzt sich somit auch weiterhin zusammen aus zwei Sozialpädagoginnen in Teilzeit, einer Diplom-Heilpädagogin in Teilzeit und einer Diplom-Psychologin in Teilzeit.

Insgesamt stehen somit für die Beratungsarbeit 2,6 Vollzeitstellen zur Verfügung.

Unterstützt werden die Fachkräfte von zwei Sekretärinnen, die sich eine Vollzeitstelle teilen.

Individuelle Fortbildungen und gemeinsame Fortbildungen innerhalb des Teams sichern die fachliche Qualität der Arbeit.

Besonders gefreut hat uns in diesem Zusammenhang auch, dass es in diesem Jahr möglich war, vier externe Supervisionstermine in Anspruch zu nehmen.



Das aktuelle Team der Beratungsstelle in Eitorf, bestehend aus vier Fachkräften und zwei Mitarbeiterinnen des Sekretariats

Fallübergreifende Arbeit, Prävention und Vernetzung

Wie in den Vorjahren waren wir Mitarbeiterinnen auch 2014 wieder in den verschiedenen Facharbeitskreisen des Netzwerkes „**Frühe Hilfen Obere Sieg**“ vertreten. Regelmäßig treffen sich in diesen Kreisen:

1. Fachkräfte, die mit schwangeren Frauen und Familien mit Kindern von 0 bis 3 Jahren arbeiten;
2. Fachkräfte, die mit Kindern von 3 bis 6 Jahren aus und deren Familien arbeiten;
3. Fachkräfte, die mit Kindern von 6 bis 12 Jahren und deren Familien arbeiten;

so wie das Netzwerk für Kinder psychisch kranker Eltern.

Koordiniert und zusammengehalten wird alles von der Steuerungsgruppe, zu der wir als Beratungsstelle gehören.

Als besonderes Highlight wurde in diesem Jahr eine große Informationsveranstaltung zum Thema „**Psychische Erkrankungen von Eltern und deren Auswirkungen auf die Kinder**“ für Fachkräfte aus den Bereichen Jugendhilfe, Bildung und Gesundheitswesen von der Steuerungsgruppe organisiert. Es nahmen etwa 130 Personen daran teil.

Im Rahmen dieser Veranstaltung konnten wir zum einen mit einem Informationsstand und zum anderen durch unsere Podiumsteilnahme die Arbeit der Beratungsstelle vorstellen.

Wir Mitarbeiterinnen sind oft erste Ansprechpartner für psychisch kranke Eltern, weil die Kinder auffällig sind oder Sorgen bereiten und der Kinderarzt, die Erzieherin oder die Schule die Eltern zu uns schicken und weil die Zusage der Verschwiegenheit es den Eltern leichter macht auch über eigene Belastungen und Überforderungen zu reden. Die Angst, die Kinder zu verlieren, wenn offen wird, dass ein Elternteil psychische Probleme hat, macht es Eltern häufig schwer Hilfe zu suchen.

So ist unsere Beratung für den kranken Elternteil oft eine Brücke zu einer ambulanten oder stationären Behandlung und für den anderen Elternteil eine Unterstützung, diese besondere Situation in der Familie zu meistern und vor allem die Kinder dabei in den Blick zu nehmen.



Das Podium der Informationsveranstaltung, links Frau Böddeker, Leiterin der EB Eitorf

Da eine gute Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Fachkräften für eine erfolgreiche Arbeit in der Beratungsstelle unabdingbar ist, waren wir auch wieder am „Sozialen Runden Tisch“ von Eitorf, im „Arbeitskreis Jugend“ Eitorf, am „Runden Tisch gegen häusliche Gewalt“ und im „Arbeitskreis Opferschutz“ vertreten.

Im Rahmen der weiteren präventiven und vernetzenden Tätigkeiten wurden auch 2014 die bestehenden **Kooperationen mit den Familienzentren** fortgesetzt.

Die regelmäßig angebotenen Sprechstunden vor Ort wurden sowohl von Eltern für einen niederschweligen Erstkontakt, als auch von Fachkräften zur fallbezogenen Beratung genutzt. Außerdem wurde von uns ein **Elternnachmittag** zum Thema „Die längste Liebe des Lebens – Geschwisterkinder zwischen Liebe und Rivalität“ und ein **Nachmittag für Erzieherinnen** zum Thema „Kindliche Sexualerziehung im Kindergarten“ angeboten.

Auf Anfrage von interessierten Eltern zeigten wir den Film „**Die Brüllfalle**“ in der Beratungsstelle. Es wurde ein interessanter Abend mit einem regen Austausch im Anschluss an den Film.

Auch 2014 trafen sich wieder **Kinder zu Gruppenangeboten** in der Beratungsstelle. Im Mittelpunkt stand diesmal die Entwicklung der sozialen Kompetenzen der Kinder. So ging es zum Beispiel darum, ängstliche Kinder etwas mutiger und selbstbewusster werden zu lassen und aufbrausenden und ungeduldigen Kindern zu helfen etwas ruhiger zu werden. Es wurden zwei Gruppen mit jeweils 12 Terminen durchgeführt.

Und auch die seit 1998 in Zusammenarbeit mit dem Jugendhilfezentrum bestehende **Pflegeelterngruppe** fand weiterhin regelmäßig statt. Der durch den Weggang von Frau Billgen entstandene personelle Wechsel wurde von der Gruppe gut verkraftet.

Wie auch in den Vorjahren haben wir wieder für das Projekt „Aufwind“ in Trägerschaft des SKF an den **Schulungen der ehrenamtlichen Familienbegleiterinnen** für Familien in schwierigen Lebenssituationen mit Kindern von 0 bis 3 Jahren teilgenommen. Diesmal lautete unser Thema: „Gute Eltern – Schlechte Eltern? Unterschiedliche Familienbilder und Wertvorstellungen“.

Überblick über präventive und vernetzende Tätigkeiten 2014

Offene Sprechstunden in anderen Institutionen	17	
Gremienarbeit (Arbeitsgemeinschaften, Vernetzungsarbeit)	30	
Einmalveranstaltungen		
Zielgruppe	Veranstaltungen	Teilnehmer/innen
Fachkräfte	3	145
Eltern	11	81
Insgesamt	14	226
Kurse, mehrtägige Veranstaltungen		
Eltern	0	0
junge Menschen	2	12
Insgesamt	2	12
Fachliche Unterstützung anderer Einrichtungen		
Zielgruppe	Veranstaltungen	Teilnehmer/innen
Erzieher/innen	4	19
andere Fachkräfte der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	6	19
sonstige	4	21
Insgesamt	14	59

Einzelfallarbeit

Wie in den Vorjahren blieb die Zahl der Neuanmeldungen weiterhin stabil. Die meisten Anmeldungen kamen wie immer aus Eitorf (44%) und Windeck (39%).

Es konnte in 100 Prozent (!) der Anfragen ein Termin für ein Erstgespräch innerhalb von zwei Wochen angeboten werden. Weil Ratsuchende uns die Rückmeldung geben, dass ihnen ein früher erster Termin wichtig ist, versuchen wir möglichst schnell Zeit für ein Beratungsgespräch zu finden, um den Eltern und besonders den Jugendlichen zu signalisieren, dass wir sie ernst nehmen mit ihren Anliegen. Es geht dann darum, schnell ein erstes möglichst niedrigschwelliges Unterstützungsangebot zu machen. So ist es in akuten familiären Krisensituationen auch möglich, innerhalb von ein bis zwei Tagen einen ersten Beratungstermin zu vergeben.

Insgesamt auf alle Beratungsanlässe bezogen, konnten häufig schon nach wenigen Gesprächen positive Veränderungen für die Kinder und Jugendlichen und auch die anderen Familienmitglieder erreicht werden.

Bei dem größeren Teil der Familien (64%) benötigten die Veränderungsprozesse aber mehr Zeit, da es um hochkomplexe Familiensituationen ging.

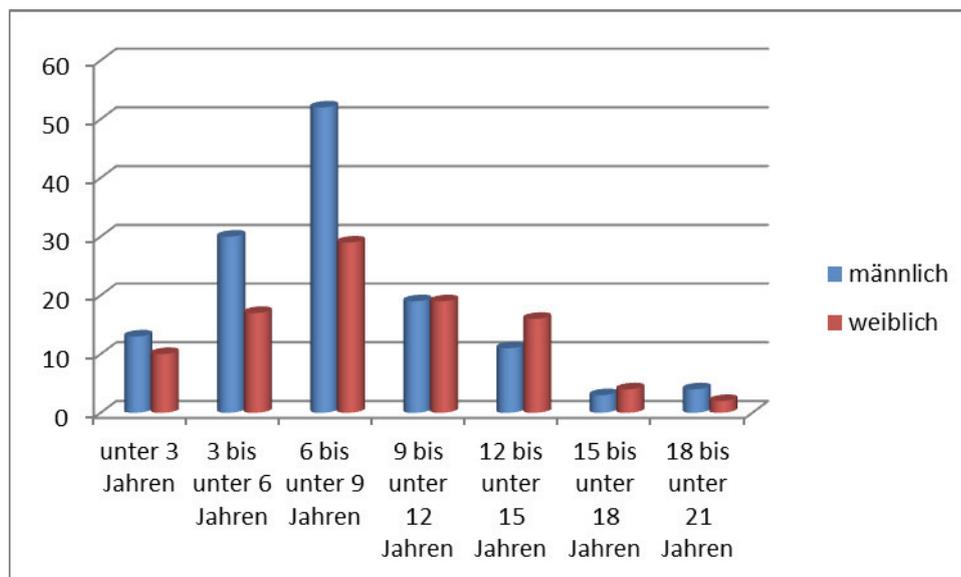
Nach wie vor nimmt das Thema Trennung oder Scheidung großen Raum in der Beratung ein. 35 Prozent all unserer Fälle haben mit der Trennung der Eltern zu tun: Entweder steht eine Trennung bevor oder die Trennungsfolgen müssen bewältigt werden. Haben Vater oder Mutter aufgrund ihrer eigenen Beziehungsprobleme die Bedürfnisse der Kinder nicht mehr im Blick, so ist es wichtig, sie im Beratungsprozess wieder dafür zu sensibilisieren.

Wenn es nicht möglich ist, beide Elternteile für den Beratungsprozess zu gewinnen, so hat sich auch die Beratung nur eines Elternteils als sinnvoll erwiesen. Wenn es gelingt die Haltung des einen Elternteils dem anderen gegenüber positiv zu verändern, wirkt sich dies auch auf den Umgang der Eltern miteinander aus, was wiederum den Kindern zu Gute kommt.

	2011	2012	2013	2014
Gesamtzahl bearbeiteter Fälle	294	298	279	300
Neuanmeldungen	227	222	221	224
Abgeschlossene Fälle	217	240	203	229

Leicht ansteigende Fallzahlen in der Beratungsstelle Eitorf

Alters- und Geschlechtsverteilung der angemeldeten Kinder und Jugendlichen



Primärer Beratungsanlass bei bearbeiteten Fällen

ANLASS BEZOGEN AUF	2011	2012	2013	2014
Familiäre Konflikte/Probleme	102	115	83	65
Erziehungsunsicherheit/Fragen zur Erziehung	73	62	40	50
Fragen bzgl. Trennung und Scheidung	48	78	96	98
Entwicklungsproblematik	5	3	9	6
Sozialverhalten	22	14	21	30
Emotionale/Seelische Probleme	22	13	21	32
Körperbereich	7	1	0	3
Lernen oder Schule	15	12	29	16
Insgesamt	294	298	279	300

Wartezeiten bei den Neuanmeldungen

ZEIT ANMELDUNG / 1. GESPRÄCH	2011	2012	2013	2014
bis zu 14 Tagen bei	207	222	221	224
bis zu einem Monat bei	20	0	0	0
bis zu 2 Monaten bei	0	0	0	0
länger als 2 Monate bei	0	0	0	0
Insgesamt	227	222	221	224
Zeit ANMELDUNG/ KONTINUIERLICHE BERATUNG	2011	2012	2013	2014
bis zu 14 Tagen bei	158	162	163	149
bis zu einem Monat bei	56	46	50	65
bis zu 2 Monaten bei	13	10	8	8
bis zu 3 Monaten bei	0	2	0	0
länger als 3 Monate bei	0	2	0	2
Insgesamt	227	222	221	224

Alle Klienten bekamen ein Erstgespräch innerhalb der ersten zwei Wochen nach der Anmeldung.

Anzahl der Beratungsgespräche bei abgeschlossenen Fällen

ABGESCHLOSSENE BERATUNGSFÄLLE 2014	
davon Beratungsfälle mit	
2 - 5 Gesprächen	83
6 - 15 Gesprächen	112
16 - 30 Gesprächen	29
über 30 Gesprächen	5
Insgesamt	229

Ausblick

Nachdem in den letzten vier Jahren vier von sechs Stellen neu besetzt wurden, sollte das Jahr 2015 aus personeller Sicht ein stabiles Jahr für uns werden.

Vor dem Hintergrund, dass 2014 die Beratung von Eltern und Elternteilen, die sich in Trennungs- oder Scheidungssituation befanden, ein Schwerpunkt der Einzelfallarbeit war, planen wir für das neue Jahr auch wieder ein Gruppenangebot für Kinder zu diesem Thema.

Nicht vergessen wollen wir natürlich auch, dass 2015 das Jahr des 40jährigen Bestehens unserer Beratungsstelle in Eitorf ist.

*Diplom-Psychologin Barbara Böddeker
Leiterin der Beratungsstelle*

.....

-
-
-
-
-
-
-
-
-
-

Psychologische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern

Erziehungs- und Familienberatung
- zuständig für Alfter und Bornheim



**Brunnenallee 31
53332 Bornheim**

Tel.: 0 22 22 - 92 79 80 - 0

Fax: 0 22 22 - 92 79 80 18

E-Mail: eb.bornheim@rhein-sieg-kreis.de

Telefonisch erreichen Sie uns:

Mo bis Fr 08.30 - 12.30 Uhr

Mo u. Do auch 13.30 - 17.00 Uhr

Bei Nachrichten auf unserem Anrufbeantworter rufen
wir Sie umgehend zurück.

:rhein-sieg-kreis 

Bericht der Beratungsstelle Bornheim

Die Psychologische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern ist zuständig für die Stadt Bornheim und die Gemeinde Alfter. Auf insgesamt 2,7 Vollzeitstellen arbeiten im multiprofessionellen Beraterteam eine Diplom-Sozialarbeiterin, ein Diplom-Sozialpädagoge und ein Diplom-Psychologe. Alle Mitarbeiter verfügen über beraterisch-therapeutische Zusatzausbildungen. Anmeldungen erfolgen telefonisch oder persönlich über das Sekretariat, ein erster Termin mit der dann zuständigen Fachkraft erfolgt innerhalb von 14 Tagen.



Das aktuelle Bornheimer Team. Das Foto zeigt drei Fachkräfte so wie die Psychologische Assistentin und die Sekretärin. Ein Kollege ist nicht abgebildet.

Fallübergreifende Tätigkeiten und Vernetzung

Im Januar 2014 begannen eine weitere Trennungs- und Scheidungskindergruppe für die Altersgruppe der Sechs- bis Neunjährigen. Wie bereits im Vorjahr wurde z.B. im videogestützten Rollenspiel mit den Kindern daran gearbeitet, Möglichkeiten des Umgangs für erlebte Streitbeziehungen zwischen den Eltern oder Bewältigungsmöglichkeiten für typische Loyalitätskonflikte zu erarbeiten. Bei der erwähnten Altersgruppe erwies sich diese Methode als besonders hilfreich. Auch wurde deutlich, wie präzise bereits Kinder dieser Altersgruppe über die mit der Trennung verbundenen Belastungen ihrer Eltern berichten und wie wichtig ein kindgerechter moderierter Austausch über die erlebten Belastungen in einer Gruppe ist.

Das im November 2013 begonnene verhaltenstherapeutische „Training Sozialer Kompetenzen“ für acht- bis elfjährige Kinder wurde im Berichtsjahr fortgesetzt. Die Gruppenteilnehmer profitierten hierbei neben den bereits im Vorjahr erwähnten methodischen Veränderungen vor allem von der Heterogenität innerhalb der Gruppe. So konnten sozial unsichere Kinder durch ihre Fähigkeit zur Impulskontrolle anderen Kindern mit Problemen in der gewaltfreien Bewältigung von Konflikten als positives Rollenmodell dienen.

In Zusammenarbeit mit der VHS Alfter und Bornheim wurde ein Vortrag mit dem Titel „Mit Pubertierenden leben – Krise oder Chance?“ gehalten. Der Vortrag war Auftakt zu einem Gruppenangebot, bei dem mit interessierten Eltern im Rahmen von drei Abenden intensiv an Fragen zur Erziehung und an der Lösung problematischer Situationen zum Thema „Pubertät“ gearbeitet wurde.

Auch im Berichtsjahr konnten wieder Teamsupervisionen und Beratungen einzelner Erzieherinnen angeboten werden. Die Fachkräfte thematisierten hier beispielsweise Schwierigkeiten mit Kindern mit herausforderndem Verhalten. Erstmals wurde eine Supervisionsgruppe für Erzieherinnen aus Kindertagesstätten in Alfter und Bornheim angeboten. Hier ging es darum, im moderierten fallbezogenen kollegialen Austausch auffällige Verhaltensweisen von Kindern zu verstehen und für ihre Entwicklung förderliche Umgangsweisen zu finden.

In reduziertem Umfang wurde die Supervisionsgruppe für pädagogische Fachkräfte im Primar- und Sekundarbereich fortgesetzt. Hier konnten im geschützten Rahmen die Beziehungen der Teilnehmerinnen zu ihren Schülern reflektiert und Möglichkeiten gefunden werden, diese zu verbessern.

In Kooperation mit dem Schulpsychologischen Dienst wurde eine Fallbesprechungsgruppe für Lehrerinnen angeboten, bei der sich die Ergänzung der systemisch geprägten schulpsychologischen Perspektive um die familientherapeutische Perspektive unserer Einrichtung als sehr hilfreich erwies.

Auch in den Familienzentren stand neben der Beratung von Eltern die Beratung von Fachkräften im Fokus. Insbesondere die Beratung in Entwicklungsfragen bei unter Dreijährigen nahm deutlich zu. Im Berichtsjahr begann eine Reihe von Fachtagen für Pflegeeltern zum Thema „Müssen Pflegeeltern die besseren Eltern sein?“. Diese Reihe wird im Jahr 2015 fortgesetzt und in Kooperation mit den Pflegekinderdiensten des Jugendamtes Bornheim und des Jugendhilfezentrums Meckenheim vorbereitet und durchgeführt. Die Beteiligung an der ersten Veranstaltung war hoch und die Themenrelevanz sowie die Umsetzung und Moderation wurden von den Teilnehmern positiv hervorgehoben.

Die „Arbeitsgruppe Interdisziplinäre Fallkonferenz“ für Bornheim ist zu einer festen Institution geworden und findet nun im vierteljährlichen Turnus statt. Der multiprofessionelle Austausch anhand anonymisierter Fallbesprechungen wird von den Teilnehmern regelmäßig wahrgenommen und geschätzt. Das Modell „Fallkonferenz“ wurde im Rahmen einer ersten Veranstaltung auch für die Gemeinde Alfter angeboten. Hier wird sich 2015 zeigen, ob dieses regionale Modell mit einer vergleichbaren Teilnehmerzahl ebenfalls etabliert werden kann.

Überblick über präventive und vernetzende Tätigkeiten 2014

Offene Sprechstunden in anderen Institutionen	47	
Gremienarbeit (Arbeitsgemeinschaften, Vernetzungsarbeit)	23	
Einmalveranstaltungen		
Zielgruppe	Veranstaltungen	Teilnehmer/innen
Multiplikatoren Lehrer/innen	16	83
Erzieher/innen	6	27
sonstige Fachkräfte	43	416
Multiplikatoren insgesamt	65	526
Eltern	23	83
junge Menschen	0	0
Insgesamt	88	609
Kurse, mehrtägige Veranstaltungen		
Eltern	3	17
junge Menschen	1	6
Insgesamt	4	23
Fachliche Unterstützung anderer Einrichtungen		
Zielgruppe	Veranstaltungen	Teilnehmer/innen
Lehrer/innen	4	28
Erzieher/innen	22	28
andere Fachkräfte der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	35	82
sonstige	9	23
Insgesamt	70	161

Einzelfallarbeit

Im Berichtsjahr 2014 haben insgesamt 345 Familien Beratung in Anspruch genommen. Diese Gesamtzahl liegt erneut im Mittel der Vorjahre. Der Anteil der Trennungs- und Scheidungsberatungsfälle ist weiterhin sehr hoch. Dies gilt ebenfalls für den Trend zu komplexeren Fällen, bei dem z. B. familiäre Konflikte und Problemlagen zwischen Eltern und Kindern einhergehen mit psychischen Erkrankungen oder Suchterkrankungen eines Elternteils. So zeigen sich auch bei der überdurchschnittlich hohen Anzahl alleinerziehender Mütter Mehrbelastungen, die sich in psychosomatischen Beschwerden, Erschöpfungszuständen und Depressionen äußern können. Diese psychischen Symptome stehen in Wechselwirkung zu familiären Konflikten und Belastungen durch finanzielle Notlagen.

Vielschichtige Problemlagen fordern der Beraterin/dem Berater fachlich einiges ab: Wie sind beispielsweise die psychischen Auffälligkeiten eines Elternteils einzuordnen? Gibt es bereits eine therapeutische Unterstützung und kann Erziehungsberatung vor dem Hintergrund einer psychischen Erkrankung überhaupt stattfinden? Welche Bedeutung kommt einer Suchtproblematik bei der Schilderung von Schwierigkeiten in der Eltern-Kind-Interaktion zu? Gibt es Anzeichen für eine sich hieraus ergebende Kindeswohlgefährdung? Kann Elternberatung vor dem Hintergrund häuslicher Gewalt stattfinden? Sich diesen Fragen zu stellen und im Rahmen kollegialer Fallberatung innerhalb eines multiprofessionellen Teams eigene Möglichkeiten und Grenzen der Beratung auszuloten, ist für die Wahrnehmung unseres Auftrags von entscheidender Bedeutung. In dem Ausmaß, in dem wir uns als Berater als Teil eines Helfersystems sehen und unsere Form der Unterstützung mit anderen Hilfen abstimmen, können wir uns ganz unserem Auftrag zuwenden. So ist es dann möglich, Eltern unter

Berücksichtigung der aktuellen Problematiken und Krisen, aber auch vor dem Hintergrund ihrer eigenen biographischen Erfahrungen und Stärken ressourcenorientiert zu beraten und sie darin zu unterstützen, Lösungsstrategien zu entwickeln.

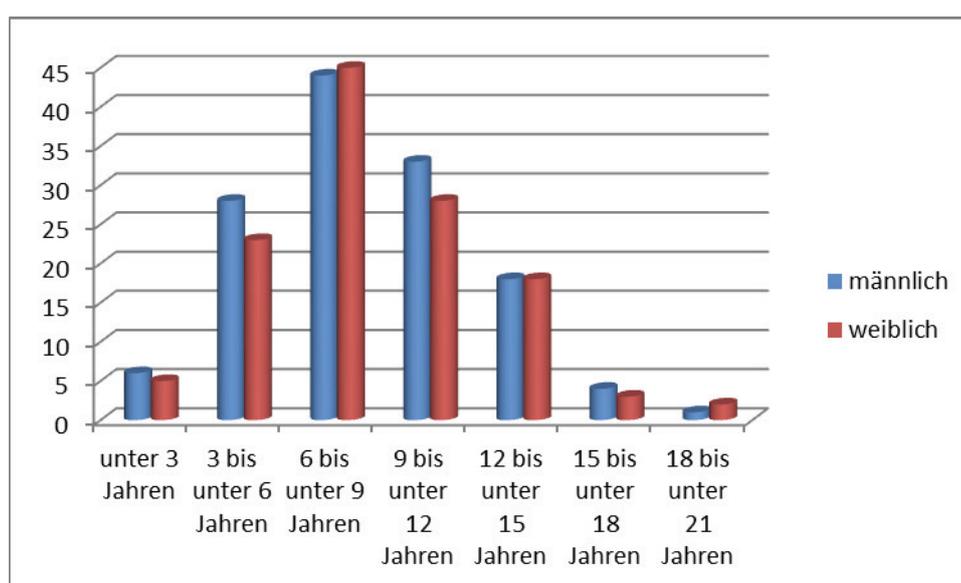
Im Rahmen der Trennungs- und Scheidungsberatung dienen alternierende Einzelgespräche genau diesem Zweck: Krisen sind hier die sich wiederholenden und kontinuierlich neu inszenierten Konflikte mit dem anderen Elternteil. Diese können im geschützten Rahmen eines Einzelgesprächs thematisiert, der eigene Anteil am Eskalationsgeschehen reflektiert und Handlungsstrategien erarbeitet werden. Die Umsetzung bzw. Erprobung von Handlungsalternativen erfolgt dann in gemeinsamen Gesprächen. Diese helfen dann auch Eltern, die Perspektive des Kindes einnehmen zu können und den anderen Elternteil als Unterstützung zu erleben. Einzelgespräche werden auch den von den Konflikten beeinträchtigten Kindern und Jugendlichen angeboten. Wünsche und Sichtweisen der Kinder fließen in die gemeinsamen Gespräche mit den Eltern ein. Der bereits seit Jahren etablierte einzelfallbezogene fachliche Austausch mit anderen im familiengerichtlichen Verfahren beteiligten Professionen hilft, die auf unterschiedlichen Ebenen wirksamen Hilfen miteinander zu vernetzen und zu koordinieren. Beratung führt unseres Erachtens auf diesem Weg zu einer Deeskalation des Konflikts und somit zu einer nachhaltigen Verbesserung der elterlichen Kommunikation.

Einzelfallarbeit

ANZAHL BERATUNGSFÄLLE	2011	2012	2013	2014
Gesamtzahl bearbeiteter Fälle	326	368	349	347
Neuaufnahmen	272	244	223	221
Abgeschlossene Fälle	202	242	223	258

Alters- und Geschlechtsverteilung der angemeldeten Kinder und Jugendlichen

Der Effekt, dass Jungen häufiger Anlass zur Beratung sind, ist in Bornheim aufgrund der Vielzahl von Anmeldungen bei Trennung und Scheidung nicht nachweisbar. Die Trennung der Eltern wirkt sich auf Jungen und Mädchen gleichermaßen aus.



Primärer Beratungsanlass bei bearbeiteten Fällen

ANLASS BEZOGEN AUF	2011	2012	2013	2014
Familiäre Konflikte/Probleme	108	101	89	77
Erziehungsunsicherheit/Fragen zur Erziehung	46	47	47	40
Fragen bzgl. Trennung und Scheidung	94	140	141	146
Entwicklungsproblematik	16	11	15	12
Sozialverhalten	24	30	30	31
Emotionale/Seelische Probleme	30	29	21	34
Körperbereich	4	3	2	3
Lernen oder Schule	4	7	4	4
Insgesamt	326	368	349	347

Trennung der Eltern ist der mit Abstand häufigste Beratungsanlass

Wartezeiten bei den Neuanmeldungen

ZEIT ANMELDUNG/ 1. GESPRÄCH	2011	2012	2013	2014
bis zu 14 Tagen bei	210	174	167	164
bis zu einem Monat bei	42	48	50	47
bis zu 2 Monaten bei	19	17	5	7
länger als 2 Monate bei	1	5	1	3
Insgesamt	272	244	223	221

ZEIT ANMELDUNG/ KONTINUIERLICHE BERATUNG	2011	2012	2012	2014
bis zu 14 Tagen bei	193	173	167	161
bis zu einem Monat bei	58	52	50	48
bis zu 2 Monaten bei	17	17	6	10
bis zu 3 Monaten bei	2	1	0	1
länger als 3 Monate bei	2	1	0	1
Insgesamt	272	244	223	221

Anzahl der Beratungsgespräche bei abgeschlossenen Fällen

ABGESCHLOSSENE BERATUNGSFÄLLE 2014	
davon Beratungsfälle mit	
1 Gespräch	6
2 - 5 Gesprächen	158
6 - 15 Gesprächen	71
16 - 30 Gesprächen	19
über 30 Gesprächen	4
Insgesamt	258

Die Großzahl der Beratungen findet im Rahmen von bis zu 15 Sitzungen statt.

Ausblick

Wie in der Einleitung zu diesem Jahresbericht beschrieben, stellt die Familien- und Erziehungsberatung die am meisten in Anspruch genommene und kostengünstigste Hilfe zur Erziehung dar. Um einen Begriff aus dem Gesundheitssystem zu verwenden, erleben wir derzeit jedoch eine Verschiebung bei der Inanspruchnahme von Hilfen vom Bereich der „Primär- und Sekundärprävention“ in den der „Tertiärprävention“, in dem wir in enger Kooperation mit anderen Institutionen an der Reduktion massiver familiärer Problemlagen arbeiten. Mit dem Wissen, was wir beraterisch-therapeutisch in diesem Bereich leisten können, ist es nun aber auch notwendig, sich dem Bereich der Primär- und Sekundärprävention zuzuwenden. Wir wollen gerade die Familien verstärkt erreichen, die bei ersten Problemlagen, Konflikten und erzieherischen Fragestellungen von unseren niederschweligen und bedarfsgerechten Angeboten in erheblichem Maße profitieren könnten. Hier gilt es über Öffentlichkeitsarbeit und sozialraumbezogene Angebote die Möglichkeiten und Stärken von Familien- und Erziehungsberatung bekannt zu machen und durch deren Inanspruchnahme späteren kostenintensiven ambulanten oder stationären Jugendhilfemaßnahmen vorzubeugen.

*Diplom Psychologe Dirk Polchow
Leiter der Beratungsstelle*

Psychologische
Beratungsstelle
für Kinder, Jugendliche
und Eltern



Erziehungs- und Familienberatung
Schulpsychologischer Dienst

Aachener Straße 16
53359 Rheinbach

Tel. 02226/92 78-56 60

Fax: 02226/92 78-56 62

E-mail:

eb.rheinbach@rhein-sieg-kreis.de

:rhein-sieg-kreis 

Bericht der Beratungsstelle Rheinbach

Personelle Situation

Gegenüber dem Vorjahr gab es in 2014 keine Veränderungen in der Zusammensetzung des Teams. Das multidisziplinäre Fachteam der Beratungsstelle setzt sich dabei aus zwei Diplom-Psychologen, einem Diplom-Heilpädagogen, einer Diplom-Heilpädagogin sowie einer Diplom-Sozialpädagogin zusammen, die insgesamt 4,2 Vollzeitstellen abdecken. Die Beratungsstelle in Rheinbach ist seit ihrer Gründung am 01.12.1977 zuständig für Rheinbach, Meckenheim, Swisttal und Wachtberg.



Das Team der Beratungsstelle in Rheinbach mit den zwei Verwaltungsfachkräften

Einzelfallarbeit

Die Einzelfallarbeit ist und bleibt das Kernstück der Beratungsarbeit. Es werden Familien mit Kindern beraten, deren Anliegen von „kleinen“ Sorgen um die Erziehung und Begleitung ihrer Kinder bis zu komplexen Frage-/Problemstellungen, die für die Familie massive Belastungssituationen darstellen, reicht. Bei Bedarf wird der Beratungsprozess mit der Familie erweitert durch die enge Kooperation mit anderen Fachkräften und Institutionen, die ebenfalls das Wohl der Kinder und Familien im Auge haben. Beratungsstellen sollen also niedrigschwellig sein von ihrer Erreichbarkeit, gleichzeitig hochprofessionelle Arbeit leisten, um die Hauptbeteiligten (Kinder und Familien) erfolgreich dahingehend zu unterstützen, ihre Lage konkret positiv verändern zu wollen und zu können.

Das geht fast immer über Änderungen der Einstellung und natürlich des Verhaltens. Dieser emotionale Prozess ist gewissermaßen der Boden für Weiterentwicklungen. Jeder „Fall“ ist anders und man kann nur begrenzt verallgemeinern, dennoch wollen wir dieses Mal anhand einer kleinen Fallskizze beispielhaft zeigen, wie sich unsere Arbeit häufig vollzieht:

Ein
Fallbeispiel
„Tom (6)“

Die Eltern des sechsjährigen Tom kommen auf Empfehlung des Jugendamtes; auch die Ergotherapeutin hat vorgeschlagen, sich an die Beratungsstelle zu wenden.

Der konkrete Anmeldegrund ist sein expansives Problemverhalten: Tom schimpft, lärmt, zerstört, schlägt; die Eltern sind verzweifelt und ratlos. Auch im Kindergarten ist Tom in der Gruppe kaum tragbar, zeitweilig wird er auch den Erzieherinnen gegenüber aggressiv.

Die Entwicklung von Tom war von Anfang an von Auffälligkeiten geprägt, so war er z.B. ein sogenanntes Schreikind. Die bisherige Hilfe bestand vor allem in einer Diagnostik und

Beratung des Sozialpädiatrischen Zentrums. Empfohlen wurde wegen mehrfacher Entwicklungsstörungen eine Ergotherapie, die erste Fortschritte erzielte.

Aber im Familien- und Kindergartenalltag reichte das nicht aus, die Verzweiflung der Familie wuchs. Auch die Situation der Schwester wurde zunehmend schwieriger, sie begann einzunässen und Ängste zu entwickeln. Zudem sorgte sich der Vater sehr um die Mutter. Diese fühle sich mit der aktuellen Situation völlig überfordert; sie sei ohnehin gesundheitlich instabil und äußere selber immer wieder die Angst vor einem völligen Zusammenbruch.

Die Beratungsstelle wurde von den Eltern in erster Linie aufgesucht, um den Umgang mit den Affektausbrüchen zu verbessern, ihre Auftretenshäufigkeit und die Belastung der Eltern zu reduzieren.

Bei dieser Arbeit spielt klassische Erziehungsberatung eine zentrale Rolle, aber auch die Verstärkung emotionaler Gelassenheit und der sogenannten elterlichen Präsenz. Das Geschwisterkind war einzubeziehen, weil es zunehmend verhaltensauffällig wurde.

Die gute emotionale Beziehung des Beraters zur Familie, verbunden mit fachlichen Hinweisen zur klaren Kommunikation und die Einführung regelmäßiger Rituale (inklusive Erregungsabbau im kontrollierten Spiel) führten zu einer deutlich entspannteren Familiensituation. In Einzelgesprächen mit der Mutter konnten zudem konkrete Maßnahmen zu ihrer persönlichen Stabilisierung erarbeitet und die Großeltern als „positive Anker“ verstärkt werden.

Durch die unterschiedlichen Interventionen konnten die Eltern ihre Haltung reflektieren, eingefahrene Verhaltensmuster verändern und wirksame neue Verhaltensweisen aufbauen. Dies führte gleichzeitig auch zu positiven emotionalen Botschaften an das Kind. In der direkten Arbeit mit Tom gelang es ebenfalls, alternative Verhaltensmuster zu erproben und so seine Wutanfälle erheblich zu reduzieren.

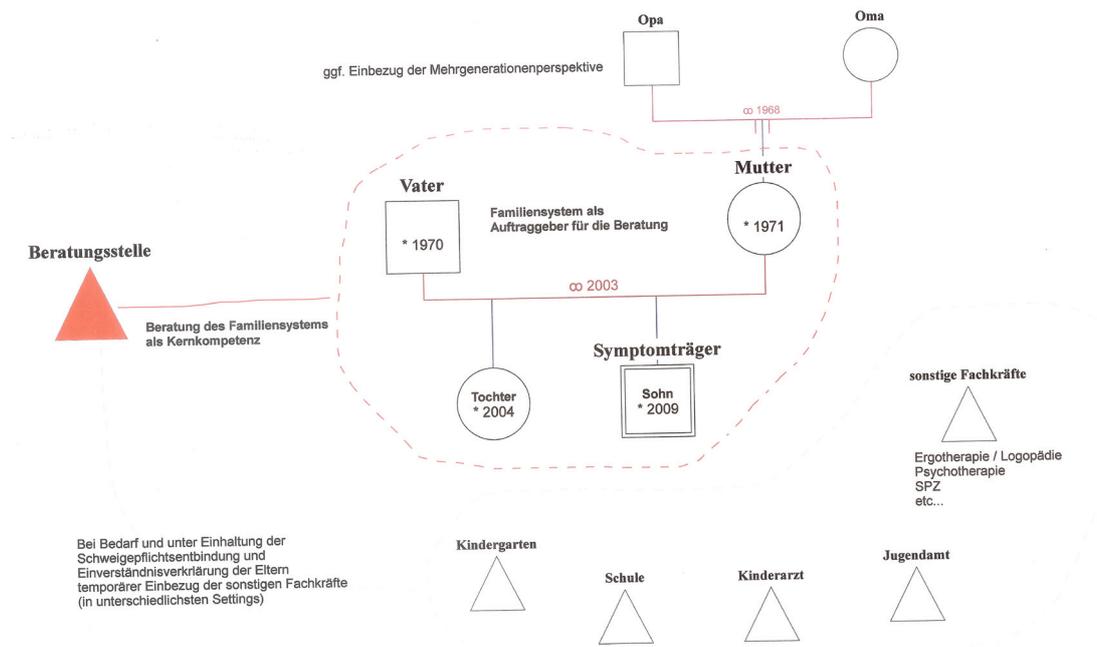
Mit der Schwester wurde erfolgreich an den Ängsten gearbeitet. Im Rahmen einer Psychoedukation wurde mit den Eltern der Umgang mit dem Einnässen besprochen; mittelfristig konnte so die Symptomatik abgebaut werden. Über die Arbeit mit der Familie hinaus war eine Hospitation im Kindergarten notwendig sowie ein Gespräch mit der Ergotherapeutin und auch eine Rückkopplung mit dem Jugendamt. Aufgrund dieser Zusammenarbeit reduzierte sich das expansive Verhalten von Tom auch im Kindergarten erheblich.

Insbesondere die kontinuierlichen Absprachen zwischen den Fachkräften und die Vereinbarung von gemeinsamen Zielen wirkten sich entlastend auf Tom und die Familie aus. Zusätzlich wurde eine weitere Unterstützung für die emotionale Entwicklung des Kindes angestrebt. Eine Kleingruppenarbeit zur sozialen Kompetenz wird in diesem Jahr angeboten, an der Tom vermutlich teilnehmen kann.

Auch bei dieser Arbeit werden die Eltern mit einbezogen, um möglichst viel Transfer in den Lebensalltag zu erreichen.

Wegen der zu erwartenden Schwierigkeiten bei und nach der Einschulung sollen Tom und seine Eltern zudem auf die kommende schulische Situation vorbereitet werden. Hier bewährt sich die gute Zusammenarbeit mit dem Schulpsychologischen Dienst.

Die umseitige schematische Darstellung soll diese Arbeit nochmal illustrieren.



Fallzahlen

Die Fallzahlen waren auch für 2014 stabil.

ANZAHL BERATUNGSFÄLLE	2011	2012	2013	2014
Gesamtzahl bearbeiteter Fälle	450	494	469	461
Neuaufnahmen	415	344	325	336
Abgeschlossene Fälle	299	348	342	320

Berufliche Situation der Eltern (abgeschlossene Fälle 2014)

	Vater	Mutter
Vollzeit erwerbstätig	243	43
Teilzeit erwerbstätig	9	144
geringfügig beschäftigt	4	7
arbeitslos	16	8
Ausbildung/Umschulung	4	10
Rentner/-in	8	5
Hausmann/-frau	1	77
sonstiges/unbekannt	35	26
Insgesamt	320	320

Primärer Beratungsanlass bei bearbeiteten Fällen

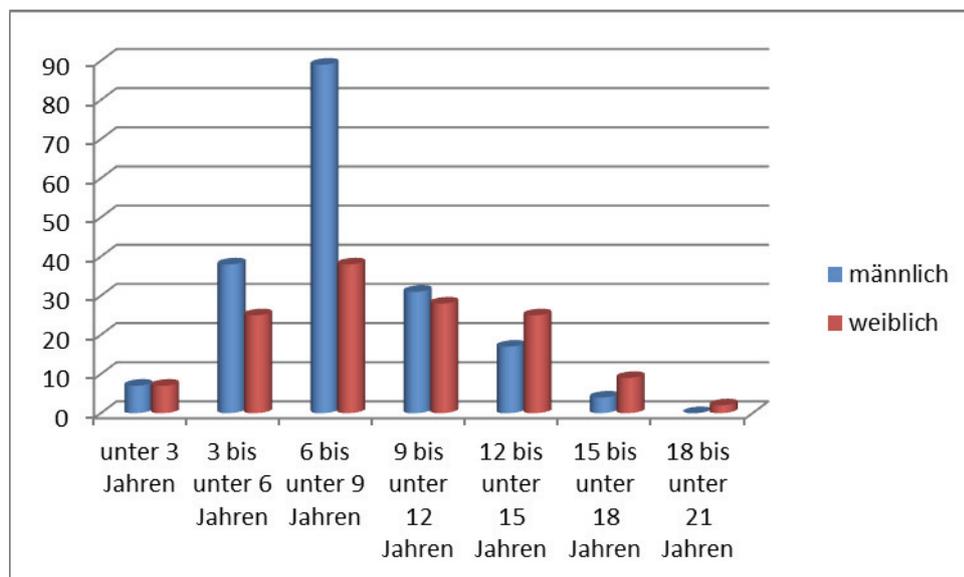
ANLASS BEZOGEN AUF	2011	2012	2013	2014
Familiäre Konflikte/Probleme	108	111	108	109
Erziehungsunsicherheit/Fragen zur Erziehung	68	71	70	51
Fragen bzgl. Scheidung	98	119	116	104
Entwicklungsproblematik	79	95	74	74
Emotionale/Seelische Probleme	74	74	85	90
Körperbereich	3	7	0	6
Lernen oder Schule	20	17	16	27
Insgesamt	450	494	469	461

Wartezeiten bei den Neuanmeldungen

ZEIT ANMELDUNG/ 1. GESPRÄCH	2011	2012	2013	2014
bis zu 14 Tagen bei	407	342	324	334
bis zu einem Monat bei	5	1	1	0
bis zu 2 Monaten bei Wochen statt	3	1	0	2
länger als 2 Monate bei	0	0	0	0
Insgesamt	415	344	325	336
ZEIT ANMELDUNG/ KONTINUIERLICHE BERATUNG	2011	2012	2013	2014
bis zu 14 Tagen bei	215	207	139	179
bis zu einem Monat bei	131	84	124	110
bis zu 2 Monaten bei	56	47	47	36
bis zu 3 Monaten bei	8	6	14	8
länger als 3 Monate bei	5	0	1	3
Insgesamt	415	344	325	336

Erstgespräche finden zu fast 100% innerhalb der ersten beiden Wochen nach der Anmeldung statt.

Alters- und Geschlechtsverteilung der angemeldeten Kinder und Jugendlichen



Anzahl der Beratungsgespräche bei abgeschlossenen Fällen

ABGESCHLOSSENE BERATUNGSFÄLLE 2014	
davon Beratungsfälle mit	
1 Gespräch	1
2 - 5 Gesprächen	113
6 - 15 Gesprächen	166
16 - 30 Gesprächen	34
über 30 Gesprächen	6
Insgesamt	320

Fallübergreifende Tätigkeiten und Vernetzung

Neben der Einzelfallararbeit muss man in der direkten Arbeit mit Klienten auch den Wert der Kindergruppen und vieler weiterer Arbeitsschwerpunkte betonen, die durch ihre Verzahnung mit Elternarbeit nachhaltige Effekte aufzeigen. Wir stellen diesen Bereich in aller Kürze vor:

- Zwei therapeutische Kindergruppen zu den Themen Trennung/Scheidung und Soziale Kompetenz; diese Gruppen laufen jeweils über 3 - 4 Monate mit integrierter Elternarbeit
- Workshop für Fachkräfte in Kindertagesstätten zum Thema Geschlechtsidentitätsentwicklung von Jungen und Mädchen; dieser Schwerpunkt soll in 2015 fortgeführt werden
- Fachliche Begleitung von Elterncafés; Austausch und konkrete Schwerpunktthemen
- Elterngesprächsabende zu speziellen Themen
- Interdisziplinärer Arbeitskreis: Frühe Hilfen vor dem Kinderschutz; Beteiligung an Arbeitsgruppen und dem großen Netzwerktreffen
- Interdisziplinäre Fallkonferenzen mit dem Schwerpunkt der Altersgruppe von 0 - 6 Jahren
- AK Familiengericht, Jugendämter, Beratungsstelle
- Intensive Vorbereitung einer Elterngruppe zum Thema Entwicklung (leider musste diese Gruppe aus organisatorischen Gründen ins Jahr 2015 verschoben werden)
- Fall- und Fachsupervisionen in Kindertagesstätten
- Sprechstunden für Eltern und Erzieher in Familienzentren
- Regelmäßiger Fachaustausch mit den Kinderärzten
- Anonymisierte Fallbesprechungen mit Fachkräften verschiedener kinder- und jugendbezogenen Institutionen bei hochkomplexen Fragestellungen
- Zusammenarbeit mit den Fachkräften der Jugendämter
- Regelmäßige Mitarbeit in verschiedenen Arbeitskreisen
- regelmäßige Gremienarbeit zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität

Überblick über präventive und vernetzende Tätigkeiten 2014

OFFENE SPRECHSTUNDEN IN ANDEREN INSTITUTIONEN	82	
Gremienarbeit (Arbeitsgemeinschaften, Vernetzungsarbeit)	30	
Einmalveranstaltungen		
Zielgruppe	Veranstaltungen	Teilnehmer/innen
Multiplikatoren Lehrer/innen	3	22
Erzieher/innen	31	234
sonstige Fachkräfte	19	159
Multiplikatoren insgesamt	53	415
Eltern	36	135
junge Menschen	3	8
Insgesamt	92	558
Kurse, mehrtägige Veranstaltungen		
Eltern	2	16
junge Menschen	1	7
Insgesamt	3	23
Fachliche Unterstützung anderer Einrichtungen		
Zielgruppe	Veranstaltungen	Teilnehmer/innen
Lehrer/innen	1	2
Erzieher/innen	18	29
andere Fachkräfte der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	21	50
sonstige	15	47
Insgesamt	55	128

In fast 100 Veranstaltungen außerhalb der Einzelfallarbeit wurden über 500 Menschen erreicht.

*Diplom-Psychologe Ernst Kaufmann
Leiter der Beratungsstelle*

Jugendhilfeausschuss	21.05.2015
----------------------	------------

öffentlich

Vorlage Nr.	285/2015-4
-------------	------------

Stand	21.04.2015
-------	------------

Betreff Förderung von Familienzentren NRW im Kindergartenjahr 2015/2016

Beschlussentwurf

Der Jugendhilfeausschuss benennt die Kath. Kindertageseinrichtung St. Aegidius Hersel, Rheinstraße 200, 53332 Bornheim, für eine Weiterentwicklung zum Familienzentrum NRW ab Beginn des Kindergartenjahres 2015/2016.

Sachverhalt

Durch den landesweiten Ausbau von Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren NRW werden die betreffenden Kindertageseinrichtungen zu Knotenpunkten eines niederschweligen, Familien unterstützenden Netzwerkes.

Mit dem als Anlage beigefügten Rundschreiben des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) sowie dem Erlass des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW werden ab dem Kindergartenjahr 2015/2016 insgesamt 100 neue Familienzentren finanziell gefördert.

Nachdem die Stadt Bornheim in den vergangenen vier Jahren keine neue Zuteilung von Familienzentren erhalten hat, wird mit dem Kindergartenjahr 2015/2016 die Förderung eines weiteren Familienzentrums ermöglicht.

Die Planungsgestaltung zum weiteren Ausbau von Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren NRW ist den Jugendämtern übertragen worden. Kriterien zur Eruiierung eines neuen Familienzentrums:

- a) Als Entscheidungsgrundlage können die im Rundschreiben angeführten Empfehlungen zu „kleinräumigen Auswahlkriterien zur Förderung von Kindertageseinrichtungen und Familienzentren mit besonderem Unterstützungsbedarf“ herangezogen werden. Diese sehen als Indikatoren für eine Verteilung der Familienzentren u.a. Anteile von Empfängern von Hilfen zur Erziehung, Familien mit geringem Einkommen/Leistungsbezug SGB II/SGB XII sowie Menschen mit Migrationshintergrund (Unterstützungsbedarf hinsichtlich Sprache) vor.

Unter Berücksichtigung der v.g. Kriterien sind zunächst Kindertageseinrichtungen in den Sozialräumen Bornheim/Brenig/Roisdorf sowie Merten/Rösberg/Hemmerich zu nennen, die jedoch bereits über zertifizierte Familienzentren verfügen. Das Jugendamt empfiehlt ferner eine flächendeckende Verteilung der Familienzentren. Eine Analyse der Kriterien – insbesondere des Kriteriums Anteile von Empfängern von Hilfen zur Erziehung- weist nach den v.g. Sozialräumen auf den Sozialraum Hersel/Uedorf/Widdig als möglichen Standort hin.

- b) Darüber hinaus hat die Verwaltung nach Eingang des o.a. Rundschreibens eine Abfrage

bei allen Trägern der Kindertageseinrichtungen in Bornheim vorgenommen. Diesem Interessenbekundungsverfahren ist der Träger der Kath. Kindertageseinrichtung St. Aegidius Hersel gefolgt und hat alleinig das Interesse an einer Zertifizierung der Kindertageseinrichtung zum Familienzentrum NRW bekundet.

Fazit:

Die Verwaltung schlägt daher vor, die Kindertageseinrichtung St. Aegidius Hersel für eine Weiterentwicklung zum Familienzentrum NRW ab Beginn des Kindergartenjahres 2015/2016 zu benennen.

Die vom Jugendhilfeausschuss ausgewählte Einrichtung ist dem Land bis zum 15.06.2015 mitzuteilen. Die Zertifizierungsphase beginnt zum 01.08.2015 für einen Zeitraum von maximal 2 Jahren.

Finanzielle Auswirkungen

Das Land unterstützt die in der Zertifizierungsphase befindlichen sowie später mit dem Gütesiegel ausgezeichneten Einrichtungen mit jährlich 13.000 EUR. Ein finanzieller Mehraufwand für die Stadt Bornheim entsteht daher nicht.

Anlagen zum Sachverhalt

Rundschreiben LVR Nr. 874-Familienzentren

LVR · Dezernat 4 · 50663 Köln

Stadtverwaltung
Kreisverwaltung
- Jugendamt -
im Bereich des
Landschaftsverbandes Rheinland

LVR-Landesjugendamt

Auftrag Kindeswohl 

Datum und Zeichen bitte stets angeben

06.01.2015
42.30

Frau Berkenfeld
Tel 0221 809-6268
Fax 0221 8284-1474
ilona.berkenfeld@lvr.de

Rundschreiben Nr. 42 / 874 / 2015

**Förderung von Familienzentren im Kindergartenjahr 2015/2016
hier: Erlass des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen (MFKJKS) vom 05.01.2015,
Az. 3.6003.09.02.02**

Sehr geehrte Damen und Herren,

den Erlass des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen vom 05.01.2015 zur Förderung der neuen Familienzentren nach § 21 Abs. 7 KiBiz und die Liste mit den zugewiesenen Kontingenten für das Kindergartenjahr 2015/2016 übersende ich mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Die Landesregierung wird im Kindergartenjahr 2015/2016 insgesamt 100 neue Familienzentren fördern und setzt verstärkt auf den Ausbau in Gebieten mit einem besonderen Bildungs- und Armutsrisiko.

Die Antragsfrist für die neuen Familienzentren ist der **15. Juni 2015**.

Hinsichtlich der kleinräumigen Auswahlkriterien verweise ich auf die mit Rundschreiben Nr. 42/796/2012 bekanntgegebenen Empfehlungen.

Mit freundlichen Grüßen
Die Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland
Im Auftrag



Dr. Schneider



Wir freuen uns über Ihre Hinweise zur Verbesserung unserer Arbeit. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 0221 809-2255 oder senden Sie uns eine E-Mail an Anregungen@lvr.de



Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen, 40190 Düsseldorf

An die
Jugendämter der
kreisfreien Städte, der Kreise
und der kreisangehörigen Gemeinden
lt. Verteiler

05. Januar 2015
Seite 1 von 4

Aktenzeichen 3.6003.09.02.02
bei Antwort bitte angeben

Gudrun.Schmidt
Telefon 0211 837-2279
Telefax 0211 837- 66 - 2279
gudrun.schmidt@mfkjks.nrw.de

nachrichtlich

An die
Arbeitsgemeinschaft der
Kommunalen Spitzenverbände Nordrhein-Westfalen
Frau Verena Göppert
Städtetag NW
Gereonshaus
Gereonstr. 18-32
50670 Köln

An die
Arbeitsgemeinschaft der
Kommunalen Spitzenverbände Nordrhein-Westfalen
Herrn Dr. Matthias Menzel
Städte- und Gemeindebund NRW
Kaiserswerther Straße 199 - 201
40474 Düsseldorf

An die
Arbeitsgemeinschaft der
Kommunalen Spitzenverbände Nordrhein-Westfalen
Herrn Reiner Limbach
Landkreistag Nordrhein-Westfalen
Kavalleriestr. 8
40213 Düsseldorf

Dienstgebäude und
Lieferanschrift:
Haroldstraße 4
40213 Düsseldorf
Telefon 0211 837-02
Telefax 0211 837-2200
poststelle@mfkjks.nrw.de
www.mfkjks.nrw.de

Öffentliche Verkehrsmittel:
Rheinbahn Linien
704, 709, 719
Haltestelle Poststraße

An die
Arbeitsgemeinschaft der
Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege
des Landes Nordrhein-Westfalen
Herrn Ludger Jutkeit
c/o Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Westfalen-Lippe e.V.
Sperlichstraße 25
48151 Münster

Seite 2 von 4

An das
Katholische Büro
Nordrhein-Westfalen
Herrn Heinz-Theo Rauschen
Friedrichstr. 80
40217 Düsseldorf

An das
Katholische Büro
Nordrhein-Westfalen
Herrn Thomas Seeberger
c/o. Erzbistum Köln
Generalvikariat
50606 Köln

An das
Evangelische Büro
Nordrhein-Westfalen
Herrn Kirchenrat
Dr. Thomas Weckelmann
Rathausufer 23
40213 Düsseldorf

An den
Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Landesjugendamt
Warendorfer Straße 25
48145 Münster

An den
Landschaftsverband Rheinland
Landesjugendamt
Kennedyufer 2
50679 Köln

100 neue Familienzentren im Kindergartenjahr 2015/2016 - Zentrale Informationsveranstaltung am 17.6.2015 in Düsseldorf Seite 3 von 4

Anlagen

Sehr geehrte Damen und Herren,
gerne möchte ich Sie darüber informieren, dass die Landesregierung im Kindergartenjahr 2015/2016 100 neue Familienzentren fördern wird. In Nordrhein-Westfalen wird es dann voraussichtlich rd. 2.350 Familienzentren geben. Zusammen mit den Verbund-Familienzentren, die aus mehreren Kitas bestehen, werden im folgenden Kindergartenjahr über 3.200 Kindertageseinrichtungen als Familienzentrum arbeiten.

Nachdem eine gute dezentrale Versorgung in der Fläche erreicht war, setzt die Landesregierung seit dem Kindergartenjahr 2012/2013 verstärkt auf den Ausbau der Familienzentren in Gebieten mit besonderem Bildungs- und Armutsrisiko. Die Verteilung der Familienzentren wurde daher auf die Jugendamtsbezirke nach einem Sozialindex vorgenommen. Er beruht auf amtlichen Daten, ist empirisch zur Einschätzung sozialer Belastungen abgesichert und soll dazu beitragen, Familienzentren vor allem dort auszubauen, wo ein besonderer Unterstützungsbedarf für Kinder und Familien besteht.

Die Entscheidung, welche konkreten Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren erweitert werden, obliegt der örtlichen Jugendhilfeplanung. Zur Unterstützung der Städte, Kreise und Gemeinden hat das Kinder- und Jugendministerium Empfehlungen zu "Kleinräumigen Auswahlkriterien zur Förderung von Kindertageseinrichtungen und Familienzentren mit besonderem Unterstützungsbedarf" zur Verfügung gestellt, die zuvor mit den Kommunalen Spitzenverbänden und den Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege beraten wurden. Zu den Gebieten mit besonde-

rem Unterstützungsbedarf gehören auch die Quartiere des ressortübergreifenden Handlungsprogramms "Soziale Stadt NRW" (sowohl aktuell geförderte als auch in der Verstetigung befindliche Stadtteile). Seite 4 von 4

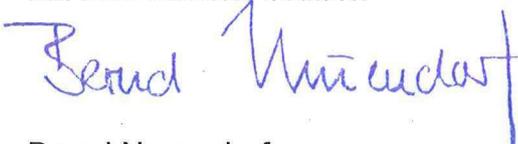
Unsere Informationsveranstaltung für die neuen Einrichtungen werden wir wegen des frühen Ferienbeginns bereits am 17. Juni 2015 im Gerhart-Hauptmann Haus in Düsseldorf (10:00 Uhr – 14:00 Uhr) durchführen. Da die Antragstellung und damit Bekanntgabe der neuen Familienzentren durch die örtlichen Jugendämter erst zum 15. Juni erfolgt, sind wir darauf angewiesen, dass Sie die neuen Familienzentren in Ihrem Jugendamtsbezirk auf diese Veranstaltung aufmerksam machen. Bitte weisen Sie auch auf die Internetseite www.familienzentrum.nrw.de hin. Dort finden sich neben vielen Informationen zu den Familienzentren auch eine Broschüre zum gültigen Gütesiegel sowie aktuelle Mitteilungen und Anmeldemöglichkeiten zu den Informationsveranstaltungen.

In der Anlage erhalten Sie die nach dem Sozialindex des Landes ermittelte Zuweisung der neuen Familienzentren nach Jugendamtsbezirken. Um eine ausgewogene Verteilung zu ermöglichen, wurden in die Berechnung alle seit dem KGJ 2012/2013 nach Sozialindex ermittelten Kontingente einbezogen (weitere Hinweise in der Anlage 1).

Die von Ihnen als zukünftige Familienzentren ausgewählten Kindertageseinrichtungen bitte ich bis zum 15.6.2015 über das E-Government-Verfahren FamZ.Web/KiBiz.Web zu beantragen.

Ich wünsche allen Familienzentren einen guten Start.

Mit freundlichen Grüßen



Bernd Neuendorf

Ausbau der Familienzentren im KGJ 2015/2016
(neue Zuteilung Familienzentren nach Sozialindex auf Jugendamtsebene)

Die Landesregierung setzt seit dem Kindergartenjahr 2012/2013 auf einen bedarfsgerechten Ausbau der Familienzentren. Um alle Kinder mitzunehmen und Chancengleichheit in Nordrhein-Westfalen zu fördern, bedarf es beim weiteren Ausbau der Familienzentren der besonderen Hilfen für benachteiligte Familien und in Wohngebieten mit besonderem Unterstützungsbedarf. Um dies zu bewirken, wurde für den weiteren Ausbau ein Sozialindex zur Verteilung der Familienzentren entwickelt, der die Indikatoren "Kinder unter 7 in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II" und "Abgänger ohne Schulabschluss" gleichberechtigt berücksichtigt. Mit diesem objektiven, empirisch gesicherten sozialen Förderindex können eindeutige Hinweise auf die soziale Belastung der Kommunen festgestellt werden.

In der folgenden Tabelle wird in der zweiten Spalte der Ist-Stand der Familienzentren im KGJ 2014/2015 auf Jugendamtsebene abgebildet. In der dritten Spalte sind alle nach dem Sozialindex des Landes zugeteilten Familienzentren der KGJ'e 2012/2013 bis einschließlich 2015/2016 zusammengefasst. Die neuen 100 Familienzentren für das KGJ 2015/2016 werden in der letzten Tabellenspalte außerdem gesondert ausgewiesen.

(Kreis-) Jugendamt	Ausbau der Familienzentren auf Jugendamtsebene		
	Gesamtzahl FamZ IST KGJ 2014/2015	Insgesamt 450 Neue FamZ nach Sozialindex KGJ'e 2012/2013 bis 2015/2016	Davon 100 Neue FamZ nach Sozialindex KGJ 2015/2016
Summe NRW	2.244		100
Stadt Düsseldorf	69	16	4
Stadt Duisburg	60	18	4
Stadt Essen	60	19	4
Stadt Krefeld	27	8	2
Stadt Mönchengladbach	34	11	2
Stadt Mülheim/Ruhr	18	4	1
Stadt Oberhausen	24	6	1
Stadt Remscheid	13	3	1
Stadt Solingen	18	4	1
Stadt Wuppertal	41	12	3
Kreis Kleve	19	1	
Emmerich/Rhein, Stadt	4	1	(1)*
Geldern, Stadt	6	1	
Goch, Stadt	5	1	1
Kevelaer, Stadt	1	1	1
Kleve, Stadt	6	2	(1)*
Kreis Mettmann			0
Erkrath, Stadt	6	1	
Haan, Stadt	4		
Heiligenhaus, Stadt	5		
Hilden, Stadt	8	1	
Langenfeld, Stadt	7	1	
Mettmann, Stadt	5	1	
Monheim, Stadt	4	1	
Ratingen, Stadt	9	1	
Velbert, Stadt	10	2	
Wülfrath, Stadt	3		
Rhein-Kreis-Neuss	8		
Dormagen, Stadt	8	1	

(Kreis-) Jugendamt	Ausbau der Familienzentren auf Jugendamtsebene		
	Gesamtzahl FamZ	Insgesamt	Davon
	IST KGJ 2014/2015	450 Neue FamZ nach Sozialindex KGJ'e 2012/2013 bis 2015/2016	100 Neue FamZ nach Sozialindex KGJ 2015/2016
Summe NRW	2.244		100
Grevenbroich, Stadt	8	2	1
Kaarst, Stadt	6	1	
Meerbusch, Stadt	7	1	
Neuss, Stadt	16	4	1
Kreis Viersen	11	1	
Kempen, Stadt	5		
Nettetal	4	1	
Viersen, Stadt	7	3	1
Willich, Stadt	6	1	
Kreis Wesel	17	2	
Dinslaken, Stadt	8	1	
Kamp-Lintfort, Stadt	6	1	
Moers, Stadt	8	3	1
Rheinberg, Stadt	4		
Voerde, Stadt	6	1	
Wesel, Stadt	8	2	1
Stadt Aachen	24	6	1
Stadt Bonn	33	8	2
Stadt Köln	108	27	6
Stadt Leverkusen	18	4	1
Städtereg. Aachen	9	1	
Alsdorf, Stadt	7	1	
Eschweiler, Stadt	6	2	1
Herzogenrath, Stadt	7	1	
Stolberg, Stadt	8	2	
Würselen, Stadt	6	1	
Kreis Düren	24	2	
Düren, Stadt	10	4	1
Rhein-Erft-Kreis			0
Bedburg, Stadt	2		
Bergheim, Stadt	7	2	
Brühl, Stadt	6	1	
Elsdorf, Stadt	3	1	1
Erfstadt, Stadt	6	1	
Frechen, Stadt	6	1	
Hürth, Stadt	8	1	
Kerpen, Stadt	10	2	
Pulheim, Stadt	6	1	1
Wesseling, Stadt	6	1	
Kreis Euskirchen	23	3	1
Kreis Heinsberg	14	2	1
Erkelenz, Stadt	3	1	
Geilenkirchen, Stadt	2	1	1
Heinsberg, Stadt	2	2	1
Hückelhoven, Stadt	4	1	
Oberbergischer Kreis	20	3	1
Gummersbach, Stadt	8	2	1

(Kreis-) Jugendamt	Ausbau der Familienzentren auf Jugendamtsebene		
	Gesamtzahl FamZ	Insgesamt	Davon
	IST KGJ 2014/2015	450 Neue FamZ nach Sozialindex KGJ'e 2012/2013 bis 2015/2016	100 Neue FamZ nach Sozialindex KGJ 2015/2016
Summe NRW	2.244		100
Radevormwald, Stadt	3		
Wiehl, Stadt	3	1	
Wipperfürth, Stadt	4		
Rhein.- Berg.- Kreis	7		
Bergisch Gladbach, Stadt	12	2	
Leichlingen, Stadt	4		
Overath, Stadt	4		
Rösrath, Stadt	4	1	
Wermelskirchen, Stadt	4	1	
Rhein-Sieg-Kreis	19	2	1
Bad Honnef, Stadt	4		
Bornheim, Stadt	5	1	1
Hennef, Stadt	6	1	
Königswinter, Stadt	7	1	
Lohmar, Stadt	4		
Meckenheim, Stadt	2		
Niederkassel, Stadt	4		
Rheinbach, Stadt	4		
St.Augustin, Stadt	8	2	1
Siegburg, Stadt	6	1	
Troisdorf, Stadt	10	2	
Stadt Bottrop	13	3	1
Stadt Gelsenkirchen	34	13	3
Stadt Münster	28	6	2
Kreis Borken	27	2	
Ahaus, Stadt	7	1	
Bocholt, Stadt	10	2	
Borken, Stadt	6	1	
Gronau, Stadt	9	2	
Kreis Coesfeld	21	1	
Coesfeld, Stadt	5		
Dülmen, Stadt	6	1	1
Kreis Recklinghausen			
Castrop-Rauxel, Stadt	9	2	1
Datteln, Stadt	6	1	
Dorsten, Stadt	10	2	
Gladbeck, Stadt	10	2	
Haltern, Stadt	4	1	1
Herten, Stadt	9	2	
Marl, Stadt	10	3	1
Oer-Erkenschwick, Stadt	5	1	1
Recklinghausen, Stadt	14	4	1
Waltrop, Stadt	4	1	1
Kreis Steinfurt	41	5	1
Emsdetten, Stadt	5	1	
Greven, Stadt	5	1	
Ibbenbüren, Stadt	9	1	

(Kreis-) Jugendamt	Ausbau der Familienzentren auf Jugendamtsebene		
	Gesamtzahl FamZ	Insgesamt	Davon
	IST KGJ 2014/2015	450 Neue FamZ nach Sozialindex KGJ'e 2012/2013 bis 2015/2016	100 Neue FamZ nach Sozialindex KGJ 2015/2016
Summe NRW	2.244		100
Rheine, Stadt	10	2	
Kreis Warendorf	18	2	(1)*
Ahlen, Stadt	8	2	(1)*
Beckum, Stadt	7	1	
Oelde, Stadt	5	1	1
Stadt Bielefeld	41	9	2
Kreis Gütersloh	28	3	
Gütersloh, Stadt	12	3	1
Rheda-Wiedenbrück	5	1	1
Verl, Stadt	4		
Kreis Herford	14	2	
Bünde, Stadt	7	1	
Herford, Stadt	10	2	
Löhne, Stadt	6	1	
Kreis Höxter	22	3	1
Kreis Lippe	23	3	
Bad Salzuflen, Stadt	8	1	
Detmold, Stadt	10	2	
Lage, Stadt	6	1	
Lemgo, Stadt	6	1	
Kreis Minden-Lübbecke	20	2	
Bad Oeynhausen, Stadt	7	2	1
Minden, Stadt	11	3	1
Porta Westfalica, Stadt	6	1	
Kreis Paderborn	21	2	
Paderborn, Stadt	15	4	1
Stadt Bochum	38	9	2
Stadt Dortmund	68	19	4
Stadt Hagen	22	7	2
Stadt Hamm	20	5	1
Stadt Herne	19	6	2
Ennepe-Ruhr-Kreis			0
Ennepetal/Breckerfeld, Stadt	5		
Gevelsberg, Stadt	5	1	
Hattingen, Stadt	5	1	
Herdecke, Stadt	4		
Schwelm, Stadt	5	1	1
Sprockhövel, Stadt	4		
Wetter, Stadt	4	1	1
Witten (Ruhr), Stadt	10	2	
Hochsauerlandkreis	19	3	1
Arnsberg, Stadt	10	3	1
Schmallenberg, Stadt	5		
Sundern, Stadt	5		
Märkischer Kreis	17	2	
Altena, Stadt	4		
Hemer, Stadt	6	1	

(Kreis-) Jugendamt	Ausbau der Familienzentren auf Jugendamtsebene		
	Gesamtzahl FamZ IST KGJ 2014/2015	Insgesamt 450 Neue FamZ nach Sozialindex KGJ'e 2012/2013 bis 2015/2016	Davon 100 Neue FamZ nach Sozialindex KGJ 2015/2016
Summe NRW	2.244		100
Iserlohn, Stadt	13	3	
Lüdenscheid, Stadt	10	2	
Menden, Stadt	8	1	
Plettenberg, Stadt	6	1	
Werdohl, Stadt	5	1	
Kreis Olpe	20	3	
Kreis Siegen-Wittgenstein	25	3	(1)*
Siegen, Stadt	12	3	1
Kreis Soest	23	2	
Lippstadt, Stadt	10	2	
Soest, Stadt	8	2	1
Warstein, Stadt	4		
Kreis Unna	8	1	
Bergkamen, Stadt	9	3	1
Kamen, Stadt	6	1	
Lünen, Stadt	11	3	1
Schwerte, Stadt	6	1	
Selm, Stadt	6	1	
Unna, Stadt	8	1	
Werne, Stadt	5		

* Das Kontingent wurde bereits in Anspruch genommen.

Jugendhilfeausschuss	21.05.2015
----------------------	------------

öffentlich

Vorlage Nr.	283/2015-4
-------------	------------

Stand	21.04.2015
-------	------------

Betreff Mitteilung betr. Ergebnisse der Wahl zum Kinder- und Jugendparlament der Stadt Bornheim

Sachverhalt

Kinder- und Jugendparlament der Stadt Bornheim – Wahlergebnisse

In diesem Jahr haben sich 20 Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahl zum Kinder- und Jugendparlament aufstellen lassen. Somit lag die Zahl der Bewerbungen über der Zahl der Bewerbungen für das erste Jugendparlament im Jahr 2012. Da waren es lediglich 15 Bewerbungen. Als ein Grund für den Zuwachs an Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahl ist die verstärkte Werbung zu nennen. Aus einem der Arbeitstreffen mit dem Jugendparlament und den Kandidatinnen und Kandidaten aus dem letzten Jahr ging das Plakat zur Kandidatenaufstellung hervor. Dieses Plakat wurde von den Jugendlichen selbst entworfen und umgesetzt.

In der Zeit vom 23. bis 27.03.2015 fand die „Wahlwoche“ zum Kinder- und Jugendparlament statt. Gewählt werden konnte in allen weiterführenden Schulen in Bornheim, in der Jugendeinrichtung Kulturraum in Sechtem und im Rathaus der Stadt Bornheim.

Ergebnisse der Wahl zum Kinder- und Jugendparlament inklusive Vergleich zu 2012

	2015	2012
Wahlberechtigte insgesamt	4.115*	3.261
Wählerinnen und Wähler insgesamt	598	213
Wahlbeteiligung	14,53 %	6,53 %
Gültige Stimmen	574	213
Ungültige Stimmen	24	0

*Steigerung der Wahlberechtigten durch Herabsetzung des Wahlalters von 14 Jahren auf 12 Jahre

Verteilung der Wählerinnen und Wähler auf die einzelnen Wahllokale:

Wahllokal	2015 Abgegebene Stimmen	2012 Abgegebene Stimmen
Europaschule Bornheim	250	73
Heinrich Böll Sekundarschule Bornheim und Franziskussschule	166	65*
Bornheimer Verbundschule	40	26
Ursulinenschule Hersel	12	6
Alexander-von-Humboldt-Gymnasium	121	34
Kulturraum, Sechtem	6	6**
Rathaus Stadt Bornheim	3	3
Gesamt	598	213

* Ohne Heinrich Böll Sekundarschule

** im Geschwister-Scholl Haus Sechtem (nicht in der Jugendeinrichtung)

Verteilung der Stimmen auf die jeweiligen Kandidatinnen und Kandidaten:

Nr.	Name	Gesamtergebnis (Anzahl der Stimmen)
1	Luzie Böhm	31
2	Samira Brünker	18
3	Maximilian Burghoff Hernández	46
4	Nina Eckertz	79
5	Sarah El-Zayat	6
6	Meike Erz	5
7	Korbinian Eudenbach	26
8	Catalina Gomez	83
9	Melanie Hohm	5
10	Linda Kopka	20
11	Jan Niklas Kreutz	22
12	Heiko Langen	6
13	Tom Müller	92
14	James Russo	24
15	Johannes Schmidt	26
16	Sabrina Schmuck-Lang	2
17	Tobias Schröder	6
18	Marvin Wendt	13
19	Felicia Zahn	26
20	Milena Zumbeck	38

Alle 20 Kandidatinnen und Kandidaten wurden in das Kinder- und Jugendparlament der Stadt Bornheim gewählt.

Jugendhilfeausschuss	21.05.2015
----------------------	------------

öffentlich

Vorlage Nr.	243/2015-4
-------------	------------

Stand	04.05.2015
-------	------------

Betreff Mitteilung / Halbjahresbericht (Bereich Jugendhilfeausschuss)

Sachverhalt

Nach § 6 Abs. 3 der Geschäftsordnung des Rates der Stadt Bornheim (GeschO) legt der Bürgermeister dem Rat halbjährlich eine Übersicht über die Beschlüsse des Rates vor, die vor mehr als drei Monaten gefasst und noch nicht – abschließend – ausgeführt sind.

Für die Beschlüsse der Ausschüsse gilt diese Regelung gem. § 31 GeschO entsprechend.

Der beigefügte Bericht umfasst die öffentlichen Beschlüsse im Beschlusszeitraum vom 01.01.2014 – 31.12.2014 zum Zuständigkeitsbereich des Jugendhilfeausschuss.

Anlagen zum Sachverhalt

Halbjahresbericht Jugendhilfeausschuss

Gremium	Sitz.-Datum	öff.	TOP	Vorl.-Nr.	Beschluss	Sachstand
JHA	04.02.2014	öff.	Ausbau der Kindertageseinrichtung der AWO in Bornheim, Siefenfeldchen 4	055/2014-4	Der Jugendhilfeausschuss nimmt die Ausführungen zu dem Vorhaben der AWO zur Kenntnis und erhöht den Zuschuss um 137.500 Euro auf insgesamt 412.500 Euro. Eine weitere Zuschusserhöhung wird ausgeschlossen.	Zuschuss gewährt, Maßnahme in Umsetzung - Beschluss ist damit erledigt!
JHA	03.09.2014	öff.	Ausbau der kath. Kindertageseinrichtung St. Joseph Kardorf	499/2014-4	<p>Der Jugendhilfeausschuss</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. nimmt die Ausführungen zur Erweiterung der kath. Kindertageseinrichtung St. Joseph Kardorf zur Kenntnis und 2. beschließt die Gewährung von Zuschüssen an den Träger im nachfolgenden Umfang: <ol style="list-style-type: none"> 2.1 Trägeranteil gem. § 20 Kinderbildungsgesetz (KiBiz) in Höhe von z. Zt. 12% der Kindpauschalen nach § 19 KiBiz 2.2 Trägeranteil an der zu zahlenden Kaltmiete gem. § 20 KiBiz in Höhe von z.Zt. 12 % 2.3 einmaliger Zuschuss von 100.000 Euro zur Erstausrüstung der neu einzurichtenden Gruppen. 	Verhandlungen mit Träger sind noch anhängig. Dem Träger liegt ein Angebot der Stadt vor.

Jugendhilfeausschuss	21.05.2015
----------------------	------------

öffentlich

Vorlage Nr.	294/2015-6
-------------	------------

Stand	28.04.2015
-------	------------

Betreff Mitteilung betr. Mehraufwand Ausbau Kita Margarethenstraße, Walberberg

Sachverhalt

Für das Projekt sind im Haushalt 2015 insgesamt 875.000 € vorgesehen. Diese Mittelanmeldung fußte auf einer ersten Kostenschätzung der Verwaltung.

Im Laufe der weiteren Planung wurde der Bedarf konkretisiert, ein zweiter Gruppenraum im Obergeschoss sowie die Überplanung der Außenanlagen ist erforderlich. Neben dem erhöhten Bauvolumen sind damit weitere Anforderungen an den Sonderbau, wie bauliche Rettungswege, erhöhte Anforderungen an die Fernmeldeanlage, Alarmierungseinrichtung und Brandschutztüren mit Feststellanlagen verbunden.

Auf Grundlage der Kostenberechnung des Architekten ist eine Erhöhung des verfügbaren Budgets um 240.000 € erforderlich. Somit muss für das Bauvorhaben insgesamt 1.115.000 € bereitgestellt werden.

Finanzielle Auswirkungen

Zur Deckung der Mehrauszahlungen stehen in der Produktgruppe 1.01.15 Gebäudewirtschaft bei dem Projekt Nr. 5.000251 Kita U3-Ausbau insgesamt, ausreichend Mittel zur Verfügung.

Inhaltsverzeichnis

37/2015, 21.05.2015, Sitzung des Jugendhilfeausschusses	1
Sitzungsdokumente	
Einladung Ausschüsse	2
Niederschrift ö. JHA 10.03.2015	4
Niederschrift ö. JHA 29.01.2015	9
Vorlagendokumente	
TOP Ö 5 Arbeitsbericht 2014 der evangelischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Vorlage 262/2015-4	15
Arbeitsbericht 2014 der ev. Beratungsstelle 262/2015-4	16
TOP Ö 6 Bericht der Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kre Vorlage 278/2015-4	40
Arbeitsbericht 2014 der EB's des RSK 278/2015-4	41
TOP Ö 7 Förderung von Familienzentren NRW im Kindergartenjahr 2015/2016 Vorlage 285/2015-4	81
Rundschreiben LVR Nr. 874-Familienzentren 285/2015-4	83
TOP Ö 10 Ergebnisse der Wahl zum Kinder- und Jugendparlament der Stadt Bornheim Vorlage ohne Beschluss 283/2015-4	93
TOP Ö 12 Mitteilung / Halbjahresbericht des Bürgermeisters (Bereich JHA) Vorlage ohne Beschluss 243/2015-4	95
Halbjahresbericht Jugendhilfeausschuss 243/2015-4	96
TOP Ö 13 Mitteilung betr. Mehraufwand Ausbau Kita Margarethenstraße, Walberberg Vorlage ohne Beschluss 294/2015-6	97
Inhaltsverzeichnis	98